ERS
LA
BIGER
nerlebnis
r und ergreifender
tistenleben
telier
piel mit
iesl Karstadt
MM:
-Ton-Woche
Feiertags 1.30 Uhr
ele
LO
s Gutes
cht
ns
ustspiel
rfilm

Neuß-Grevenbroicher Z[...]ung

N.G.Z. Sonntag HEUTE

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag, Heimatvolk und Heimatflur, Mark 1.55 und 35 Pfg. Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Götz-Weber-Str. 99, Tel. 286 - Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpr[...] Nachlaß ge[...] je Millim[...] zahlung. [...] kunft-Anzeig[...] fernmündlich [...] wird keine Gew[...] [...]m Anzeigenteile [...] mm Breite 55 Pfg. [...] Unternehmungen 5 Pfg. [...] Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung [...] Nachlaß. Für Angebot- und Aus[...] [...]n des Bestellers. Für die Richtigkeit [...]ahme an bestimmten Tagen u. Stellen [...] Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Anzeigen[...] [...]dustrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 256 — Neuß, Samstag, 2. November 1935 (Allerseelen) — 62. Jahrgang

Diplomatisches Wettrennen

Soldaten und Diplomaten

Die entscheidende Phase im Abessinien-Konflikt

Neuß, den 2. Nov. 1935.

In Europa haben die Staatsmänner der Sanktionsländer bereits ihre Koffer gepackt um sich nach Genf zu begeben. Man will die Sanktionen gegen Italien in Trab setzen. In Afrika haben die italienischen Armeen sich auf den Weg gemacht, um tiefer in Abessinien einzudringen. Sie wollen vollendete Tatsachen schaffen. Wer wird zuerst an seinem Ziel sein: die Diplomaten oder die Heerführer; Mussolini oder Sir Hoare?

Der Plan der englischen Außenpolitik geht darauf hinaus, Italien zum Frieden zu bewegen, ohne daß es zu dem erstrebten hundertprozentigen Erfolge kommt. Dieser bestünde vor allem darin, daß Italien große Landstriche in Abessinien in Besitz näme, daß es gelänge, über das restliche Land ein Völkerbundregime mit italienischen Vorzeichen zu errichten und daß schließlich Eritrea und Italienisch-Somaliland durch eine direkte Landbrücke vereinigt würden. England ist bestrebt, seine Pläne auf diplomatischem Wege zu erreichen. Es schwächt die italienische Widerstandskraft, indem es immer neue Vorschläge zur Debatte stellt oder zur Debatte stellen läßt. Es deutet schwerwiegende wirtschaftliche Maßnahmen an und läßt sie beschließen, um die Volksstimmung in Italien unter Druck zu halten. Es zeigt die gepanzerte Faust, deren Anblick allein genügen würde, um schwächere Nerven als die Mussolinis zur Erschütterung zu bringen.

Man kann die derzeitige Lage auf den einen Generalnenner bringen, daß man sagt: es ist ein **Wettrennen** im Gange **zwischen den Diplomaten und den Soldaten**. Gelingt es der Diplomatie, Italien so frühzeitig und so gründlich einzukreisen, daß den italienischen Heeren ein weithin sichtbarer Waffenerfolg verwehrt bleibt, so wird England siegen. Gelingt es Italien etwa die Nordarmeen mit den Südarmeen zu vereinigen, bevor die Sanktionen sich fühlbar ausgewirkt haben, so wird England unterliegen. Wie fein dabei das Diplomatenspiel betrieben wird, geht aus einer anscheinend belanglosen Einzelheit sonnenklar hervor: englische Vorschläge sehen vor, daß — abgesehen von der grundsätzlichen Regelung der Gebietsfrage — Abessinien den bisher englischen Hafen Zaila als unmittelbaren Zugang zum Meer erhalten soll. Dieser Korridor würde einfürallemal die Landbrücke zwischen den beiden italienischen Kolonien unmöglich machen. Im Osten wird Abessinien von Französisch- und Englisch-Somaliland begrenzt; im Westen stoßen englische Kolonien daran: nur durch abessinisches Gebiet könnte also eine Vereinigung der beiden italienischen Besitzungen führen. Der italienische Vorschlag zielt demgegenüber darauf ab, Abessinien einen Zugang zum Meere durch Zuweisung des italienischen Hafens Assab in Eritrea zuzubilligen. Damit würde erstens die bewußte Landbrücke nicht verhindert und zweitens der abessinische Meereszugang unter italienische Kontrolle gestellt. Aeußerlich gleichen sich die beiden Pläne wie ein Ei dem anderen; und doch liegen zwischen ihnen ganze Welten politischer Meinungsverschiedenheiten.

Niemand der in Genf zusammenkommenden Staaten, außer vielleicht Sowjetrußland, würde den Ausbruch eines europäischen Krieges begrüßen und doch bliebe nach Maßgabe kritischer Ueberlegungen für England gar nichts anderes übrig als im Falle italienischer Großerfolge und im Falle einer Unwirksamkeit der beschlossenen Sanktionen die wirtschaftlichen Repressalien immer mehr zu verschärfen und so allmählich zwangsläufig in einen Krieg hineinzusteuern. Italien befindet sich dabei in einer ganz ähnlichen Lage wie **Deutschland** im **Weltkriege**. Wäre es uns gelungen, eine militärische Entscheidung herbeizuführen, bevor die Blockade in ihren furchtbaren Auswirkungen zum Erfolge geführt hatte, so wäre der Krieg gewonnen worden. Nachdem uns entscheidende Siege an der wichtigsten Front versagt blieben, mußten wir mit allen Mitteln versuchen, die Sanktionen zu durchbrechen. Und darin sind wir letzten Endes gescheitert. Es kam der uneingeschränkte U-Boot-Krieg, der uns die Gegnerschaft Amerikas brachte und es kam die Zermürbung der Volksstimmung in Deutschland, die schließlich zur offenen **Rebellion** und damit zum Verlust des Krieges führte.

Chinas Ministerpräsident und Außenminister ermordet

Standrecht über Nanking

DNB **Nanking, 1. Nov. Auf den chinesischen Ministerpräsidenten Wangtschingwai wurde am Freitag morgen in Nanking ein Revolveranschlag verübt, wobei der Ministerpräsident schwer verletzt wurde. Der Attentäter, ein chinesischer Presseberichterstatter mit Namen Sun Ming Hsun, soll Mitglied der Kuomintangpartei sein.**

Sofort nach bekanntwerden des Anschlags stattete der deutsche Botschafter dem Chef des Protokolls im Ministerium des Aeußern einen Besuch ab, wobei er seine besten Wünsche für eine baldige Genesung des Ministerpräsidenten aussprach.

Wangtschingwai angeblich seinen Verletzungen erlegen

Der chinesische Ministerpräsident Wangtschingwai soll, einer Reutermeldung aus Tokio zufolge, den schweren Verletzungen erlegen sein, die er bei dem in Nanking auf ihn verübten Mordanschlag erlitten hat. Eine Bestätigung dieser Nachricht aus Nanking liegt bisher noch nicht vor.

Ergänzende Meldungen besagen, daß der Anschlag auf Wangtschingwai in dem Augenblick begangen wurde, als sich die Teilnehmer der Reichstagung der Kuomintang nach der Eröffnungssitzung photographieren ließen. Plötzlich habe ein Mann einen Revolver gezogen und mehrere Schüsse abgegeben. Der Ministerpräsident wurde von drei Kugeln getroffen, von denen eine die Lunge durchbohrte. Durch die weitern Schüsse soll auch noch der Leiter der politischen Schulung im Hauptquartier Tschiangkaischeks, Kanlai Kuan und ein altes Mitglied der Kuomingtang mit Namen Tschangtschi verletzt worden sein.

Ministerpräsident Wangtschingwai wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht und operiert. Der **Attentäter**, ein chinesischer Presseberichterstatter, konnte **festgenommen** werden. Der Beweggrund seiner Tat soll so behauptet Reuter, Erbitterung über die angebliche japanfreundliche Politik des Ministerpräsidenten gewesen sein. Zwei Helfer des Attentäters konnten zunächst in das Kongreßgebäude flüchten, von wo aus sie auf die Polizisten und Soldaten, die sie zu verhaften suchten, aus ihren Revolvern schossen. Erst nachdem ihr Munitionsvorrat erschöpft war, ergaben sie sich der Polizei.

General **Tschiangkaischek**, der sich an der Gruppenaufnahme des Kongresses nicht beteiligt hatte, sondern in dem Gebäude geblieben war, entging somit der Gefahr.

Wegen des Anschlags auf den Ministerpräsidenten Wangtschingwai wurde über Nanking das Standrecht verhängt.

In politischen Kreisen Chinas ist man in der Beurteilung der **politischen Bedeutung** des Anschlages auf Wangtschingwei noch sehr **zurückhaltend**, da man weitere Meldungen über die Hintergründe der Tat abwarten will. Der Täter sowie das angeblich von ihm vertretene Nachrichtenbüro ist in Peipinger Zeitungskreisen ganz unbekannt.

Im allgemeinen wird angenommen, daß die Tat keine Rückwirkungen auf die Nordchina-Politik haben wird, für die die Richtlinien sowohl von seiten Chinas wie Japans innerhalb des letzten Monats bindend festgelegt sein dürften.

Die Schweiz nach der Wahl

Neuß, 1. November 1935.

Die Schweizer Wahlen für das Bundesparlament sind ohne wesentliche Anteilnahme der außerschweizerischen Oeffentlichkeit vor sich gegangen. Die vier großen Parteien, die den demokratischen Wahlapparat der Schweiz beherrschen und bei jeder Wahl ihren Besitzstand mehr oder weniger zu wahren wissen, haben auch diesmal dafür gesorgt, daß eine grundsätzliche Verschiebung der politischen Gewichte nicht eintrat, durch die das wohlabgewogene und gut eingefahrene System dieser alten bürgerlichen Demokratie geregelt wird.

Große grundsätzliche Fragen, die das Volk der Schweizer als Ganzes angehen und in eine heftigere Bewegung versetzen können, pflegen ja ohnehin nicht durch die parlamentarischen Wahlen, sondern durch das **Referendum**, die **Volksbefragung**, zur Entscheidung gebracht zu werden. So könnten die letzten Wahlen vom Standpunkt des Auslandes als eine **rein schweizerische Angelegenheit** betrachtet werden, die nicht einmal für die Schweiz selbst eine neue politische Phase bedeutet, wenn sie nicht sozusagen eine Episode aufzuweisen hätten, die von einem gewissen allgemein menschlichen aber auch politischen und wirtschaftlichen Interesse ist.

Es ist nämlich bei diesen Wahlen ein Mann zum erstenmal in das politische Kampffeld getreten, dessen Name in der letzten Zeit in der Schweizer Privatwirtschaft eine viel erörterte und umstrittene Rolle gespielt hat, nämlich der Züricher Kaufmann **Gottlieb Duttweiler**, der Direktor und Eigentümer der Aktiengesellschaft Migros und der Erfinder und Organisator des Schweizer „Hotelplans“, beides Unternehmungen, besonders die letztere, die auch im Ausland lebhaftes Interesse und Beteiligung an der schweizerischen Diskussion darüber erweckt haben. Duttweiler, der von Hause aus nichts weniger als Politiker oder gelehrter Wirtschaftler ist, kommt aus dem Lebensmittelgroßhandel, war lange Zeit im Ausland und in Ueberseeländern tätig und kehrte nach wechselnden Glücksumständen nach dem Kriege in die Heimat zurück, **ohne Geld**, aber mit einem um so **schärferen Blick** für die **Mängel** und **Rückständigkeiten** der kleinen etwas verstickten schweizerischen Verhältnisse. Er fand auf seinem Gebiete, dem Lebensmittelhandel, die Herrschaft der Konsumvereine und eines üppig blühenden übersetzten Zwischenhandels vor und griff hier als Mann der praktischen Erfahrung mit einer neuen Organisation ein, die wir im einzelnen hier nicht schildern können, die aber im wesentlichen das Prinzip verfolgte, die Waren des täglichen Bedarfes direkt und infolge der Ausschaltung von Zwischenstationen auch billiger an den Käufer heranzubringen. Er hatte damit insbesondere in den Kantonen der Nord- und Westschweiz, die industriell und zahlreich bevölkert sind, große Erfolge und stieß natürlich, je größer und nutzbringender sie für das Volk selbst waren, um so mehr auf den Widerstand der Konsumvereine, der Kleinhändler und der Bürokratie, der dieser Diktator des Kolonialwarenhandels anfing unheimlich zu werden. Aber Duttweiler ist eine robuste und kämpferische Natur und wußte in allen diesen Auseinandersetzungen, die in den lokalen

Wieder Angriffe in Ostafrika

Neue Kämpfe bei Makalle

DNB **Addis Abeba**, 1. Nov. Während bisher in den von der Nordfront einlaufenden Meldungen nur von nächtlichen Ueberfällen und Patrouillenkämpfen die Rede war, verlautet nunmehr gerüchtweise, daß sich nördlich von Makalle **große Kampfhandlungen entwickelten**. Unter Einsatz von Tanks und Flugzeugen sollten die italienischen Truppen den Versuch machen, weiter vorzustoßen. Die Abessinier, die sich in guten Verteidigungsstellungen im Gebirge verschanzt haben, lassen die Italiener anrennen und bringen ihnen, nach abessinischer Darstellung, starke Verluste bei. Nähere Einzelheiten über die Gefechtslage liegen noch nicht vor.

Die Patrouillen

DNB **Addis Abeba**, 1. Nov. Nach den letzten Berichten von der Nordfront gehen die italienischen Vormarschentwicklungen in Richtung auf Makalle und in der Provinz Danakil schrittweise vonstatten. Die abessinischen Truppen begnügen sich mit Patrouillenkämpfen und **nächtlichen Ueberfällen**. Diese Kampfart fügt, wie die Abessinier sagen, den Italienern, die auch unter dem schwierigen Gelände und unter der Wasserarmut in der dortigen Gegend zu leiden haben, mehr als normale Verluste zu.

Nach hier verbreiteten Gerüchten sollen die italienischen Verluste seit Beginn der Feindseligkeiten einige tausend Mann betragen, zu denen noch Ausfälle infolge von Krankheiten in fast gleicher Höhe kommen sollen.

Die Tätigkeit der Flieger im Danakilgebiet hat sich verstärkt. Man rechnet hier mit der Errichtung eines neuen italienischen Flugzeugstützpunktes in der Gegend von Alaghera, einem Wüstenfleck etwa 80 Kilometer von der Grenzlinie, die im Jahre 1908 im Danakilgebiet festgelegt wurde.

Von der Südfront sind bisher keine neuen italienischen Angriffe gemeldet worden. Anzeichen deuteten jedoch darauf hin, daß auch dort eine größere Tätigkeit beginnen wird, wenn an der Nordfront die Operationen in größerem Umfang aufgenommen werden.

Der italienische Heeresbericht Nr. 34

DNB **Rom**, 1. Nov. Die Verlautbarung Nr. 34 des Ministeriums für Presse und Propaganda hat folgenden Wortlaut:

„General de Bono telegraphiert: Die Unterwerfung von Häuptlingen und Würdenträgern aus den noch nicht besetzten Gebieten dauert an. Bewaffnete Abteilungen aus Tigre, die sich uns unterworfen haben, treten freiwillig in unsere Dienste und wurden rasch zu Abteilungen zusammengestellt. Sie sichern die Ordnung in den Gebieten Chire und Madebai Tabor in Ost-Tigre.

Von der Somalifront wird bemerkenswerte Streifentätigkeit in allen Abschnitten gemeldet.

Die Fliegerei ist wie immer sehr tätig.“

Die Blutopfer für Adua

DNB **Addis Abeba**, 1. Nov. Nach Mitteilung aus sonst im allgemeinen gutunterrichteter privater Quelle haben die Italiener bei den Kämpfen um Adua drei kriegsstarke Divisionen eingesetzt, während auf abessinischer Seite 32 000 Mann im Kampfe standen. Die italienischen Verluste sollen nach derselben Quelle 12 000 **Tote** und **Verwundete** betragen haben, die der Abessinier 17 000. Die Ziffern, die sehr hoch erscheinen, sind amtlich noch nicht bestätigt.

Kleine Chronik

Der Führer und Reichskanzler hat mit dem 1. November 1935 den früheren Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte Oberst a. D. Thomsen zum Generalmajor der neuen Luftwaffe befördert.

Vom Reichsautobahnbau sind bisher 3180 Klm. Autobahnen freigegeben, von denen bereits 1700 Klm. in Bau sind. Annähernd 110 Klm. konnten bereits dem Verkehr übergeben werden. Ueber 31 Millionen Tagewerke sind bisher geleistet und für 620 Millionen RM. wurden Aufträge vergeben.

Der Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz hat sich auf den 15. November als Tag des Beginns der Wirtschaftssanktionen geeinigt.

Nach Meldungen aus Genf sind die Besprechungen zwischen Hoare, Eden und Laval am Freitag sehr befriedigend verlaufen.

Kämpfen und Zeitungsfehden der Schweiz lange eine große Rolle spielten, den entscheidenden Faktor, nämlich die Konsumenten in seinem Bann zu halten, so daß seine Gesellschaft nach wie vor blüht und zu einem wesentlichen Teil der Schweizer Wirtschaft geworden ist.

Daß er von seinem eigentlichen engeren Fach aus auch auf größere wirtschaftliche Zusammenhänge zu blicken und sie in eine organisatorische Idee umzusetzen vermag, bewies er, als das Schweizer Hotelgewerbe infolge der Weltwirtschaftskrise, die das internationale Reisepublikum von der teuer gewordenen Schweiz immer mehr abzog, in einen wirtschaftlichen Zustand geraten war, der mit dem Ausdruck allgemeiner Bankerott nicht zu hart bezeichnet ist. Als sich die Ratlosigkeit der Schweizer Hoteliers in dem Schrei nach Staatshilfe erschöpfte, griff Duttweiler ein und rief innerhalb weniger Wochen die „Hotel-Plangenossenschaft" ins Leben, durch die es gelang, mit Genossenschafts- und Pauschalferienreisen und durch eine äußerst geschickte Werbung im Ausland die leerstehenden Hotels der Schweiz zum großen Teil wieder zu füllen, die Bergbahnen und alles, was mit der weitverzweigten Fremdenindustrie des Landes zusammenhängt, vor dem endgültigen Zerfall zu retten. Auch bei diesem Werk stieß Duttweiler natürlich auf Widerstände, besonders der großen Luxushotels, die sich der Standardisierung der Preise nicht fügen wollten; aber auch hier setzte er sich durch und seine Leistung wird von der Mehrzahl der schweizerischen Hoteliers und von dem großen Kreis der internationalen Freunde der Schweiz dankbar anerkannt.

Dieser Mann, der offenbar das Zeug zu einem großen wirtschaftlichen Reformator und zu einem bedeutenden, aber mit sauberen Mitteln arbeitenden Wirtschaftskapitän in sich hat, ist nun auf seinem Eroberungszug einen Schritt weiter gegangen, indem er sich an die Spitze einer neuen politischen Partei stellte und für die Bundeswahlen kandidierte. Er ist auch in seiner Heimat Zürich gewählt worden und mit ihm gleich sieben seiner Anhänger und Freunde. Wie sein Einbruch in das Schweizer Wirtschaftsleben eine Sensation und auch ein Erfolg war, so ist sein jetziger Einbruch in die Schweizer Politik eine Sensation, denn er richtet sich jetzt nicht mehr gegen einzelne Erscheinungen und Nöte des Wirtschaftslebens, sondern gegen das ganze, teils von den Trusts und Kartellen, teils von den sozialistischen Bestrebungen der Gewerkschaften beherrschte Wirtschaftssystem und gegen die Tatsache, daß die staatliche Bürokratie unter dem Druck und Einfluß dieser vielfachen gegensätzlichen Einwirkungen nie zu entscheidenden wirtschaftlichen Maßnahmen kommen kann, wie dies ja alle Länder mit demokratischem Regime ohne Ausnahme erfahren haben. Das Problem der stagnierenden Demokratie von der politischen Seite her aufzurollen, ist in der Schweiz bisher ergebnislos geblieben. Die vom Faschismus oder Nationalsozialismus geistig beeinflußten Kräfte in der Schweiz können sich offenbar nicht durchsetzen. Es wird interessant sein, zu verfolgen, ob es Duttweiler gelingt, das Problem der staatlichen und geistigen Erneuerung, um das auch die alte Demokratie der Schweiz nicht herumkommt, von der wirtschaftlichen Seite aus zu lösen.

Mord in Nanking

Der Eindruck in Japan

DNB **Tokio,** 2. Nov. Die gesamte japanische Presse ist durch die Vorgänge in Nanking stark beeindruckt. In Sonderausgaben wird betont, daß die Regierung in Nanking schwer erschüttert sei, da Wangtschingwei die stärkste Stütze Tschiangkaischeks sei. Für Japan sei es wichtig, ob Tschiangkaischek diktatorisch regieren oder die Koalition mit dem Anschluß an Südwest fortsetzen werde.

Das japanische Außenministerium betont, daß die japanische Chinapolitik hierdurch nicht berührt werde. Die Ursache könnte die Folge auseinandergehender Ansichten über zahlreiche innen- und außenpolitische Fragen sein, wie u. a. die Beziehungen zur Südwestgruppe, zu den Kommunisten oder zu Japan. Das Auswärtige Amt vermutet, daß ein Kabinettswechsel und Störungen in den chinesisch-japanischen Beziehungen eintreten werden, so daß es die Entwickelung für Japan für wichtig halte, Der Ersatz Wangtschingweis sei hochwichtig für die japanischen Beziehungen zu China.

In der Armee vermutet man Machenschaften antijapanischer Gruppen beziehungsweise des Südwestens.

Eröffnung der Luftkriegsakademie

Der Führer anwesend – Weihe durch General Göring

DNB. **Berlin, 1. Nov. Im großen Hörsaal der Luftkriegsakademie wurde Freitag vormittag in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht die in etwas mehr als Jahresfrist im Rahmen des Aufbaues der deutschen Luftwaffe geschaffene großzügige Anlage der Luftkriegs- und der lufttechnischen Akademie sowie der Luftkriegsschule eröffnet.**

Unter der Gesamtleitung des Architekten des Reichsluftfahrtministeriums, Prof. Dr.-Ing. Sagebiel, sind links und rechts der Straße Gatow-Kladow nach den Entwürfen der Architekten und Regierungsbaumeister Binder, Braun und Gunzenhauser und unter der örtlichen Bauleitung des Architekten Dohme auf einem landschaftlichen überaus reizvoll gelegenen, etwa 1700 Morgen großen Gelände schlichte, meist einstöckige Zweckbauten entstanden, die in Anlage und Form alle Voraussetzungen, die an diese Bauten gestellt werden mußten, erfüllen.

Rechts der Straße liegt die Luftkriegsakademie in engster Verbindung mit der Lufttechnischen Akademie, die beide für die Weiterbildung der Offiziere bestimmt sind, während die links der Straße in der Richtung auf Groß-Glienicke zu errichtete Luftkriegsschule der Heranbildung des Offiziernachwuchses dient. Dort sind auch die Flugzeughallen und der eigentliche Flugplatz, die Unterkunftshäuser, der Sportplatz und andere Anlagen errichtet. Die freundlichen, hellen Bauten heben sich im Schmuck der Fahnen, die zur Feier des Eröffnungstages von allen Masten wehen, prächtig von dem saftigen Grün der großen Wiesenflächen und den dunklen Kiefernwaldungen ab. 4 000 Erd- und Bauarbeiter haben die gewaltigste Anlage in kürzester Frist geschaffen; vor etwa einem Jahre wurde der erste Stein vermauert, jetzt ist die Anlage nahezu vollendet.

Kurz vor 11 Uhr traf der Führer, begleitet von seinem Adjutanten, Hauptmann a. D. Wiedemann, ferner dem Reichspressechef Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub, am Haupteingang ein, wo er vom Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und den Oberbefehlshabern der Luftwaffe, General der Flieger Hermann Göring, des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, und der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, dem Staatssekretär des Reichsluftfahrtministeriums, Generalleutnant Milch, der Generalität der Reichsluftwaffe und dem Amtschef des Reichsluftfahrtministeriums empfangen und in den großen Hörsaal geleitet wurde, nachdem er unter den Klängen des Deutschlandliedes die Front der vom Jagdgeschwader Richthofen gestellten Ehrenkompanie abgeschritten hatte.

Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung und die Großtaten der deutschen Luftwaffe sowie die Bedeutung des Tages durch den Chef des Luftkommandoamtes, Generalmajor Wever, ergriff der Oberbefehlshaber der Luftwaffe

General der Flieger Hermann Göring

das Wort und wies darauf hin, daß die Schaffung dieses Werkes als ein Symbol für die Arbeit der gesamten Luftwaffe gelten kann, die wie dieses Bauwerk aus dem Erdboden gestampft und nur dank einem unerschütterlichen Willen entstehen konnte, der auch die gesamte Luftwaffe von heute beseelt. Allen Mitarbeitern, die sich mit restloser Hingabe für das Gelingen eingesetzt haben, dankte der Oberbefehlshaber der Luftwaffe mit herzlichen Worten.

Auf die Bestimmung der auch baulich vereinigten beiden Akademien eingehend, wies General Göring darauf hin, daß es keine Trennung zwischen Führung und Technik geben dürfe, und daß der Führer die Grundlagen der Technik einandfrei beherrschen müsse. Die Schaffung der Luftflotte werde einmal als eine Großtat unter den großen Taten des Führers gefeiert werden. Dem Führer gelte der Dank der gesamten Luftflotte dafür, daß er die Grundlage für den Ausbau geschaffen habe. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß das deutsche Volk zur Wahrung seiner Ehre und Freiheit eine starke Luftwaffe brauche.

Es gelte, eine Luftwaffe zu schmieden, die so stark sei, daß das deutsche Volk in Ruhe seiner Arbeit nachgehen könne.

An dieser Stätte sollten die Flieger im Geiste der heroischen Auffassung der nationalsozialistischen Idee und unserer Zeit erzogen werden. Die tausendjährige Sehnsucht der Menschheit, sich in die Lüfte zu erheben, verlange hingebungsvolle Begeisterung und männliche Kühnheit. Zu dieser Begeisterung und Kühnheit, zu heroischem Denken und Handeln sollten die Lehrkräfte der Akademie die Männer erziehen, die, kühn und entschlossen und fest im Charakter auf sich selbst gestellt, sich zu behaupten und zu kühnem Entschluß durchzuringen verstünden.

Wiederholt habe der Führer betont, daß sein und des deutschen Volkes Wille der Friede sei. Er habe aber ebensooft betont, daß dieser Friede nicht allein von uns, sondern auch von unseren Nachbarn abhängt. Nur ein scharfes Schwert schütze den Frieden. Wenn dieses Schwert zerbräche, werde auch ein Volk friedlos.

Zum Schluß ermahnte General Göring das Führerkorps der Luftwaffe, immer wieder fortzuschreiten in dem Geist, in dem das Werk begonnen sei, ein Werk, das nicht in kühler Ueberlegung, sondern in heißer Leidenschaft entstanden sei. Diese Leidenschaft habe den Willen zur Tat werden lassen, und sie erwarte er auch von jedem einzelnen, vor allem von jenen, die zu Führern berufen seien. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe wies noch einmal auf die leuchtenden Vorbilder in der kurzen Geschichte der deutschen Luftwaffe hin, denen nachzustreben höchste Verpflichtung sei. In der Materialanzahl werde wie im Weltkriege Deutschland immer unterlegen sein, aber die materielle Ueberlegenheit der anderen müsse durch den rechten Fliegergeist, wie ihn die großen Vorbilder vorgelebt hätten, wieder wettgemacht werden. In diesem Sinne übergebe er die Akademie ihrer Bestimmung.

An den Festakt schlossen sich ein Rundgang durch die Gebäude beider Akademien und eine Besichtigung der Luftkriegsschule an.

Eine verdiente Ehrung

DNB **Berlin,** 1. Nov. Der Führer und Reichskanzler hat mit dem 1. November 1935 Oberst a. D. Thomsen in Würdigung seiner geschichtlichen Verdienste um Aufbau und Führung der Luftstreitkräfte im Weltkriege, zunächst als Feldflugchef 1915 bis 1916 und dann als Chef des Generalstabes des Kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte vom Oktober 1916 bis zur Beendigung des Krieges, zum Generalmajor unter gleichzeitiger Anstellung in der Luftwaffe befördert. Generalmajor Thomsen steht zur besonderen Verwendung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General der Flieger Göring.

Generalmajor Thomsen war bereits vor dem Krieg als Generalstabsoffizier mit der Bearbeitung des Militärflugwesens betraut worden. Er gilt als der eigentliche Schöpfer der deutschen Kriegsfliegerei. Wenn die deutsche Luftwaffe im Kriege trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit ihre Aufgabe erfüllte, so war dies nur seiner organisatorischen Umsicht und Tatkraft zu danken.

„Baldwins Komplimente – eine Ironie"

DNB **Rom,** 1. Nov. Ueber die Entwicklung der Genfer Beratungen zur abessinischen Frage sucht man am Freitag abend in der römischen Presse vergebens nach einem optimistischen Unterton. Der Grundton der Zeitungen vielmehr auf eine weitere Versteifung der englischen Kritik eingestellt, und die neuesten Komplimente Baldwins an Italien werden hier als Ironie verstanden. Diese Ironie wird umso bitterer empfunden, als nach der Feststellung des „Giornale d'Italia" die Worte Baldwins „in anderen Zeiten alle italenischen Herzen lebhaft ergriffen hätten." Gegen feine schönen Worte sprächen allzudeutlich die Taten in Genf, die den bewußten Vorsatz erkennen ließen, den Kampf mit Italien aufzunehmen und vor allen Dingen seinem Vorgehen in Afrika Einhalt zu gebieten. Niemand glaube diesen amtlichen Erklärungen mehr, weder in Italien noch in der Welt. Allen sei klar geworden, daß der italienfeindlichen Einstellung der englischen Politik ein imperialistischer Plan zugrunde liege, auf Grund dessen das abessinische Gebiet künftigen Eroberungsplänen Englands vorbehalten bleiben und die Ausdehnung Italiens unterdrückt werden soll.

Australisches Kreuzer „Sidney"

England zur Verfügung gestellt

DNB **London,** 2. Nov. Die australische Regierung hat den in England fertiggestellten australischen Kreuzer „Sidney" der britischen Regierung vorläufig zur Verfügung gestellt. Nach einer Mitteilung der Admiralität ist dieses Angebot angenommen worden. Das Kriegsschiff wird dem zur Zeit vor Gibraltar liegenden zweiten Kreuzergeschwader der britischen Heimatflotte zugeteilt. Hierfür wird der Kreuzer „Achilles" nach zweijähriger Dienstzeit im zweiten Kreuzergeschwader nach England zurückgezogen.

Ansprache des Königs von Italien

bei der Eröffnung der neuen Universität in Rom

DNB **Rom,** 1. Nov. Die am Donnerstag eingeweihte neue Universität Rom hat dem König von Italien in feierlicher Festsitzung am Freitag die Würde eines Ehrendoktors der Philosophie verliehen.

Während die Feier am Donnerstag ganz im Zeichen des Schwarzhemdes stand und das Gepräge einer großen faschistischen Veranstaltung trug, beherrschten am Freitag die feierliche Tracht der Universitätsprofessoren und die nach den einzelnen italienischen Universitäten verschiedenfarbig bunten Mützen der Studenten und Studentinnen das Bild.

Der Festsitzung wohnte das Diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Botschafter von Hassell, bei.

Unter den Abordnungen der ausländischen Universitäten sah man den Vertreter der ältesten deutschen Universität Prags, Professor Hilgenreiner. Der reichsdeutschen Universitätsabordnung gehörten die Professoren Pietrusky, Eugen Fischer, Rein und Wintz an.

Als der König, gefolgt von dem Rektor der Universität um 10 Uhr die Aula betrat, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen und brachen in stürmische Begrüßungsrufe aus. In seiner Ansprache feierte sodann der Rektor die hohen Verdienste des italienischen Königshauses und besonders des Königs Viktor Emanuel III., der sich in der Vergangenheit, auch in der jetzigen ereignisreichen Gegenwart seinem Volk als überragender Herrscher erwiesen habe. Sodann überreichte er feierlichst die Ehrenurkunde, mit der der König zum Doktor phil. h. c. ernannt wird.

Der König antwortete hierauf mit einer kurzen Rede, in der er u. a. ausführte: „Es ist nicht ohne Bedeutung, daß diese Stätte des Geisteslebens ihre Räume, die für vornehme und ernste Studien bestimmt sind, in einem Augenblick öffnet, in dem mein Land durch Ereignisse in Anspruch genommen ist, die sich ihm durch die höchst lebensnotwendigen Forderungen für seine Sicherheit und Zukunft aufgedrängt haben. Rom hat in jedem Zeitpunkt seiner ruhmreichen Geschichte seine Kultursendung erfüllt. Heute schreitet Italien auf dem gleichen Wege weiter, mehr als je unter freiwilliger Aufbietung seiner ganzen Glaubens- und Willenskräfte geeint. Nichts anderes verlangt Italien, als in der Fülle seines Lebens leben zu können und seine Kräfte in den Dienst seiner gemeinsamen Ideale zu stellen, die das heilige Geistesgut der zivilisierten Menschheit darstellen. Mögen es die hohen Vertreter der internationalen Wissenschaft ihren Mitbürgern weitersagen, daß die neuen Gebäude der Universität Rom in dieser Hoffnung ihre Tore geöffnet haben."

Die Rede des Königs, der damit zum ersten Male zur augenblicklichen internationalen Lage öffentlich Stellung nimmt, fand starke Beachtung.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Köln

Witterungsübersicht vom 1. November 1935, 10 Uhr

Ein ausgedehntes Tiefdrucksystem beherrscht das ganze Gebiet von Grönland bis Afrika und vom westlichen Atlantik bis nach Nordrußland. Die erwartete Kaltluft ist im Kölner Wetterbezirk noch nicht wirksam geworden. Sie schleift in westöstlicher Richtung mit Niederschlägen über England und den Küstengebieten. Im ganzen übrigen Mitteleuropa beherrscht die seit gestern einströmende Warmluft aus Süden das Feld und bedingt heiteres mildes Wetter. Druckanstieg in der Höhe und absinkende Luftbewegung begünstigen die gute Witterung. Die kältere Luft wird sich aber später doch durchsetzen.

Vorhersage bis Sonntag

Wechselnd bewölkt, noch vorwiegend freundlich und mild, lebhafte Winde aus Süd bis Südwest; später zunehmende Bewölkung.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Fritz Haeris (Neuß). Für Anzeigen Heinrich Kloer (Neuß). Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Neuß. D. A. IX 35 über 9800.

Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. – Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Aus der Stadt Neuß

Samstag, 2. November 1935 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 62 – Nummer 256

Allerheiligen auf den Neußer Friedhöfen

Die Enkel

Dieser so ganz überraschend sonnige Herbsttag schien so garnicht zu der Stimmung passen zu wollen, wie sie dem Vortag von Allerseelen sonst eigen ist, und doch, als man auf den Friedhöfen weilte und die Sonne leuchtete durch kahles Gezweig und bunten Herbstblättern, da wurde man wieder gepackt von dieser Stimmung eines sterbenden Jahres, als ergreifendes Symbol des Todes.

Bereits früh am Morgen setzte der gewaltige Besuch der Friedhöfe ein, der natürlich auf dem Neußer Hauptfriedhof

Ein stilles Gebet

am stärksten war. Jeder, der Angehörige dort draußen auf einem der Gottesäcker ruhen hat, hatte schon an den Vortagen liebevoll für einen würdigen Schmuck der Gräber gesorgt, und so boten wieder die Gräberreihen im Schmuck der Herbstblumen einen gepflegten Anblick. Es war, als wollte man nun all das, was das Jahr an Blumen noch übrig gelassen hatte, den Toten darbringen, als sollte hier noch einmal ein letztes Blühen sein, bevor die Natur endgültig zur Ruhe geht.

Dieser Tag, der den Toten gehört, führt auch die Lebenden wieder zusammen. Geschwister, die der Raum trennt oder auch vielleicht ein Hader, sie finden sich zusammen am Grabe der Eltern, so wie sie sich einst immer wieder einmal im Elternhaus trafen, als sicherer Hafen aus der Unruhe des Lebens. Und so kamen dann auch wieder tausende von Besuchern mit der Eisenbahn, die an diesem Tage immer einen überaus starken Verkehr aufzuweisen hat.

In den Vorortpfarren ist noch immer die schöne Sitte erhalten, daß man geschlossen in einer Prozession den Friedhof besucht und gemeinsam für die Verstorbenen betet. Auch von St. Dreikönigen ist gestern wieder eine Prozession zum Hauptfriedhof gezogen. Als dann die Dämmerung hereinbrach, da leuchteten wieder tausende von Lämpchen in den Abend hinein. Besonders weihevoll war das Bild auf dem Gräberfeld des Ehrenfriedhofes, der einen einheitlichen Schmuck von weißen Astern zeigte. Wohl wenige gab es, die den Friedhof besuchten und nicht auch hierher gekommen wären, um der Gefallenen zu gedenken. Dicht umdrängt war den ganzen Tag über das Denkmal, auf dem die Namen aller Neußer Gefallenen in unvergänglicher Schrift eingemeißelt sind, und ergraute Eltern, Frauen, Kinder und Enkelkinder

Am Friedhofstor

(Fotos Pfeifer.)

suchten dort nach den Namen derer, die sie nie vergessen werden.

Und als spät am Abend das letzte Lichtlein verlöscht war, da leuchteten nur noch weiße Astern in eine helle Novembernacht hinein.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 2. November 1935

Der Dichter

Ich habe so oft
Nach Licht und Raum begehrt —
Nun bin ich fast erschrocken,
Daß man mich ehrt.

Daß man vor allem Volke
Mich erhöht,
Ich falte meine Hände
Wie zum Gebet.

Daß meine Seele vor Gott
Einsam sei,
Daß sie nicht willig werde
Dem Taggeschrei.

Es kommt der Abend, es gehen
Baum und Vogel zur Ruh.
Der Tag hat ausgesungen.
Seele, bleibe du!

Hermann Claudius.

*

Vom Städtebundtheater. Die gestrige Erstaufführung von Max Geisenheyners „Petra und Alla" fand in Gegenwart des Dichters statt; die Hauptrolle des Obersten Michael wurde von Gottlob Göricke dargestellt. Wir kommen auf die Aufführung zurück.

Um die Stadtmeisterschaft im Schach

Nach Erledigung der Gruppenkämpfe ergibt sich folgender Stand nach Punkten:

Gruppe 12 Berger und H. Komanns 2½ Punkte, J. Komanns 1, B. Rulofs 0. Gruppe 2: Wegener und Landschein 2, Wallraff 1½, Althaus ½. Gruppe 3: Dr. Ullrich und Guhra 2½, Kluth 1, Deußen 0. Gruppe 4: Cl. Rulofs 3, Neumeier 2, Piel 1, Schillings 0.

Als Gruppensieger stehen fest: Cl. Rulofs in Gruppe 4 und Dr. Ullrich nach Stichkampf in Gruppe 3. In den beiden ersten Gruppen sind noch Stichkämpfe erforderlich, nach deren Erledigung die Endspiele um die Stadtmeisterschaft im Schach beginnen können.

Mit Dr. Ullrich und Cl. Rulofs haben sich die Spitzenspieler der beiden Neußer Schachvereine durchgesetzt. Diese beiden Spieler müssen auch in den Endkämpfen als die Favoriten angesehen werden, so daß das Zusammentreffen der beiden Rivalen wohl auch die Entscheidung herbeiführen wird.

Morgen ist die **erste**

Reichsstraßensammlung

für das Winterhilfswerk.

Zum Verkauf gelangen **Segelschiffchen** aus Majolika
Jeder Volksgenosse wird gerne dieses Abzeicher
zur Unterstützung des Winterhilfswerks tragen

Der Sternenhimmel im November

Die bald hereinbrechende Dunkelheit erlaubt ein Beobachten des Abendsternhimmels etwa ab 18 Uhr. Am westlichen Himmelsteil nehmen die Sternbilder Herkules, Ophiuchus und Krone bis zum nächsten Sommer von uns Abschied, im Süden steht Pegasus, an diesen ostwärts angegliedert das schöngeschwungene Sternbild der Andromeda. Südlich von Pegasus finden wir den Wassermann und in diesem den ringumgürteten Planeten Saturn, der anfangs um 1½ Uhr morgens, zu Monatsende schon ½ Stunde vor Mitternacht untergeht. Polwärts von Andromeda finden wir das „W" der Cassiopeia, südlich von Andromeda den Widder, die Fische und den Walfisch. Folgen wir dem Lauf der Milchstraße von Cassiopeia nach Nordosten, so stoßen wir auf einen neblichen Flecken, den schon ein Opernglas in zwei prächtige Sternhaufen aufzulösen vermag. Es ist der Doppelsternhaufen im nahen Sternbild des Perseus, zu dem auch der veränderliche Stern Algol gehört. Südlich von Perseus stehen die Plejaden (Siebengestirn) und der Stier mit dem rot funkelnden Hauptstern Aldebaran. Später gegen Abend erheben sich im Osten die Zwillinge mit den Brüdersternen Astor und Pollux und das altbekannte „Wintersternbild" der Orion, über den Horizont. Noch später folgen im Nordosten der Krebs mit dem Sternhaufen der „Krippe" und dann der große Löwe. Unterhalb des Planeten ist außer Saturn auch noch Mars im Schützen zu sehen. Dagegen verschwindet Jupiter jetzt fast mit der Sonne und hat am 27. seine Zusammenkunft mit dem Tagesgestirn. Als Morgensterne leuchten Venus hell ab etwa 3½ Uhr und außerdem Merkur ab 5½ Uhr; zu Monatsende erfolgt der Aufgang erst um 7½ Uhr.

Der Mond leuchtet am 3. im ersten Viertel, der 10. bringt den Vollmond, der 17. das letzte Viertel und am 26. tritt Neumond ein.

Grippe, Erkältung beseitigt meist rasch je ein Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist sowie Zucker, in einer Kaffeetasse gut umgerührt. Hierauf kochendes Wasser zugießen und 1–2 Portionen dieses Gesundheits-Grogs möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken. **Klosterfrau Melissengeist**

Für das deutsche Buch

Großveranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude" im Zeughaus

In jedem Jahr verschafft der nationalsozialistische Staat allen an der geistigen sowie materiellen Herstellung und Verbreitung des Buches beteiligten Volksgenossen in der Woche des Deutschen Buches Gelegenheit, den Gedanken des guten deutschen Buches als Kultur- und Wirtschaftsfaktor an alle deutschen Volksgenossen heranzutragen, den Gedanken an das deutsche Buch im Volke neu zu erwecken und zu vertiefen.

Der nationalsozialistische Staat bestimmt das ganze schaffende deutsche Volk zum Träger der Kultur und schafft somit die Voraussetzung für die echte Volksgemeinschaft, die danach strebt, die Kulturhöhe aller schaffenden Volksgenossen zu heben. Im Volke selbst, bei den Arbeitern der Stirn und der Faust, sind die Wurzeln deutscher Kultur, liegt der nimmer versiegende Urquell deutschen Schaffens. Vom Volk und für das Volk müssen die Kulturwerte geschaffen sein, wenn sie Anspruch auf völkische Wertung heischen. Eigentum des ganzen deutschen Volkes mu ßdas deutsche Buch werden, weil es gerade mit dazu berufen ist, die von artfremdem Geist zerrissene Brücke wieder neu zu schlagen, vom schaffenden Deutschen der Stirn zum Arbeiter der Faust.

Die NS. Gem. „Kraft durch Freude" als Gliederung der Deutschen Arbeitsfront gestaltet aus dieser Erkenntnis am Sonntag, dem 3. November, im Rheinischen Städtebundtheater eine Feierstunde des deutschen Buches und der deutschen Arbeiterdichtung, zu der alle Volksgenossen herzlichst eingeladen sind. Eintritt ist frei!

Die Feierstunde für das gute deutsche Buch wird folgenden Verlauf nehmen:

1. Eröffnung und Totenehrung durch den Kreiswart Pg. Zimmermann.

2. Schrifttum im nationalsozialistischen Staate. Vortrag des Pg. Dr. Halfar, Kreisdienststellenleiter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums.

3. Die Himmel rühmen, Hitler-Hymne, Liedervorträge der Singgemeinschaft der NSG. „KdF."

4. Deutsche Arbeiterdichtung, Hauptvortrag von Studienassessor Pg. Dr. Rosen.

5. Rezitationen aus der deutschen Arbeiterdichtung, vorgetragen von Mitgliedern des Rheinischen Städtebundtheaters.

6. Wach auf, wach auf, du deutsches Land!, Liedvortrag der Singgemeinschaft.

7. Schlußwort.

Medizinisches Examen bestanden. Herr Hugo Keuten bestand an der Medizinischen Akademie zu Düsseldorf sein medizinisches Staatsexamen.

Arbeitsfrieden in der Hausgemeinschaft

Ein Jahr Reichsfachgruppe Hausgehilfen

NSG. Am 24. Oktober 1934 wurde der Befehl zur Betreuung der deutschen Hausgemeinschaft gegeben, die Reichsfachgruppe Hausgehilfen erstand und sah ihr Ziel klar umrissen vor sich. Die Leitung übernahm der Deutschen Arbeitsfront, den Hausgehilfen und Hausfrauen gegenüber eine große Verantwortung. Man zweifelte hier und dort daran, ob es gelingen würde, einschneidende Aenderungen im Haushalt vollziehen zu können. Alle die, die Hausgehilfenfragen kennen, waren sich eins darüber, daß ein schwerer Weg zu gehen sei. Heute aber kann nach einjährigem Bestehen der Reichsfachgruppe Hausgehilfen mitgeteilt werden, daß es der Deutschen Arbeitsfront gelungen ist, in 13 Wirtschaftsgebieten Richtlinien zur Neuordnung und Neuwertung der Arbeit in der Hausgemeinschaft zu erzielen.

Es wird nicht mehr lange dauern, so werden auch in den letzten beiden Wirtschaftsgebieten Saar-Pfalz und Rheinland die Richtlinien veröffentlicht. Wenn wir uns vor Augen führen, daß, nachdem 1918 die Gesindeordnung außer Kraft gesetzt wurde, die Arbeit der Hausgehilfen als etwas Entwürdigendes angesehen wurde, so bringen heute diese Richtlinien den Beweis, daß die Hausarbeit — gleichgültig ob sie von der Hausfrau oder der Hausgehilfin verrichtet wird — in unserm neuen Staat nicht minderwertig ist, sondern genau so geschätzt und genau so anerkannt wird, wie jeder andere Beruf.

Aber auch andere Schwierigkeiten wurden überwunden. Kleine Mißverständnisse zwischen Hausfrau und Hausgehilfin, durch die größere Reibungsfläche im Haushalt zu ungewöhnlichen und häßlichen Gebilden herangewachsen, verschwanden in ein Nichts, sobald die Reichsfachgruppe Hausgehilfen und ihre getreuen Helfer als Mittler zwischen beide traten und den Frieden der Arbeit dort wiederherstellten, wo es für den Augenblick unmöglich erschien. Dadurch gelang es auch, den unschönen Arbeitskrieg vor den Arbeitsgerichten auf ein Mindestmaß herabzudrücken und die einmal bald verlorengegangene Ehre der deutschen Hausarbeit wiederherzustellen.

Zum anderen aber galt es, beide Teile immer und immer wieder darauf hinzuweisen, daß eine Organisation allein den Frieden der Arbeit nicht in den Haushalt hineintragen kann, wenn nicht die Mithilfe des anderen Teiles gewährleistet ist, eine Mithilfe, die darin besteht, in allen Dingen des Lebens sich zu bemühen, Nationalsozialist zu sein. Aufrichtiges Wollen und größte Ehrlichkeit von beiden Seiten, Hausfrau und Hausgehilfin, sind die Grundpfeiler, um das Ziel der Deutschen Arbeitsfront zu verwirklichen: überall dort, wo Menschen schaffen, den Arbeitsfrieden hineinzutragen.

Aus den Neußer Lichtspielhäusern

„Der Dämon des Himalaya"

Alhambra-Theater

In den letzten Jahren machte sich in wissenschaftlichen Kreisen immer stärker der Wunsch geltend, endlich das „Dach der Erde", den Himalaya, zu erschließen. Expedition auf Expedition stieß in die unheimliche Eiswüste vor. Unsägliche Opfer verschlang menschlicher Wissensdurst. So zogen im Jahre 1934 vier deutsche Bergsteiger in Tibets gigantische Bergwelt. Aber auch sie erreichte der weiße Tod als Pioniere der Wissenschaft. Prof. Dr. Dyhrenfurth, wohl der erfolgreichste Himalaya-Expeditionsleiter, veranlaßte diesen vier Helden zum ewigen Andenken dieses gewaltige Filmwerk. Unter seiner Mitarbeit entstand vor der Linse der Kamera der dramatische Kampf mit dem Dämon des Himalaya. Tibet, das Land der ungelösten Rätsel, das Land der Dämonen. In diesem Land, das bis vor nicht allzulanger Zeit kein Weißer zu betreten wagte, suchen weiße Gelehrte, abgeschnitten von der Heimat, die höchsten Gipfel der Erde zu bezwingen. Der Film schildert die Ersteigung des „Goldenen Thron, eines sagenumwobenen Gipfels. Eine wohlausgerüstete Expedition wagt den Kampf mit der Natur. Durch mysteriöse Tänze und wilde Beschwörungen der Dämonen versuchen Lamas die Bergsteiger abzuschrecken. „Der Wille ist stärker als alle Dämonen" ist der Ausspruch der tollkühnen Männer, die, angewiesen auf tibetanische Kulis, dennoch den Vorstoß wagen. Fast müßten sie den Menschen erdrücken, diese Giganten der Bergwelt. Unheimlich locken sie und verschlingen alles, was sich ihnen anvertraut. Zackige Firne ragen drohend über dem unendlichen Wolkenmeer in den Aether. Schemenhaft projeciert über das, wo das Unheil droht, die Linse die Teufelsfratze des Dämons der Berge an die schroffen Wände, an die kalten Eishänge. Die Fratze des „Dreiäugigen", den die Schädel seiner Opfer schmücken. Wen diese Fratze faßt, den läßt sie nicht mehr. Furchtbar litt der junge Bergführer Naumann (Gustav Diesl) unter diesem Dämon. Losgelöst von der Erde verfolgt ihn das schreckliche Bild im Traum. Aus jeder Lawine, die donnernd zu Tale geht, grinst ihn höhnisch die Maske an. Bis ihn der Wahnsinn packt. Er, der kleine Mensch, fordert den Dämon, den Beherrscher der Firne. Furchtbar ist die Rache des Dämons. Der Vermessene stürzt in einer Lawine zu Tal. Buddhistische Mönche finden den Verunglückten. Einmal wacht er noch auf, im Tempel des „Dreiäugigen", den er gesucht auf den Zinnen der Erde — dann wirft das tausendfache Echo, das Echo des Himalaya, wiederum das monotone „Om mani padme hum" betender Lamas zurück. So steht Gustav Diesl vortrefflich Modell für Prof. Dyhrenfurths Denkmal. — Die Berliner Philharmoniker geben dem Film lebende Musik.

Im Beiprogramm erweckt die Tonfilm-Operette „Viktoria und ihr Husar" lebhafte Erinnerungen an die Zeit aus den Anfängen des Tonfilms. Immer wieder zieht Iwan Petrovich durch sein schneidiges Auftreten das Augenmerk auf sich, und Greti Theimer durchaus sympathisch wirkt und Michael Bohnen durchwirkt das Gannze durch seine drolligen Späße mit gesundem Humor.

„Die Werft zum grauen Hecht"

Apollo-Theater

Der Terra-Film „Die Werft zum grauen Hecht", der gestern zum erstenmal im Apollo-Theater gezeigt wurde, ist von einem Manne gemacht worden, der es sich vorgenommen hat, den Film endlich einmal in Bahnen zu lenken, die fernab liegen von all jenen Dingen, die dazu angetan sind, falsche und verlogene Illusionen wachzurufen. So sahen wir bereits in der vergangenen Spielzeit als einen der besten Filme „Hermine und die sieben Aufrechten", mit dem Frank Wysbar seinen Namen so bekannt gemacht hat, daß man für die Folge seine Neuschöpfungen nicht mehr übersehen wird. Alltagsnah, unromantisch und doch oder vielleicht gerade deswegen so herzlich ansprechend ist auch dieser neue Film, der seinen Regisseur nicht verleugnen kann. Da treten ganz einfache Menschen auf, wie sie uns tagtäglich begegnen, die Handlung ist echt und belebt und trotzdem so eigentlich ohne die große Sensation, die ja auch die Wirklichkeit des Alltags selten bringt. Der Stoff wurde dem gleichnamigen

Hermann Speelmans

als Chef der Autoreparaturwerkstatt in dem Pallas-Film der Terra „Die Werft zum grauen Hecht"

Roman von Joachim Frhr. von Reitzenstein entnommen, der in der „Berliner Illustrierten" veröffentlicht wurde. Es ist die Geschichte von drei jungen Leuten, Automonteuren, von denen zwei nach langen Wanderjahren das richtige Mädel finden und seßhaft werden, während es den dritten nach einer Enttäuschung für eine Weile in die Fremde treibt. Für diese Handlung sind auch die richtigen Darsteller mit glücklicher Hand gewählt worden, Schauspieler, die in der Lage sind, diese unkomplizierten Menschen nachzuerleben. Das ist Hermann Speelmanns, der gradlinige Bursche, der in Marianne Hoppe das passende liebende Mädel findet, da ist Johann Barthel, der treuherzige Freund, der vor lauter Schüchternheit bald an seinem Lebensglück, als welches sich Ruth Eweler herausstellt, vorübergegangen wäre, da der etwas großtuerische und doch im Grund echte Kerl Oskar Sima und die zu anhängliche redegewandte Fita Benkhoff und noch eine Reihe anderer tüchtiger Darsteller, die alle auf ihren richtigen Platz gestellt worden sind. Die Handlung ist in eine wundervolle Landschaft hineingestellt worden, an den Havelseen bei Berlin, und die Aufnahmen sind auch bildmäßig hervorragend. „Die Werft zum grauen Hecht" ist ein echtes Volksstück, heiter beschwingt und stimmungsvoll, der Film gehört zu den wenigen, denen man sich später noch erinnern wird.

Des Beiprogramm zeigt ein Kurz-Lustspiel „Laßt Blumen sprechen", Naturaufnahmen vom Wendelstein und die Fox-Wochenschau.

Mehr noch als im Sommer sind Sie wahrscheinlich bei der unbeständigen Herbstwitterung auf Ihren Wagen angewiesen. Regelmäßige Fahrzeugbenutzung verlangt aber auch regelmäßigen Ölwechsel. Um ganz sicher zu gehen, nimmt man gerade jetzt ESSOLUB, weil es dem Motor jederzeit Vollschutz gewährt. Und die richtige Sorte für diese Jahreszeit bekommen Sie zuverlässig an den STANDARD-Tankstellen.

Gerade jetzt STANDARD Essolub

Vollschutz und doch nur RM 1,40 für die Hauptsorten

Das Buch

Abschluß eines großen Werkes

Kein Wort des Lobes könnte groß genug sein, eine deutsche redaktionelle und verlegerische Leistung zu würdigen, wie sie heute, nach jahrelanger, einen ungeheuren Stoff bewältigender Arbeit in zwölf stattlichen Bänden und einem dickleibigen Weltatlas geschlossen vor uns steht: wir meinen die in schweren Zeiten mit Mut und Einsatzbereitschaft begonnene und nun vollendete Schöpfung des Großen Herder. Nach Zwecksetzung und Betrachtungsweise, lexikographisch und drucktechnisch wahrhaft meisterlich und in weitem Umfang neuartig gestaltet, ist in präzisester Aussage und knappster, das Wesentliche zusammenraffenden Formulierung alles zusammengetragen, was von den berufensten Gelehrten und Sachbearbeitern zu allem gesagt werden kann, für das die lückenlose Sprache ein Wort geschaffen hat: zu allen Erscheinungen des gegenwärtigen Lebens, des praktischen und des wissenschaftlichen, und zu den bedeutendsten der Vergangenheit. Wer die ungeheure Fülle, die horizontale und vertikale Ausdehnung der modernen Wissensbereiche zu überschauen versucht, wird geneigt sein, die Möglichkeit, einen solchen Vorsatz zu verwirklichen, in Frage zu stellen. Und dennoch: Der Vorsatz wurde verwirklicht, das Problem fand eine geradezu ideale Lösung (wenn man nicht gerade die Meinung eines querulierenden Fachsimpels gelten lassen will, zu den und den Dingen seines Ressorts sei noch das und das zu sagen notwendig gewesen.)

Als im Jahre 1931 der erste Band auf den Markt kam, erschien er mit dem Anspruch, der Beginn eines vollkommen neuartigen Lexikontyps zu sein, der eine „systematische Berücksichtigung der praktischen Bedürfnisse, eine Anleitung zur Lebensgestaltung wesenhafte Bildung (statt bloßer Wissensvermittlung, damit Anknüpfung an den Idealtyp der alten Enzyklopädie), im Weltanschaulichen klare Stellungnahme statt liberalistischer „Neutralität, Betreuung alles organisch Gewachsenen und Volkhaften" in den Vordergrund seiner Absichten stellte. Der Anspruch, das kann nach der Vollendung des Werks ohne Vorbehalt gesagt werden, ist mit Recht erhoben worden.

Was immer an Fragen der Lebenspraxis Tag für Tag an den Menschen herantritt, es wird selten geschehen, daß der Große Herder ohne Rat und Hilfe bleibt, ob es sich nun um die Körperpflege des Gesunden handelt oder um die Behandlung von Krankheiten, um Betreuung von Tieren oder von Pflanzen, von Teppichen oder Klavieren, um Betrieb und Bedienung eines Motorrads oder einer Nähmaschine, um den Abschluß einer Lebensversicherung oder um die Befugnisse eines Aufsichtsrats. Besonders den technischen Dingen ist, wie es die heutige Zeit verlangt, breitester Raum gewidmet, wobei, wie auch auf allen anderen Gebieten, die nur dem Fachmann verständlichen, rein wissenschaftlichen Erörterungen und Erläuterungen durch andere Druckschrift deutlich vom Allgemeinverständlichen getrennt sind. Und wo immer es nottut, fügen sich zum Text in Auswahl und Wiedergabe gleich ausgezeichnete Instruktionen durch Bild und schematische Zeichnung. Um nur ein paar beliebige Beispiele herauszugreifen: Das Stichwort „Massage" verzeichnet zwei Spalten Bild und zwei Spalten Text, das Stichwort „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" vier Spalten Bild und vier Spalten Text; das Stichwort „Gymnastik" vier Spalten Bild und zwei Spalten Text, das Stichwort „Siedlung" sieben Spalten Text und vier Spalten Abbildungen.

Ueberall, wo immer sich Gelegenheit bietet, finden wir Hinweise auf eine vernünftige, gesunde, nach christlichen Grundsätzen und Erfahrungen ausgerichtete Lebensführung, wobei besonders wichtigen Sammelbegriffen besondere Rahmenartikel vorbehalten sind. In prachtvollen Ausführungen wird da beispielsweise auf den „Sinn des Lebens" hingewiesen, in langen Spalten wird, immer nur beispielsweise, von Wesen und Gestaltung der Erziehung gesprochen, von Erziehungskunst und Erziehungsmitteln, von Erziehungsfehlern und Erziehungsgewalt. Damit stoßen wir schon in jene Gebiete allgemeinen Wissens, für die der Große Herder eine „wesenhafte Bildung" fordert und zu vermitteln sich bemüht, wesenhaft im Sinne einer Erkenntnis, die das Wesentliche aus einer zentralen Sicht von Grund auf betrachtet und einem geschlossenen Weltbild einordnet. Es ist wohl schlecht möglich, über Jesus Christus in der notwendigen Zusammenraffung so Wesentliches und Entscheidendes auszusagen, wie es hier in den Abschnitten geschieht: Jesu Umwelt; Jesus, der Idealmensch; Jesus, der Gottgesandte; Jesus, der Gottessohn; Leben und Wirken; Zeugnisse der Geschichtlichkeit; Jesu Weltbedeutung. Es treten an anderer Stelle noch hinzu besondere Abhandlungen über die Leben-Jesu-Forschung und über das Christus-Bild in der Kunst. In achtundzwanzig Spalten wird das Stichwort „Katholische Kirche" in den folgenden Abschnitten abgehandelt: Begriff, Wesen, Eigenschaften, Kennzeichen, Die Kirche des Ursprungs, Gliederung der katholischen Stände, Die Kirche in ihrer Erscheinung, Glaubens- und Frömmigkeitsleben, hierarchische Gliederung, Geschichte, Wichtigste Mittelpunkte im deutschen Sprachgebiet. Vierzehn treffliche Spalten führen in das Wesen der Nationalsozialistischen Bewegung ein, in ihre Geschichte, in die nationalsozialistische Revolution, in Aufbau und Organisation. Nicht weniger als 57 Seiten Text und sechzehn Seiten Karten, Bilder und Tabellen handeln vom Weltkrieg, stellen also eine Geschichte des Weltkrieges für sich dar, während sechszig Spalten dem überragend wichtigen Begriffen „Volk" und „Volkstum" gewidmet sind. Allerorts und je mehr man sich in die großartige Planung dieses Standardwerkes hineinlebt, erfreut die immer wiederkehrende Feststellung, daß die Behandlung der tausendfältigen Stoffe umsomehr und umso tiefer ins Detail vorstößt und umso ausführlicher wird, je wichtiger sie für das tägliche Leben sind und je vordergründiger sie im Bereich des allgemeinen Wissens und der allgemeinen volkhaften Interessen stehen.

Das soll nun nicht heißen — es widerspräche auch aller Herderschen Tradition —, daß darüber die rein wissenschaftlichen, historischen und schöngeistigen Dinge zu kurz kämen und der Gründlichkeit ermangelten. Umfangreiche, eingehende Aufsätze handeln von den großen Kunstepochen, besondere wiederum vom Augenblicksstand und von den gegenwärtigen Tendenzen in den einzelnen großen Kunstzweigen, in der Malerei, der Plastik, der Baukunst usw. und wiederum besondere von den geschichtlichen Schöpfungen und von der Entwicklung der Künste in den verschiedenen Ländern. Siebzig ausgezeichnete Text- und Bildspalten finden wir unter dem Stichwort „Deutsches Reich", während außerdem das Stichwort „Deutsche Kunst" allein 38 Spalten, das Stichwort „Deutsche Literatur" noch besonders achtzehn Spalten aufweist.

Um noch ein außerdeutsches Beispiel ganz wahllos heranzuziehen: Ueber „Großbritannien" folgen über viele Seiten, immer neben sehr instruktiven Abbildungen nach einander Aufsätze über seine Natur, sein Volk, über seine Landschaften und seine Wirtschaft, über seine staatsrechtliche Grundlage, seine politische — und seine Kirchengeschichte. Es kommen hinzu unter dem Sammelbegriff des Englischen nicht weniger als zehn Spalten über „Englische Kunst" und neun Spalten über „Englische Literatur".

Daneben finden die Künstler und Schriftsteller aller Zeiten und Zonen die ihrer Bedeutung angemessene Würdigung, wie überhaupt das Biographische historischer Persönlichkeiten sehr berücksichtigt ist.

Diese gewiß armseligen und unzulänglichen Andeutungen über das Prachtwerk seien nicht beendigt ohne den Hinweis auf den Großen, außerordentlich übersichtlichen und instruktiven Weltatlas mit einem lückenlosen Ortsnamenverzeichnis und mit einem 200 Seiten starken auswechselbaren Anhang „Die Welt in Maß und Zahl", nicht ohne auch noch einmal und mit besonderer Wärme von einer schon wiederholt berührten Auszeichnung des Großen Herder zu sprechen: von der Unzahl seiner hervorragenden Karten und Bilder, die mit Geschmack und Geschick hergestellt, mit unbestechlichem Blick für das Charakteristische ausgewählt, mit den besten technischen Apparaten, teils im Vierfarbendruck, reproduziert wurden: Tabellen und Zeichnungen und schematische Skizzen, vollendete Pläne der Städte, Porträts, Photos von Landschaften, Städten, Kunstwerken, Tieren, Pflanzen, Maschinen, Bauten, was immer es gibt, leuchtende Vierfarbendrucke repräsentativer und bedeutender Gemälde. (Hier ist natürlich, wie es in der Natur der Sache liegt, die Auswahl strittig.)

So wurde der Große Herder, und das scheint uns sehr wichtig, nicht nur eine Auskunftei für alle Fragen, ein Helfer und Ratgeber in allen Nöten des Lebens, ein Leiter und Unterweiser in allem Großen und Schönen, er wurde darüber hinaus ein Sammelwerk prächtigster Unterhaltung, Zerstreuung und Belehrung. Denn es ist schwer zu denken, daß einer, der, erschöpft und vielleicht verdrossen von der Arbeit heimkehrt, nach einem Band des Großen Herder greift, nicht auf die bezauberndste Weise in seinen allen Verdruß wegspülenden Bann gezogen würde.

Zwischen Pampa und Urwald / Stimmungsbilder aus Südamerika

Von Gotthard Herzig, Verlag Fränkische Gesellschaftsdruckerei, Würzburg, Echter-Verlag

Gotthard Herzig ist ein Kollege vom „Bau", ein Zeitungsmann, und das merkt man seinem Buche „Zwischen Pampa und Urwald" an; sein Aufenthalt in Südamerika hat ein prächtig illustriertes Buch gezeitigt, das weder ein Ersatz für einen Reise-„Führer" sein will noch ein Lehrbuch, und das deutlich anzeigt, daß dieser Aufenthalt nicht etwa nach Tagen und Wochen gezählt hat, sondern Jahre währte. Hier zeichnet Herzig das bunte und bewegte Bild eines uns immer noch so fremden Landes, seiner Menschen und seiner beiden großen Gegensätze, Pampa und Urwald, seiner südlich lauten Städte, seiner großen Stillen und Einsamkeiten. Die drei großen Teilungen des Buches heißen: „Traum und Wirklichkeit", „Am südamerikanischen Rhein" und „Romantik der neuen Welt", und in diesen Rahmen leuchten alle Farben dieser bunten Welt, finden wir auch die Schatten des Landes; aber der Autor sagt selbst von seinem Buch, daß er nur grundsätzlich solche Themen behandelt hat, die man in den zahlreichen und landläufigen Schilderungen über Südamerika sonst vermißt; und dieses Versprechen wird wahrhaftig gehalten.

Es wimmelt in dem hübsch ausgestatteten Buch von guten Einfällen, die allerdings nicht aus der Phantasie kommen, sondern aus dem Talent des Autors, die Dinge mit den Augen des Europäers zu sehen, der nicht aus dem Staunen herauskommt. Dafür möchte ich als Beispiel (ohne böse Absicht) einen kleinen Absatz zitieren:

„Es gibt Länder, in denen man sich beinahe durch die bloße Existenz „strafbar" macht. Besonders eisenbahnfahrende Menschen sind dieser Gefahr ausgesetzt. In Argentinien ist das nicht so. Mir gelang nicht einmal der hartnäckige Versuch, eine kostspielige Bereicherung meiner Lebenserfahrungen zu erzielen. Ich steckte 50 Pesos in die Tasche, nahm meine Fahrkarte zweiter Klasse nach einem Vorort und setzte mich abenteuerbereit in einen Wagen erster Klasse.

Der Schaffner prüfte meine Karte; ich erwartete ein hochnotpeinliches Verfahren. Was geschah? Der Schaffner sagte schlicht und höflich: „Ich bedauere außerordentlich, mein Herr, daß Sie sich in der Klasse geirrt haben. Gehen Sie bitte ganz durch nach vorne."

Ausgerutscht! Nun saß ich auf den harten Holzbänken der zweiten Klasse und hatte nichts erlebt. Ha, noch eine Hoffnung! Das ist doch ein Nichtraucherabteil. Schnell eine Zigarre angezündet und Volldampf gegeben. Der Schaffner, der das andere Ende des Zuges kontrolliert, naht schon. Werde ich meine fünfzig Pesos endlich los? Führt man mich an der nächsten Station zum gefürchteten Stationsvorsteher? Kommt gar die Polizei? Nichts von alledem. „Mein Herr, es tut mir leid, hier ist Nichtraucherabteil. Raucher im nächsten."

Letzter Versuch. Ich steige aus und fahre auf der gleichen Strecke mit dem nächsten Zuge zurück, nehme aber gar keine Fahrkarte. Der Leser bedenke: offener Betrugsversuch zum Schaden der Eisenbahn! An der verbrecherischen Absicht zweifelt kein Laie. Also der Schaffner kommt, nein diesmal ist es sogar der Inspektor, die höchste Kontrollinstanz. Er wünscht die Karte zu sehen. „Ich habe keine." Was geschieht? Nichts . . . Nur eine kleine Handbewegung nach rückwärts, zum nachkommenden Schaffner. Dieser zückt ein Heftchen. Nun werde ich wohl aufgeschrieben . . Vor- und Zunane, Geburtsort und Geburtsdatum, Religion und Beruf? . . . Bewahre. „Wo sind Sie eingestiegen? Wo fahren Sie hin?" Ich bekomme einen Fahrschein mit einem Aufschlag von — 10 Centavos. Der Fall ist erledigt."

„Die Flucht" / Aus einem serbischen Tagebuch 1915 und 1916

Von Gerhard Gesemann, Verlag Albert Langen-Georg Müller

Der deutsche Lehrer am Belgrader Gymnasium geriet zwischen zwei Fronten des Weltkrieges und er muß mit dem Heer der Serben über das Amselfeld nach Montenegro und Albanien hinein, hinunter zum Adriatischen Meer; das wird eine abenteuerliche Flucht, aber sie wäre eben nur eine Flucht, wenn nicht, wie in diesem Buche, ein Meister am Werke wäre, diesen Weg zu beschreiben mit all den inneren und äußeren Erlebnissen und Wandlungen. Wenn man dies schreibt, so muß man seine eigenen Erlebnisse, die man auf der umgekehrt gerichteten Flucht, die von Bitoli über Kalkandelen und das Amselfeld an die Donau nach Belgrad führte, einmal in der Erinnerung absetzen, um nicht parteiisch diesem Buche gegenüber zu sein; dann könnte man es vielleicht nur allen denen empfehlen, die damals den Rückmarsch von der griechischen Grenze September-November 1918 mitgemacht haben. Ohne diese Kameradschaft diesen Gefühlen gegenüber aber wird Gesemanns „Flucht" allen genug zu sagen haben, die vom Kriege auch als von einem sehr passiven Erlebnis wissen, wie es u. a. etwa diese Flucht ist; sie ist es besonders, weil der Deutsche diesen ungeheuer beschwerlichen Weg nicht als Gefangener der Serben sondern eher als Serbe mitmacht, da man den Professor der deutschen Sprache nicht internierte, sondern im Strom der Fliehenden mittreiben ließ; andererseits hatte er natürlich auch keinen Anlaß, zuvst von seinem Deutschtum Gebrauch zu machen; es drohte ja die Internierung oder das Gefangenenlager. Und nun hat er Gesellschaft von Soldaten, Lehrern, Frauen, Kindern, Professoren, Gefangenen, Männern und Frauen, die diese ungeheure Strapaze der Flucht in den unwirtlichen Gegenden zu ertragen haben. Gesemann sieht auf diesem Wege trotz Not dieser Flucht Vieles und Interessantes, und sein Tagebuch wird selbst dann geführt, wenn schon eine gewaltige höchste psychische und physische Kraft dazu gehört. Zu einem wirklichen Erlebnis aber wird einem das Buch, wenn man auf dem Balkan mitgefochten hat, vor allem dann, wenn man den deutschen Rückzug erlebte, der so viele der auch von Gesemann berührten Orte kreuzte, und es wird in einem wieder ein nicht ungefährliches Stückchen Liebe zu diesem Vagabundieren wach, an das man sich damals so schnell und so gründlich gewöhnt hatte und bei dem man Menschen und Völker kennen lernte, die so ganz anders waren, als wir das in der Schule lernen mußten; das Land der „Skipetaren"; wir hatten doch manche verkannt und hatten zu überheblich getan, weil wir vielleicht unter einem glücklicheren Stern als sie geboren wurden. Gesemann bringt uns den ganzen Balkan, sein Wesen, seine Geschichte, seine Menschen, Helden und Heldenlieder nahe, und man ist überrascht, doch noch den Blick über den Graben und hinter die Batteriestellungen der „anderen Seite" zu erleben, überrascht, daß man so vieles richtig, aber noch mehr falsch gesehen hat. Es wäre — weiß Gott — ein böser Verlust gewesen, wenn dieses Tagebuch in Skutari, Durazzo, Rom oder gar noch bei dem erschwindelten Uebergang über die italienisch-schweizer Grenze bei Luino aufgeflogen wäre. Ein verständlicherweise etwas kratziger Humor würzt die köstlichen Stunden, die man mit diesem Buche verbringt.

Umgang mit Büchern

Notwendige kleine Predigt.

Der Umgang mit Büchern ist wie der Umgang mit Menschen. Wer heute da und morgen dort zu Gast und immer bereit ist, für die gestrigen Gesichter neue „fremde" einzutauschen, wird nichts Gescheites zu sagen haben, und er wird das Wesentliche, auch wenn es ihm noch so nahe gerückt wäre, nicht erkennen, und selbst, wenn er es zu erkennen vermöchte, wird er ihm nicht treu sein. Solche Allerweltskerle sind dank ihrer glatten Form nie und nirgends zu fassen, wie sie auch nicht das Zeug haben, jemals einen Menschen von innen her zu packen. Bücher dieser Art sind nicht selten, und es sind — leider — oft gerade die am meisten „gefragten" Bücher, die man „Allerweltskerle" schimpfen müßte.

In ihnen steht kein Wort, das dem einen oder anderen zu rauh sein könnte; nichts steht in ihnen, was die Behaglichkeit des Daseins störte. Von der ersten Seite plätschern sie allgemach zur letzten, und die Leser plätschern wohl oder übel mit. Das Leben dieser Bücher erscheint dem oberflächlichen Blick als das Leben, wie es ist; genau besehen ist es ein frisiertes, gerne auch sentimentalisiertes, ein verfälschtes und verdünntes, auf die schädlichste Weise wohltuendes Leben. Vor den Allerweltskerlen schlage man einen Haken.

Es gibt Menschen, und es gibt Bücher, mit denen umzugehen sich lohnt. Sie sind nicht immer oder beinahe niemals „marktgerecht". Aber entdeckt und geliebt, vergelten sie Liebe mit Treue. Man braucht sich ihrer, da sie keine Mode waren, auch nicht ein paar Jahre nach der ersten glücklichen „Begegnung" zu schämen. Man kann sich mit ihnen sehen lassen.

In einen Bücherladen gehen, das heißt auf eine geistige „Brautschau" gehen. Sucht man irgend eine oder sucht man seine Braut? Und wenn man irgend eine Braut sucht, ist man dann nicht selber irgend einer? Dies sind Fragen, die man wenigstens einmal im Jahre stellen und nicht nur stellen, sondern mit aller Entschlossenheit beantworten sollte. Oder könnte man es verblüffend heißen, wenn einer sich zu sagen verstattete: die Nation sei, was sie lese? Verblüffend wäre es doch viel mehr, wenn die Nation etwas anderes wäre als das, was sie liest! Jeder Deutsche entscheidet also, je nachdem er zu einem deutschen Buche — im tiefsten und weitesten Betracht dieses Wortes — oder zu einem Allerweltsbuch greift, für seinen Teil das Schicksal seines Volkes.

Großkreis Grevenbroich - Neuß

Wevelinghoven

250 Jahre evangelische Kirche

Vor 250 Jahren, im Jahre 1685, wurde in Wevelinghoven die evangelische Kirche gebaut, die das örtliche Ortsbild beherrscht mit ihrem zwiebelförmig gedeckten Turm, der aber erst aus dem Jahre 1804 stammt. Morgen früh ist ein Festgottesdienst und am Nachmittag eine Feierstunde. Stadtorganist Kurt Beer, Düsseldorf, wird an dem Festtage mitwirken.

Rommerskirchen

Aus dem Gemeinderat.

In der Gemeinderatssitzung beschäftigte man sich mit der Bürgersteuer, die auf 500 Prozent angesetzt wurde. Die Gemeindenkassenrechnung 1934/35 verzeichnet einen Ueberschuß von etwa 900 Mark. Weiter befaßte man sich mit Straßenarbeiten, wie sie in verschiedenen Ortsteilen notwendig sind.

Jüchen

Große Kaninchenschau

Der Kaninchenzuchtverein Jüchen veranstaltet morgen und übermorgen im Saale des Vereinslokales Steinbach eine Kaninchenausstellung. Es gelangt nur das beste und wertvollste Tiermaterial zur Ausstellung. Verbunden mit der Schau ist eine Verlosung und eine Pelzschau. Vom einfachen Kaninchenfell bis zum wertvollen Pelzkragen usw. zeigt die Pelzschau vieles.

Für Mutter und Kind

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Landkreis Grevenbroich Neuß

Mittwoch: Büttgen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Amt; Dormagen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule; Grevenbroich 9—12 Uhr Sprechstunde im Landratsamt.

Freitag, den 8. November: Elsgen 14.30 Uhr Mütterberatung in der Schule; Garzweiler 15.30 Uhr Mütterberatung in der Schule; Stürzelberg 14.30 Uhr Mütterberatung in der Schule; Zons 15.15 Uhr Mütterberatung in dem Jugendheim.

Die Bäuerliche Werkschule in Neuß

Am 5. November 1935 beginnt an den Bäuerlichen Werkschulen der Unterricht des Winterhalbjahres 1935-36. Der größte Teil der Bauern hat in Erkenntnis der Notwendigkeit des Besuches einer Fchschule ihre Söhne bereits angemeldet, andere stehen noch abseits.

In der Ausbildung stehenden Handwerkern jeglicher Art ist der Besuch einer Fachschule zur Pflicht gemacht; ohne ihn kann der junge Handwerker nicht die Meisterprüfung ablegen und den erlernten Beruf selbstständig ausüben. Im Gegensatz dazu ist für die Jungbauern der Schulbesuch freiwillig, die Teilnahme dagegen nicht minder wichtig. Auf der Fachschule bekommt der Jungbauer für die Vorgänge im Boden Verständnis, das die Grundlage für ordnungsmäßige Bodenbearbeitung bildet. Eine richtige Düngung ist nicht möglich ohne Kenntnis der Düngemittel, ihrer Umsetzungen und Aufnahme. Unkenntnis über die Ansprüche der Pflanzen und über die Pflanzenkrankheiten wird stets große Rückschläge verursachen und viel Lehrgeld kosten. Es wird weiter behandelt das große Gebiet der Viehhaltung und -fütterung. Auch dem in hiesiger Gegend ausgedehnten Gemüsebau wird im Unterrichtsplan Rechnung getragen. Schließlich erlernt der Jungbauer jeglichen im landwirtschaftlichen Betrieb vorkommenen Schriftverkehr. Der Unterricht ist ganz auf die Bedürfnisse der Praxis eingestellt. Der Bauer hat im Dritten Reich wieder die Stellung und die Achtung erhalten, die ihm kraft seiner Bedeutung als Nährstand des Volkes gebührt. Dafür hat er auch Pflichten übernommen, die er nur bei gründlicher Ausbildung und bei vollständiger Beherrschung des Fachgebietes erfüllen kann.

Drum, deutscher Bauer, sorge, daß auch Dein Sohn seinen Mann im Leben stellt, seinen Dienst am Volk erfüllen kann und Dir nicht dereinst Vorwürfe macht wegen seiner lückenhaften Ausbildung. Melde ihn noch jetzt zum Schulbesuch an. Der Unterricht ist nur vormittags; nachmittags steht er als volle Arbeitskraft dem Betriebe wieder zur Verfügung. Das Schulgeld beträgt für das Winterhalbjahr 50 Mark.

Eine gute Ausbildung der Kinder ist für die Eltern die beste Kapitalsanlage, die ihnen reichliche Zinsen einbringt und dazu noch den Dank der Kinder und die Zufriedenheit über deren Leistungen und die Berufsfreude.

Anmeldungen sind für den Schulbezirk Neuß an die Bäuerliche Werkschule in Neuß, Elisenstraße 8, Ruf 5856, zu richten. Der Unterricht beginnt am Dienstag, dem 5. November 1935, vormittags 10 Uhr.

Neuregelung des Butterverkehrs

Neue Maßnahmen zur Ueberwindung der gegenwärtigen Versorgungslage

Wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes mitteilt, haben auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und der Milchwirtschaftlichen Hauptvereinigung mit Wirkung vom 1. November 1935 die Milchversorgungsverbände und Großverteilervereinigungen eine gemeinsame Anordnung über Butterlieferungen herausgegeben, nach welcher die Molkereien künftig von ihrer jeweiligen Wochenerzeugung an Butter diejenigen Abnehmer, die sie im August 1935 mit Butter beliefert haben, in dem Mengenverhältnis zu beliefern haben, in dem von jetzt an ihre jeweilige Wochenerzeugung zu der durchschnittlichen Wochenerzeugung des August 1935 steht. Die Gesamtmenge der an die milchliefernden Betriebe zurückzuliefernden Butter ist in demselben Verhältnis zu kürzen, in dem die jetzige Wochenerzeugung hinter der durchschnittlichen Wochenerzeugung im August zurückbleibt. Die Molkereien dürfen an niemand mehr liefernn, den sie nicht im August 1935 mit Butter beliefert haben.

Ausgenommen hiervon sind Lieferungen an öffentliche Anstalten, an Stellen der Wehrmacht sowie Lieferungen in das Saarland. Lieferungen dieser Art sind dem zuständigen Milchwirtschaftsverband unter Angabe der Mengen und der Abnehmer sofort schriftlich anzuzeigen. Diese Lieferungen können so lange im bisherigen Umfang fortgesetzt werden, als keine gegenteilige Weisung des Wirtschaftsverbandes ergeht. Vor Erteilung einer solchen Weisung holen die Milchwirtschaftsverbände die Genehmigung der Hauptvereinigung ein. Soweit die Lieferungen fortgesetzt werden dürfen, sind diese Mengen von der Gesamtliefermenge vorweg in Abzug zu bringen.

Auch die Großverteiler haben von der ihnen wöchentlich zugehenden Buttermenge nur diejenigen Abnehmer, die sie im August 1935 beliefert haben, in dem Verhältnis zu beliefern, das ihrer jetzigen wöchentlichen Bezugsmenge angepaßt ist. Dies gilt auch für die auf Uebernahmescheine aus dem Ausland unmittelbar bezogene oder von der Reichsstelle zugewiesene Butter, soweit die Reichsstelle nicht anderes bestimmt.

Auch für den Postpaketverkehr gelten die gleichen Bestimmungen. Molkereien und Großverteiler dürfen also an Abnehmer, an die sie im August 1935 nicht im Wege des Postversandes Butter geliefert haben, auch künftig nicht liefern. Darüber hinaus wird der Postversand der Molkereien und Großverteiler wöchentlich auf 50 v. H. der im Wochendurchschnitt des Augusts 1935 abgesetzten Menge beschränkt.

Buttermengen, die durch die vorstehenden Bestimmungen frei werden, sind auf die übrigen Abnehmer zu verteilen. Ergeben sich nach diesen Bestimmungen Belieferungen einzelner Abnehmer in Höhe von mehr als 80 v. H. der Buttermenge, die sie von dem gleichen Betrieb wöchentlich im Durchschnitt des Augusts 1935 erhalten haben, so haben die Betriebe dies dem Milchwirtschaftsverband zu melden, der die Meldung an die Reichsstelle weitergibt, die im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung über die Mengen anderweitig verfügen kann.

Die Molkereien haben ihrem Milchwirtschaftsverband wöchentlich anzuzeigen, welche Buttermengen sie voraussichtlich durch Versand absetzen. Die Anzeige muß eine Woche vor dem Versand unter Angabe der Empfänger erstattet werden, erstmals in der ersten Novemberwoche für die zweite Novemberwoche. Stellen sich bei dem Vollzug der vorstehenden Bestimmungen Härten oder Unbilligkeiten heraus, so können die Milchwirtschaftsverbände Ausnahmen zulassen. In besonders dringenden Fällen kann die Genehmigung nachträglich eingeholt werden. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften werden mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 Mark in jedem Einzelfall bestraft. Unberührt bleibt dadurch die Möglichkeit, bei besonders gemeinschädlichem Verhalten aus Gründen der öffentlichen Sicherheit gegen den Zuwiderhandelnden einzuschreiten.

Nach der neuen Anordnung brauchen die Molkereien nicht mehr 10 v. H. ihrer Erzeugung an die Reichsstelle oder andere öffentliche Stellen abzuliefern. Die Reichsstelle kann jedoch im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung in Einzelfällen verlangen, daß die Molkereien einen Teil ihrer Buttererzeugung zur Beseitigung von Notständen zur Verfügung stellen. Die Reichsstelle ist berechtigt, im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung zu diesem Zweck bei den Molkereien Erhebungen über Erzeugung und Absatz von Butter anzustellen.

Wer sich drückt beim Geben,
dem gibt auch nichts das Leben.
JOCKHEIM
WINTERHILFSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES

Gute Öfen . . .
Union
Immerbrenner!

Immerbrenner sind alle Öfen, die den ganzen Winter hindurch immer in Brand bleiben. Das kann man heute von seinem Ofen verlangen! Seit sich nämlich der Eisenofenbau fast allgemein die „sparsamen Öfen für Union-Briketts" zum Vorbild genommen hat, ist fast jeder gute, neuzeitliche Ofen mit Union-Briketts ein Immerbrenner.
Die Öfen tragen deshalb dieses Zeichen:

Mit Union-Briketts ein Immerbrenner!

Rundfunk

Langenberg: Welle 455,9

Sonntag, den 3. November 1935.

6,00 von Hamburg: Hafenkonzert an Bord des Dampfers „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen, anschließend: Bauernfunk. 1. Praktische Anregungen. 2. Franz Heckmanns: Sitte und Brauch am Niederrhein.
8,30: Musik am Sonntagmorgen. Das Kammerquintett des Reichssenders Köln.
9,15: Uebertragung aus Düsseldorf: Die sonntägliche Morgenfeier. Es singt der Lessche Chor. Sprecher: Propst — Dr. Forsthoff.
9,45 Sendepause.
10,00: von Leipzig: Reichssendung: Morgenfeier der Hitlerjugend in Erfurt.
10,30: Nordische Volkslieder. Der Madrigalchor M.-Gladbach, Leitung: Musikdirektor Richard Keitel; Josefa Kastert (Violine); Egbert Grape (Klavier).
11,25 Sendepause.
11,30 von München: Reichssendung: „Winterolympia 1936".
12,00: Das Peter-Quartett. Schumann: Streichquartett A-Dur Werk 41—1. Schubert: Streichquartett c-moll, nachgel. Werk.
12,45: Musik am Mittag. 12,45 von Berlin: Das Große Orchester des Reichssenders Berlin. Dirigent: Friedrich Muentefer. 1. Ouvertüre zu „Die Felsenmühle" von Reissiger. 2. Coppelia-Ballett-Suite von Delibes. 3. Carneval in Paris von Svendsen. 4. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Strauß. 5. Elegische Melodien von Grieg. Herzwunden. Letzter Frühling. 6. Rhapsodie Nr. 1 von Liszt. 13,00: Glückwünsche.
14,00: Kinderstunde. Auf, auf zum fröhlichen Jagen...
14,30: Stunde des Landes. Für das Landmädel: Bäuerliche Kleidung und Wohnung. (Was wir Mädel dazu tun können). Dr. Klotz: Erziehung der Bauernjugend im Sinne von Blut und Boden.
15,15: Hie gut deutsch Waidwerk allerwege. Heut ist Hubertustag! Manuskript: Dr. Walter Kruhöffer. Spielleitung: Robert Götz.
15,55: Hanns Johst spricht zur Beendigung der Woche des deutschen Buches.
16,00: Nachmittagskonzert. Ausführende: Das Flieger-Orchester der Flieger-Untergruppe Köln des Deutschen Luftsportverbandes, Leitung: Musikzugführer Eysoldt; Solisten: Elfriede Dickob und Hans Haaß (Klavier).
18,00 aus Dortmund: Viktor-Lutze-Mannschaftsgepäckmarsch 1935 der SA-Gruppe Westfalen.
18,15: Aus Johann Seb. Bach's „Wohltemperiertem Klavier". Solist: Willy Hülser.
18,45: Sportvorbericht.
18,55: Sendepause.
19,00: von Berlin: Reichssendung: Deutsches Volk auf deutscher Erde. Bauer und Soldat im Kampf um die märkische Scholle. Brandenburgisches Funkspiel von Hermann Probst. Musik von Rudolf Wagner-Regeny. 151 der Markgraf. 1736 der König. 1935 der Arbeitsdienst. Sprecher: Bernhard Minetti, Paul Klinger, Walter Werner, Albert Florath, Lothar Körner, Gertrude de Laiff, Hans Pagels.
20,00: Große Werbeveranstaltung des Reichssenders Köln. Schöne Stimmen rheinisch-westfälischer Bühnen.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Amateur-Box-Länderkampf Deutschland-Frankreich. Sprecher: Hellmich.
22,40 bis 24,00: von München: Tanzfunk. Marita Gründgens singt; es spielt das Münchener Tanzfunkorchester unter Leitung von Bruno Aulich.

Montag, den 4. November 1935.

5,55: Wetterbericht für den Bauern.
6,00: von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: von Frankfurt: Frühkonzert.
7,00 von Frankfurt: Nachrichten, anschließend aus Köln: Choral — Morgenruf. Ausführung: Musikzug der SA-Brigade 49. Leitung: Musikzugführer Alwin Weibert.
8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,20: Frauenfunk. Käte Reichsner: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
8,30: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Schulfunk. Deutsche Luftfahrt (3). Fliegen — ein Traum wird Wirklichkeit! Manuskript: Wolfgang Wagner.
10,35: Kleine Musik.
10,45: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
11,00: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intend.)
12,00: Musik am Mittag. 12,00 von Hamburg (aus Hannover): Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester. Leitung: Otto Ebel von Sosen. Mitwirkende: Käthe Kuhlmann-Schneider (Sopran); Kurt Hurdorf (Tenor). 1. Vorspiel zur Oper „Königskinder" von Humperdinck. 2. Lied des Sandmännchens von Humperdinck. Käthe Kuhlmann-Schneider). 3. Knusperwalzer von Humperdinck. 4. Ballettmusik aus „Les petits riens" von Mozart. 5. Arie der Serpetta aus „Die Kindrerin aus Liebe" von Mozart. (Käthe Kuhlmann-Schneider). 6. Serenade für Streichorchester von Haydn. 7. Lied des Georgs aus der Oper „Der Waffenschmied" von Lortzing. (Curt Hurdorf). 8. Balletmusik aus der Oper „Undine" von Lortzing.
13,00: Mittagsmeldungen I — Glückwünsche.
13,15 von Hamburg: 9. Ouvertüre zur Operette „Paragraph 3" von Suppe. 10. Duett aus der Operette „Der lustige Krieg"; Herz mach auf von Joh. Strauß. Käthe Kuhlmann-Schneider, Curt Hurdorf.) 11. Walzer, Polka und Czarda aus der Operette „Die Fledermaus" von Joh. Strauß. 12. Rumänische Rhapsodie von Millöcker.
14,00: Mittagsmeldungen II.
14,15: Die Funkschrammeln spielen. 1. Ob Donau oder Rhein von Lindemann. 2. Wiener Bürger, Walzer von Ziehrer. 3. Das erste Herzklopfen, Intermezzo von Eilenberg. 4. In den Alpen Ländler von Meyer. 5. Beim Heurigen, Potpourri von Kronegger.
14,45: Schlachtviehmarktberichte — Wirtschaftsmeldungen I.
15,00: Frauenfunk. Dr. Gertrud Storch: Pflege der Volksmusik in der NS-Frauenschaft.
15,30: Wirtschaftsmeldungen II, anschließend Sendepause.
16,00: Verbraucher und Bauer in der deutschen Arbeitsschlacht. Eine Plauderei von Dr. Kurt Haußmann.
16,10: Chopin — Liszt. Sigfrid Grundeis (Klavier).
16,40: Volk erzählt. Laurenz Riesgen: Hurra, meer hierobe!
17,00: von Stuttgart: Nachmittagskonzert. Musikalisches Feuerwerk. Ein buntes Konzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Ernst Prätorius. Mitwirkende: Jetty Toyiz-Zeller (Sopran); Hubert Giesen (Klavier).
18,30: Bücher zur Schulung für den HJ-Führer. Der Gebietsschulungsleiter des Gebietes 11 spricht.
18,50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen III — Sportvorbericht.
19,00: Musik zum Feierabend. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Leo Eysoldt.
19,50: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Solisten des Kleinen Orchesters stellen sich vor (2). Willy Breuer (Bratsche) Adolf Kreutzer (Trompete). Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt.
21,00: Der Funkspiegel. Bunte Stunde zum Feierabend.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Westdeutsche Wochenschau.
22,00 bis 24,00: Werke von Franz Schubert. Das Große Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Otto Julius Kühn. Solist: Rudi Rhein (Violine).

SPART FÜR DIE REISE ZUR
OLYMPIA 1936

Städt. Sparkasse Neuss.

Wir sind im größten Eroberungsfeldzug der Weltgeschichte begriffen.

Adolf Hitler, 9. Oktober 1935.

Der Wunsch unseres Führers und Kanzlers ist [illegible] im Kampf gegen Hunger und Kälte nochmals Volksgemeinschaft zu bekunden.

Für die NV, VT und das NSKK ist der Wunsch des Führers stets Befehl gewesen, und so marschieren am 3. November 1935 die Kämpfer der Bewegung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Immer ist den alten Marschierern der Bewegung zugejubelt worden! Wenn sie nun an diesem Tage zum deutschen Volke kommen, um ein Opfer für den Sozialismus der Tat zu erbitten, so möge jeder Volksgenosse seinen Dank für die Aufopferung dieser alten Marschierer im Kampf um die Lebensrettung unseres Reiches durch eine Gabe für das Winterhilfswerk abstatten.

Die tapfersten Kämpfer des dritten Reiches sind an diesem Tage die Helfer für das Winterhilfswerk! Bekundet Euer Verbundenheit mit ihnen durch Euer Opferfreudigkeit!

Der Chef des Stabes der SA: Der Reichsführer SS: Der Korpsführer:

Rühle H. Himmler Schulz

Zum Tage der ersten Reichsstraßensammlung ergeht an alle Angehörigen unserer großen deutschen Schicksalsgemeinschaft der Ruf zu größter Einsatzbereitschaft. An diesem Tage kommen zu Dir, deutsche Volksgenossin, und zu Dir, deutscher Volksgenosse, mit der Büchse in der Hand

die SA-Männer und SA-Führer, die SS-Männer und SS-Führer sowie die NSKK-Männer und NSKK-Führer.

Sie haben in den Jahren des Kampfes unter Beweis gestellt, daß sie stets auch ungerufen ihre Pflicht im Dienste an der Volksgemeinschaft erfüllt haben. Jede deutsche Volksgenossin und jeder deutsche Volksgenosse sollte es daher

am 3. November 1935

für seine Pflicht erachten, durch Opferfreudigkeit die Verbundenheit mit diesen treuen Kämpfern Adolf Hitlers unter Beweis zu stellen. Freudigen Herzens soll die Gabe fließen. So, wie für jeden Nationalsozialisten das

Winterhilfswerk eine stolze Herzensangelegenheit

ist, so muß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau durch die Tat beweisen, daß sie sich in die Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes selbstlos eingliedern und es sich zur Ehre anrechnen, bewußt ein Opfer bringen zu dürfen. Jeder soll so zu seinem Teil wenigstens in bescheidenem Maße den Männern den Dank abstatten, die die Garanten waren, sind und bleiben werden für die Durchdringung des ganzen Deutschen Volkes mit der nationalsozialistischen Idee.

Wo Euch die Männer im braunen und schwarzen Ehrenkleid begegnen, da legt freudig und gern Euer kleines Opfer auf den Altar des Vaterlandes nieder. Wie sagte doch der Führer bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes?

„Du sollst Opfer bringen, Du sollst geben"!

. . . Du hast nie den Hunger kennen gelernt, sonst würdest Du wissen, wie lästig erst der Hunger ist . . . !

Das nationalsozialistische Ideal der Volksgemeinschaft ist eine gewaltige Realität!

Gegensätze

Wetterbeobachtungen des Kölner Wetterdienstes

Auf den ersten stärkeren Frost, über den in der vorigen Woche berichtet wurde, folgte mildfeuchte Warmluft, mit so anhaltenden Niederschlägen, daß in vielen Gegenden Hochwasser auftrat und Schäden gemeldet wurden.

Während in Nordwestrußland die Temperaturen auf 20 Grad unter Null sanken, stiegen sie in Westdeutschland mit der Warmluft bald auf 13 bis 15 Grad über Null an. Hierbei kam es zu ganz ungewöhnlichen Niederschlägen. Landregen, der in der Nacht vom Samstag zu Sonntag begann, dauerte vielerorts über 30 Stunden ohne Unterbrechung an, und seine Ergiebigkeit war sehr groß. Für manche Orte lag die Regenmenge an diesem Sonntag und Montag um mehr als 100 Prozent über dem Normalmittel des ganzen Monats. Hierbei bestand auch für einzelne Gegenden in Nordwestdeutschland Hochwassergefahr. Besonders gefährlich wurde die Lage in den Alpen, wo Erd- und Steinrütsche hinzukamen und an den Pommerischen Küsten infolge von Sturmfluten.

Die letzte Warmluftwelle, die Temperaturerhöhungen bis zu 10 Grad brachte, ist vorläufig die letzte. Hinter ihr werden Kaltluftmassen eine Zyklonenfamilie abschließen und uns für die nächsten Tage erheblich kühleres Wetter bringen.

Der Rheinische Provinzialverband

In einer Pressebesprechung in Düsseldorf erstattete Erster Landesrat Dr. Kitz den Halbjahresbericht der Rheinischen Provinzialverwaltung für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1935. In dieser Zeit ist auch der Rechnungsabschluß der Rheinischen Provinzialverwaltung für das Rechnungsjahr 1934 erfolgt. Dieser Rechnungsabschluß schließt im ordentlichen Haushaltsplan mit einer Einnahme von rund 102.7 Mill. Mark und einer Ausgabe von 102.4 Mill. Mark, also mit einem Ueberschuß von 300 000 Mark ab.

Der Entwurf des Provinzialhaushaltsplans 1935, welcher dem Provinzialrat in seiner Sitzung vom 30. März 1935 vorgelegt wurde, sah eine Umlage von 15.95 Prozent aller Maßstabssteuern vor. Der Umlagesatz konnte im endgültigen Haushaltsplan auf 15 Prozent herabgesetzt werden. So wurde erreicht, daß die durch die Neuordnung auf dem Straßengebiet bedingte allgemeine Umlageerhöhung der Provinzialverbände in der Rheinprovinz nur in ganz geringem Umfange stattfand (1.13 Prozent der Maßstabssteuern). Von der ursprünglich vorgesehenen Umlageerhöhung kamen damit 45.5 Prozent in Fortfall. Das ist eine Summe von 1 176 000 Mark. Während in einer Reihe von anderen Provinzen eine Vorausbelastung der Kreise, welche bei der Neuordnung des Straßenwesens Straßen an die Provinz abgeben, stattfand, unterblieb eine solche Belastung der Kreise in der Rheinprovinz. Im Interesse der rheinischen Stadt- und Landkreise entschloß sich die Provinzialverwaltung weiter, den Kreisen das Recht einzuräumen, sämtliche Rückstände aus Provinzialumlage aus der Zeit bis zum 1. April 1935 in Umschuldungsbriefen zum Nennwert abzudecken und bezüglich der Verzugszinsen aus Provinzialumlagerückständen denjenigen Kreisen, die sich im sogenannten A-Bedarf befinden, wesentliche Erleichterungen zuteil werden zu lassen.

Im Berichtsjahr machte die Konsolidierung der Finanzverhältnisse bei der Provinz und die Abdeckung der Provinzialschuld weiter erfreuliche Fortschritte.

Bei der günstigen Entwicklung der Finanzverhältnisse darf jedoch nicht übersehen werden, daß vor allem zwei Tatsachen der Provinzialverwaltung ernste Sorgen machen: Zunächst der nach wie vor trotz einer zwischenzeitlichen Erhöhung viel zu geringe Unterhaltungssatz für die vom Provinzialverband zu unterhaltenden Straßen, und weiter wirkt sich auf die Rheinprovinz als Grenzprovinz naturgemäß die Rückwanderung von hilfsbedürftigen Deutschen aus Ländern, die jetzt eine ernste Wirtschaftskrise durchmachen, z. B. vor allem Holland, besonders stark aus. — Im allgemeinen zeigt also der Abschluß für 1934 und auch, was den Abschluß für 1935 angeht, ein durchaus günstiges Bild.

Warum „Klassen"-Lotterie?

Neben den bekannten Parteilotterien, der Winterhilfs- und der Arbeitsbeschaffungslotterie, fällt es vielfach auf, daß die Staatslotterien, vor allem die größte, die Preußisch-Süddeutsche, als „Klassenlotterie" bezeichnet werden. Die Bezeichnung der Staatslotterien beruht darauf, daß jede Lotterie, die im Laufe eines halben Jahres ausgespielt wird, in fünf Abteilungen eingeteilt ist, die von altersher als „Klassen" bezeichnet werden.

Statt „Klasse" könnte man auch „Ziehung" sagen, denn monatlich findet eine Ziehung statt. Es gibt vier Vorklassen, in denen die Gewinnaussichten von Ziehung zu Ziehung steigen bis die Klassenlotterie mit der Ziehung des Großen Loses in der fünften, der Hauptklasse, zweimal im Jahre ihren Höhepunkt und ihr Ende erreicht hat. Der Sinn des Spielens liegt also in der Teilnahme an dieser Hauptklasse mit ihren hohen Gewinnen und dem Großen Los. Die zeitliche Ausdehnung der Lotterie über fast ein halbes Jahr macht diese Einteilung in fünf einzelne Gruppen notwenndig. Sonst müßte der Einsatz für die hohen Gewinnsummen der Hauptklasse auf einmal aufgebracht werden, bekanntlich fällt aber eine mehrmalige Teilzahlunng jedem Volksgenossen leichter und der größte Teil dieser Einsätze aus den Vorklassen wird für die Gewinnsummen der Hauptklasse aufgespeichert. Die Teilzahlung von fünf Raten (Klasseneinsätzen) erhält einen besonderen Anreiz dadurch, daß schon bei der ersten bis vierten Teilzahlung (Klasse) je eine Ziehung mit nicht unbeträchtlichen Gewinnen — darunter jeweils ein Hunderttausender — stattfindet. So wird dem Spieler die Möglichkeit eröffnet, schon vor der Hauptklasse mit einem Fünftel-Einsatz einen namhaften Gewinn zu erhalten. Auch die Staatslotterien sind im wahrsten Sinne des Wortes Volkslotterien, bei denen jeder, dem der Preis eines ganzen Loses zu hoch ist, ein billigeres, z. B. ein halbes, ein viertel oder ein achtel Los spielen kann.

Diese Gedankengänge wird man durch den Gewinnplan jeder Klassenlotterie bestätigt finden, gleichviel, ob im ganzen das Spielkapital groß oder klein ist. Die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie, die wir als Beispiel unserer Betrachtungen zugrunde legen, spielt in den einzelnen Vorklassen Gewinne im Betrage von 2—4 Millionen Mark, dagegen in der Hauptklasse allein über 55 Millionen Mark aus.

Es wäre also grundverkehrt, wenn ein Spieler ein Los, das er in einer Vorklasse bezahlt hat, vor der Hauptklasse aufgibt, weil er vielleicht bei der ersten Ziehung den Hunderttausender nicht gewonnen hat. Denn er würde damit sein schon teilweise bezahltes Anrecht auf die Hauptklasse verschenken. Winkt ihm doch, wenn er seinem Lose bis zur 5. Klasse treu bleibt und pünktlich die restlichen Teilzahlungen leistet, die Beteiligung an den zahlreichen Hauptgewinnen, für deren Ziehung die Ausspielung der Vorklassen nur ein Vorspiel bedeutet.

Das Symbol Deines Gemeinschaftsgeistes - Deines Opfersinnes -
- Ein Arbeitsbeschaffungslos -

Das westdeutsche Siedlungswerk

Wichtige Tagung der Arbeitsgemeinschaften zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues

Aachen. Die besonderen Aufgaben, die das westdeutsche Gebiet im Siedlungswerk stellt, haben zu einer Zusammenfassung der Arbeitsgemeinschaften dieses Gebietes auch im Rahmen des Reichsheimstättenamtes als richtunggebende Stelle der Partei und der DAF. und der Arbeitsgemeinschaften zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues geführt, die alle am Siedlungswerk beteiligten Stellen und Organisationen umfaßt.

Die Förderung des Siedlungswerkes im Westen diente die auf den 31. Oktober nach Aachen einberufene Arbeitstagung der genannten Arbeitsgemeinschaften für die Provinzen Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau, nachdem bereits am Vortage unter dem Vorsitz des Beauftragten des Reichsheimstättenamtes für Westdeutschland, Regierungsbaumeister Wahl, eine geschlossene Arbeitstagung der acht westdeutschen Gauheimstättenämter stattgefunden haben.

Zu der Tagung der Arbeitsgemeinschaften und der Kundgebung unter dem Motto: „Das Siedlungswerk im westdeutschen Lebensraum" hatten sich über 500 namhafte Vertreter der wichtigsten Stellen der Bewegung, der Behörden, der Siedlungsträger, der kommunalen Stellen und Fachinstitute eingefunden. Auf der Tagung der Arbeitsgemeinschaften am Vormittag wurde als Grundlage für die kommende Arbeit folgende Entschließung gefaßt:

„Die bei der heutigen Arbeitstagung in Aachen versammelten Arbeitsgemeinschaften der Bezirke Westfalen, Rheinland und Hessen bekennen sich zu der Auffassung, daß die weitere Förderung der Ansiedlung der Stammarbeiter nach Maßgabe der wirtschaftlichen Möglichkeiten im Sinne der Richtlinien des Reichsheimstättenamtes tatkräftig weiter betrieben werden muß. Industrie, Gemeinden und Private setzen alles daran, in Verbindung mit dem Eigengeld der Siedler die Spitzenfinanzierung der Vorhaben zuwege zu bringen. Die Arbeitsgemeinschaften beweisen damit ihr Vertrauen zum deutschen Siedlungswerk! Sie knüpfen aber an die eigene Leistung ihrer Mitglieder der angeschlossenen Betriebe sowie der Verbände die Erwartung, daß unter vollster Anerkennung der besonderen Wirtschaftslage des westdeutschen Lebensraumes alle in Betracht kommenden Stellen ihren Bestrebungen durch angepaßte Sondermaßnahmen zur Verwirklichung verhelfen."

✦

Die Kundgebung am Nachmittag erhielt durch Vorträge führender Persönlichkeiten ihre besondere Bedeutung.

Regierungspräsident Reeder (Aachen) sprach zunächst über die Bedeutung der Stammarbeiter-Siedlung für das westdeutsche Grenzgebiet. Die Lande am Rhein, Ruhr und Main könne man ohne jede Uebertreibung als die wichtigste Schlagader der Wirtschaft ansprechen. Das soziale Schicksal von Millionen werktätiger Volksgenossen bestimme das Schicksal dieses Gebietes. Es komme vor allen Dingen darauf an, daß man aus natürlichen Zusammenhängen der landschaftlich gegebenen Wirtschaftsstruktur heraus diese Arbeitsplätze sichere und den Arbeiter mit seiner Familie aus proletarischer Existenzunsicherheit befreie. Der Weg werde klar und sicher bewiesen durch die Stammarbeitersiedlung. Die darin wohnende Bevölkerungsschicht sei heute in unserem entwaffneten Grenzland die einzige Grenzbefestigung, die man im Westen habe. Dieses Grenzdeutschtum zu kräftigen, sei gerade an unserer Westgrenze von hervorragender Bedeutung. Hierfür müsse alles getan werden, was Staat und Wirtschaft tun könnten durch Arbeitsbeschaffung, Erhaltung der Industrie und Bekämpfung des Wohnungselendes. Er habe deshalb dankbar begrüßt, daß Reichsorganisationsleiter Dr. Ley durch seine persönliche Initiative hier im Westen gerade die Siedlungen im Wurmgebiet gefördert habe. Auf Grund der hier gemachten Erfahrungen glaube er berechtigt zu sein, den heute von der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsheimstättenamt eingeschlagenen Weg bejahen zu können.

Prof. Dr. Gruber, der Rektor der Technischen Hochschule Aachen, sprach über die Erziehung des Architektennachwuchses. Der Sinn der Tagung, so betonte er, liege darin, hier in der Westmark erneut und bedeutungsvoll die Freude und den Willen zur Mitarbeit an einer unserer größten Aufgaben wachzuhalten, nämlich der Gestaltung des Heimatbodens entsprechend den Lebensbedingungen des deutschen Volkes. Geschlechterfolgen würden die Arbeit weiterzuführen haben und würden darüber vergehen, denn die Aufgabe werde immer neu erstehen, so lange ein deutsches Volk lebe und sein Leben schöpferisch zu gestalten habe. Die größte Schwierigkeit sehe er darin, daß man etwas „organisieren" müsse, was eigentlich organisch wachsen sollte. Aber man müsse organisieren, denn wir hätten keine Zeit, die Dinge langsam wachsen zu lassen, wie in der Vergangenheit. Die Bewertung des Menschen habe in der sittlichen Haltung zu liegen, aus der seine Leistungen erwachsen. Dieser Grundsatz müsse sich durchsetzen, wenn man wirklich zur Volks- und Schicksalsgemeinschaft kommen wolle. Wenn aber der akademisch Gebildete wirklich ein Führer des Volkes sein wolle, dann sei er der erste, der zutiefst im Herzen von der Richtigkeit dieses Grundsatzes überzeugt sein solle. Akademiker sein, heiße nicht so sehr wissen, wie ein Problem gelöst werden soll, sondern, warum das Problem auftauchte und warum es gerade in seiner besonderen Art gelöst werden muß. Das erfordere stets den Ueberblick über die bewegenden Kräfte eines Problems und über seinen historischen Ablauf. Darum begrüße er es als Rektor seiner Hochschule ganz besonders, daß mit dieser Tagung die Hochschule endgültig in das Reichsheimstättenwerk eingeschaltet sei. „Wir wissen", so betonte der Redner u. a. weiter, „daß jede Landschaft ihre geheimnisvolle und starke Eigengesetzlichkeit hat, die sie auch dem deutschen Menschen, der sie „besitzt", mitteilt. Wir wissen, daß es gilt sorgfältig dieses Gesetz zu ergründen und zum Fundament einer Siedlung zu machen. Wenn wir an den Hochschulen den akademisch gebildeten Führer erziehen müssen, der mit höchstem Verantwortungsbewußtsein diese Aufgabe erfüllt, dann weiß ich, daß damit nur ein ganz kleiner Teil auch nur der fachlichen Aufgabe erfüllt ist. Mindestens ebenso wichtig ist die Erziehung des Handwerkers und vor allem jener Handwerker, die selbst Siedler sind und ihre handwerklichen Kenntnisse in den Dienst der Siedlungsgemeinschaft stellen. Jeder muß arbeiten!"

Generaldirektor Dr. Eugen Vögler stellte nochmals die drei Fragen heraus, die die Arbeitsgemeinschaft angesichts des Fehlens von 1½ Millionen Wohnungen in Deutschland bewegen. Wer die Initiative ergreife, wer Träger der Abhilfebewegung sein solle und wie die Finanzierung zu unternehmen sei. Die Initiative solle praktisch jeder ergreifen. Die Arbeitsgemeinschaften können naturgemäß nicht selbst siedeln, sondern nur helfen, die Wege ebnen. Mit Siedlung allein sei es aber nicht getan, wenn wir dem Wohnungselend entgegentreten wollen. Wir müßten andererseits — so wenig wir das Ziel „Siedlung" vergessen dürfen — jede Wohnung, auch Geschoßbauten, erstellen, die heute errichtet werden kann. Allerdings müsse man dabei alle Ueberspitzungen des Gemeinschaftswohnens, wie sie früher an den Tag getreten sein, zu vermeiden wissen. Zur Frage, wer Träger der Siedlungen sein solle, bemerkte der Redner, daß man in dieser Hinsicht dafür sorgen müsse, daß der Siedler auch wirklich die Miete aufbringen könne und imstande sei, die auflaufenden Zinsen und Amortisationen zu zahlen. Die Siedler müßten aber auch imstande sein, den Boden zu bearbeiten, was ja während des Lebens in der engen Großstadt teilweise verloren gegangen sei. Als Grundlage für die Finanzierung sei absolute Klarheit in den Beleihungsgrundlagen zu fordern. Man müsse auf jeden Fall vermeiden, mit fingierten Beleihungssätzen schon von der ersten in die zweite Hypothek hineinzukommen. Besonders betonte der Redner noch, daß es falsch sei, das Siedlungswerk als ein Geschenk an die Arbeiterschaft aufzuziehen. Denn nur, wer die eigene Scholle im Kampf errungen habe, wer sich genügend Ersparnisse abgerungen habe, werde an seinem Boden mit wahrer Liebe hängen. — In einem Schlußwort betonte der Beauftragte des Reichsheimstättenamtes für das westdeutsche Gebiet, Regierungsbaumeister Wahl, eine umfassende und eindringliche Werbung und Aufklärung tue vor allem not. Aus diesem Grunde begrüße er den Plan, daß im nächsten Frühjahr in Köln eine Ausstellung über das Thema „Siedlerwirtschaft im westdeutschen Lebensraum" alle Fragen über das westdeutsche Siedlungswerk kläre.

Theater

Rheinisches Städtebundtheater Neuß

Sonntag, 3. November, Neukirchen: **„Der Widerspenstigen Zähmung".**
Montag, 4. November, Wesel: **„Der Sprung aus dem Alltag".**
Dienstag, 5. November, Rheinhausen: **„Der Widerspenstigen Zähmung".**
Mittwoch, 6. November, Cleve: **„Der Sprung aus dem Alltag"**
Donnerstag, 7. November, Hilden: **„Spiel an Bord".**
Freitag, 8. November, Moers: **„Strom".**
Samstag, 9. November, Velbert: **„Alle gegen Einen".**
Sonntag, 10. November, Gräfrath: **„Krach um Jolanthe".**

Bühnen der Stadt Düsseldorf

Schauspielhaus

Montag, 4. November: Geschlossen.
Dienstag, 5. November, 20 Uhr, Außer Miete: **„Emilia Galotti".**
Mittwoch, 6. November, 20 Uhr, Außer Miete: **„Wallensteins Tod".**
Donnerstag, 7. November, 20 Uhr, Miete B: **„Emilia Galotti".**
Freitag, 8. November, 20 Uhr, Außer Miete: **„Emilia Galotti".**
Samstag, 9. November, 20 Uhr, Außer Miete: **„Wallensteins Lager". „Die Piccolomini".**
Sonntag, 10. November, 19.30 Uhr, Außer Miete: **„Peer Gynt".**
Montag, 11. November, 20 Uhr, Reihe 1: **„Wallensteins Tod".**

Opernhaus

Montag, 4. November, 20 Uhr, Reihe 5: **Abend der Tanzbühne.**
Dienstag, 5. November, 20 Uhr, Reihe 2: **„Gioconda".**
Mittwoch, 6. November, 20 Uhr, Reihe 3: **„Tosca".**
Donnerstag, 7. November: Geschlossen
Freitag, 8. November, 20 Uhr, Reihe 8: **„Zar und Zimmermann".**
Samstag, 9. November, 19.30 Uhr, Miete C: **„Palestrina".**
Sonntag, 10. November, 19.30 Uhr, Außer der Reihe: **„Aida".**
Montag, 11. November, 20 Uhr, Außer der Reihe: **„Der goldene Pierrot".**

Operettenhaus

Dienstag, 5. November, 20 Uhr, Außer der Reihe: **„Liebesolympiade".**
Mittwoch, 6. November, 20 Uhr, Außer der Reihe: **„Die Vielgeliebte".**
Sonntag, 10. Nov., 20 Uhr, Auß. d. Reihe: **„Jeden Tag kann Hochzeit sein"**

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus

Sonntag, 3. November, 19.30 Uhr, Reihe 7f: **„Der Freischütz".**
Montag, 4. November: Keine Aufführung
Dienstag, 5. November, 20 Uhr, Reihe 2a: **„Der abtrünnige Zar".**
Mittwoch 6. November, 20 Uhr, Reihe 3a: **„Der fliegende Holländer".**
Donnerstag, 7. November, 20 Uhr, Reihe 4a: **„Martha".**
Freitag, 8. November, 20 Uhr, Reihe 5a: **„Das Glöckchen des Eremiten".**
Samstag, 9. November, 18 Uhr, Reihe 6a: **„Die Walküre".**
Sonntag, 10. November, 15 Uhr: **„Figaros Hochzeit".**
20 Uhr, Reihe 7a: **„Tosca".**
Montag, 11. und Dienstag, 12. November: Keine Aufführung.

Schauspielhaus

Sonntag, 3. November, 20 Uhr, Reihe 7b: **„Sonnenstößers Höllenfahrt".**
Montag, 4. November, 20 Uhr: **„Krach im Hinterhaus".**
Dienstag, 5. November, 20 Uhr, Reihe 2b: **„Der Sprung aus dem Alltag".**
Mittwoch, 6. November, 20 Uhr, Reihe 3c: **„Sonnenstößers Höllenfahrt"**
Donnerstag, 7. November, 19.30 Uhr, Reihe 4c: **„Penthesilea".**
Freitag, 8. November, 20 Uhr, Reihe 5c: **„Sonnenstößers Höllenfahrt".**
Samstag, 9. November, 20 Uhr, Reihe 6c: **„Prinz von Preußen".**
Sonntag, 10. November, 19.30 Uhr, Reihe 7c: **„Penthesilea".**
Montag, 11. November, 20 Uhr: **„Krach im Hinterhaus".**
Dienstag, 12. November, 19.30 Uhr: **„Götz von Berlichingen".**

Zwischen zwei Herzen

ROMAN VON J. L. HECKER

NR. 19 — — HEROLD-VERLAG HOMBURG (SAAR)

„Das, was Sie da vorbringen, sind richtiggehende Jungmädchenflausen. Bernd Steintal findet den Weg zu meiner Tochter niemals zurück, weil er nicht will, denn er liebt sie nicht, wie eindeutig feststeht. Es wird nicht lange dauern, dann heiratet er jene andere."

„Das ist ja verrückt!" entfuhr es dem Mädchen. „So wie mir Grit Bernd Steintal schilderte . . ."

„Sie hat ihn eben falsch geschildert," unterbrach sie der Konsul. „Das ist das Bedauerliche. Steintal umgarnte sie und machte ihr schöne Worte und liebte nebenher eine andere, die er in Kürze zu seiner Frau macht. Das sind Tatsachen, die sich nicht aus der Welt schaffen lassen. Bernd Steintal ist Grit für immer verloren. Er war ihre erste Liebe, das ist wahr, und nachdem diese Liebe einem Unwürdigen galt, hat sie nun nichts mehr zu verlieren, wenn sie Morand heiratet. Der Rennfahrer liebt sie leidenschaftlich, und das ist immerhin ein Trost. Sie wird auch an seiner Seite glücklich werden."

„Wenn die Dinge so liegen, dann hat sie natürlich recht," nickte Dorothy, und Flensberg atmete erleichtert auf.

„Natürlich hat sie vollkommen recht, und nur eine baldige Heirat kann ihr über das Schwere hinweghelfen. Ich weiß nicht, ob Grit in den nächsten Tagen zu Ihnen kommen wird. Falls sie bei ihnen erscheinen sollte, dann bringen Sie bitte die Rede nicht auf Bernd Steintal und erwähnen Sie um Gottes willen nichts von dem, was Sie vorhin zu mir sagten von dem Weg zurückfinden. Das würde ihr Leid nur vermehren, und sie hat in den letzten Tagen wahrscheinlich genug gelitten."

„Ich will Ihre Bitte unter allen Umständen berücksichtigen," nickte Dorothy und mit dieser Zusicherung verabschiedete sich der Konsul.

✦

Auf dem Rückweg sprach Konsul Flensberg bei Thomas Morand vor. Der Rennfahrer empfing ihn mit ruhiger Höflichkeit und suchte in seinem Gesicht zu lesen.

„Ich will zufrieden sein, Herr Morand, wenn Sie das, was Sie meiner Tochter in den letzten Tagen an Leid zufügten, je wieder gut machen können," begann der Konsul. „Ich besprach mich, kurz nachdem Sie mir Ihre Forderung mitgeteilt hatten, sofort mit Brigitte. Wie ich Ihnen offen gestehe, wagte ich nicht zu hoffen, daß Grit das Opfer bringen könne. Aber ich kannte mein heldenhaftes Mädel nicht. Sie besann sich keine Minute, als sie sah, daß kein anderer Ausweg gegeben war, und löste alle Verbindungen mit Bernd Steintal. Was sie das an Ueberwindung und Heldenmut kostete, werden Sie sich schwerlich vorstellen können. . Auch dann nicht, wenn ich Ihnen sage, daß sie Bernd Steintal mit einer Leidenschaft liebte, für die ich schlechthin keine Worte finde. Und trotzdem entsagte sie aller Liebe und allem Glücke, um die Ehre meines Namens reinzuhalten. Sie ist nunmehr bereit, Ihre Werbung anzunehmen."

Thomas Morand war ans Fenster getreten und kehrte seinem Besucher den Rücken zu. Wenn es ihm in dieser Minute möglich gewesen wäre, alles rückgängig zu machen, er hätte es besinnungslos getan. Aber nun war es zu spät. Das Schlimmste war bereits vorüber, und das Bewußtsein, daß ihm Grit nunmehr gehören würde, half ihm über alle Skrupel hinweg.

Er wandte sich langsam um.

„Sie werden mich nun für einen Schurken und Verbrecher halten, Herr Konsul?"

„Von mir haben Sie vermutlich keine bessere Ansicht," kam die Erwiderung. „Ihre Handlungsweise an sich verurteile ich nicht. Aber tiefer und vernichtender hätten Sie mich nicht treffen können als dadurch, daß Sie das Lebensglück meiner Tochter vernichteten, wobei ich mit gebundenen Händen zusehen mußte."

„Sie wissen, daß mich die Liebe dazu trieb . . ."

„Wir wollen nicht darüber rechten. Auf jeden Fall scheinen Sie eine besondere Auffassung von Liebe zu haben. Man sagt, Liebe fordert nicht. Sie aber fordern nicht nur aus Liebe, wie Sie Ihre Gefühle nennen, Sie zwingen und morden beinahe."

Morand senkte den Kopf, und abermals bestürmten ihn Qualen der Reue.

„Ich werde Grit auf den Händen tragen. Glauben Sie mir, Herr Konsul, ich gäbe mein Leben mit Freuden für Ihre Tochter hin, aber ich muß sie besitzen. Ich muß! Sie ist mein Abgott, und der Gedanke, daß sie einem anderen angehören sollte, hätte mich beinahe um den Verstand gebracht. Verstehen Sie mich damit immer noch nicht? Ich will mir Grit erringen, um ihr die Schätze der Erde vor die Füße zu legen, um sie glücklich zu machen."

„Ich sagte Ihnen ja bereits, daß ich zufrieden sein will, wenn es Ihnen gelingt, meine Tochter für all das, was Sie ihr angetan haben, schadlos zu halten. Sie mögen die besten Absichten haben, ob sich aber diese Absichten verwirklichen lassen, ist eine andere Frage."

„Es soll meine Lebensaufgabe sein, Brigitte reichlich zu entschädigen. Wann . . ." Er zögerte, weiter zu sprechen, aber der Konsul erriet, was er sagen wollte.

„Wir wollen Brigitte zunächst einmal eine kurze Frist gewähren, damit sie Zeit findet, sich in die gegebenen Verhältnisse einzuleben. Vielleicht darf ich Sie in vierzehn Tagen erwarten. Eine offizielle Bewerbung wäre unter den gegebenen Umständen nicht nötig. Ich möchte Sie aber dennoch darum bitten, weil ich das meiner Frau gegenüber als Notwendig erachte. Meine Frau weiß nichts von dem, was nur Ihnen, meiner Tochter und mir bekannt ist."

„Sie soll auch niemals davon erfahren," fiel Morand ein. „Sie haben mein Ehrenwort, daß ich diese Sache nie wieder auch nur mit einem Worte berühre."

Mit einem Händedruck, der von seiten des Konsuls nicht übermäßig herzlich ausfiel, trennten sich die beiden Herren.

✦

Fast zur gleichen Stunde kam es im Hause Flensberg zu einem Zwischenfall, den Brigitte längst vorausgesehen und erwartet hatte. Ihre Mutter war mit einer Stickerei beschäftigt, und sie selbst saß untätig in ihrem Zimmer und haderte mit sich und ihrem Schicksal.

Da schrillte die Hausklingel, und Grit hörte, wie ein Mädchen hinuntereilte, die Tür zu öffnen. Gleich darauf vernahm sie Inas helle Stimme. Eine flackernde Röte stieg in ihre Wangen.

Ina kam zu ihr! Ina, die sie um ihr Glück betrogen hatte! Oder war dem nicht so? Ina hätte es doch nicht wagen können . . .

Schritte näherten sich ihrer Tür, ein leises Pochen, dann trat die Freundin über die Schwelle.

„Ich muß mich doch wieder einmal nach der glücklichen Braut umseh . . ." Das Wort erstarb in Inas Mund, als sie einen Blick in das leichenblasse Gesicht Brigittes warf. Sie blieb erschrocken stehen und hob unwillkürlich die Hände.

„Was hast du, Grit? Bist du krank?"

Ein schneidendes Lachen kam über Brigittes Lippen. Ina wollte sich wohl noch lustig über sie machen. Sie trat mit zusammengekniffenen Augen einen Schritt näher und beugte das Gesicht vor.

„Du fragst, was ich habe, ob ich krank sei! Du . . .! Was willst du hier?"

Nun bekam es Ina wirklich mit der Angst zu tun. Sie wich zurück, und die Farbe schwand aus ihren Wangen.

„Brigitte!"

Schweigen. Dann Grit: „Du mußt mich recht verstehen, meine Liebe. Mich wundert dein Kommen, weil ich dich bei Bernd wähnte. Mit dem trifffst du dich doch gelegentlich, nicht wahr? Sag ruhig die Wahrheit, ich weiß doch alles!"

Schamröte überzog die Wangen der Angeschuldigten.

„Du bist unverschämt!" entrang es sich ihren Lipen. „Oder sollte es ein Scherz sein?"

„Ein schlechter Scherz!" höhnte Brigitte. „Ich bin unverschämt, gut. Du aber bist eine Heuchlerin, eine Lügnerin bist du, und deine Freundschaft war Falschheit und Berechnung!"

Diese neuerliche Anschuldigung traf Ina wie ein Schlag ins Gesicht. Sie zuckte zusammen und hatte Mühe, sich auf den Beinen zu halten.

„Du beleidigst mich, Brigitte. Du bist mir Rechenschaft schuldig . . ."

„Du sollst deinen Triumph haben," erwiderte Grit, und ihre Erregung legte sich. „Du hast Bernd Steintal in deine Netze verstrickt, und daraufhin löste dieser neulich sein Verhältnis zu mir. Er gab mich frei, um dich zu heiraten."

Ina starrte die Sprecherin an, als zweifelte sie an deren Verstand.

„Du bist wahnsinnig geworden, Grit. Ich habe mit Bernd Steintal, seit ich ihn kenne, noch keine hundert Worte gewechselt!"

„Es scheinen aber sehr inhaltsreiche Worte gewesen zu sein, denn er löste um deinetwillen sein Verhältnis zu mir. Aber das hätte ich dir ja wohl nicht zu erzählen brauchen. Ich sagte es dir nur, damit du siehst, daß mir die Wahrheit bekannt ist."

Der Ernst, mit dem diese Worte gesprochen wurden, besagten Ina deutlich genug, daß Brigitte nicht spaßte. Und dennoch war alles Wahnsinn.

„Grit, ich schwöre dir . . ."

„Behalte deine Schwüre für dich. Ich weiß alles, und du solltest dich schämen, bis zur letzten Sekunde in deinen Lügen zu verharren. Das verabscheue ich an dir. Das andere trage ich dir nicht nach, denn Bernd kann mich niemals geliebt haben, nachdem er sich nunmehr in deine Arme geworfen hat. Irgendeine Veranlassung, daß wir uns in Zukunft wieder sehen, besteht nach meiner Ansicht nicht. Bitte, gehe jetzt!"

„Deine Anschuldigungen sind ungerecht," stieß Ina unter Tränen hervor. „Bis zur Stunde wußte ich nicht, daß du dich mit Herrn Steintal entzweit hast . . ."

Indie Nr. 78

Kein Rekordläufer! Kein Besessener! Aber einer, der erfahren hat, daß es Reise-Sparkarten von „Kraft durch Freude" gibt

„Ich habe mich mit ihm nicht entzweit. Das hast du besorgt, und du hast es gründlich besorgt. Daß du dich so meisterhaft auf schmutzige List verstündest, ahnte ich nicht. Man lernt am Menschen nicht aus."

„Glaubst du denn wirklich, daß deine Verdächtigungen zutreffen?" Ina fragte es unter Tränen, und ihre Mienen waren so maßlos entsetzt, daß Brigitte von gelinden Zweifeln befallen wurde. Und das eine hatte ihr von Anfang an zu denken gegeben: wenn Ina schuldig war, wäre sie nicht hierher gekommen.

„Wann hast du Bernd zum letztenmal gesehen?" fragte sie ruhiger.

Ina grübelte eine Weile aufmerksam nach.

„Den Tag vermag ich nicht festzustellen. Ich weiß nur, daß ich ihn zum letztenmal in der Friedrichstraße traf. Er sprach mich an und wechselte einige Worte mit mir. Dann trennten wir uns. Seit dieser Zeit sah ich ihn nicht wieder." Dieses Zusammentreffen in der Friedrichstraße entsprach den Tatsachen. Es war jene Begegnung, deren Zeugin Brigitte geworden war.

„Worüber unterhielt ihr euch?"

Diese Frage erweckte Inas Trotz.

„Ueber irgend eine nebensächliche Sache. Ich weiß es nicht mehr."

„So ganz nebensächlich scheint die Sache doch nicht gewesen zu sein. Bernd klopfte dir im Verlaufe des Gespräches auf die Schulter. Das tut man nicht, wenn man bloß vom Wetter oder von einem Theaterstück spricht."

„Hat er das getan?" gab Ina zurück, denn an diesen geringfügigen Umstand vermochte sie sich nicht mehr zu erinnern. „Und wenn, so war ich daran sicher schuldlos."

„Es schien dir aber dennoch nicht unangenehm zu sein. Du zeigtest im Gegenteil ein strahlendes Gesicht. Ich habe nämlich alles mitangesehen."

„Du hast alles sehen und hören dürfen."

„Worüber habt ihr denn gesprochen, wenn es nichts Unrechtes war?"

„Ich weiß es nicht mehr," erwiderte Ina und wurde rot.

„Von diesem Zusammentreffen will ich gar nicht weiter sprechen. Vielleicht erklärst du mir jetzt, wie du dazu kamst, Bernd einen Brief zu schreiben und ihn darin um ein Stelldichein zu bitten?"

Ina erkannte im ersten Augenblick die Zusammenhänge nicht und ihre Röte vermehrte sich.

„Das ist eine ganz ehrlose Lüge!"

„Wenn ich dir aber sage, daß ich diesen deinen Brief mit eigenen Augen gesehen und gelesen habe?"

„Ich habe Herrn Steintal niemals einen Brief . . ." Sie stutzte und brach den Satz ab. „Doch, ich habe ihm ein einziges mal einen Brief geschrieben, aber darin um kein Stelldichein gebeten. Ich forderte ihn lediglich auf, abends an einen bestimmten Platz zu kommen. Er hatte mir vorher einen Auftrag gegeben und mich gebeten, ihm zu schreiben, wenn ich damit fertig sei. Das tat ich, und wir trafen uns auf der Straße, da ich doch nicht in seine Wohnung gehen konnte."

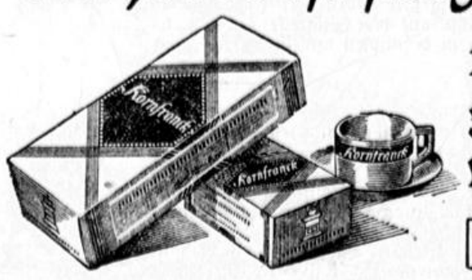
„Sehr zartfühlend von dir!" Grit schob die Unterlippe verächtlich vor. „Und was war denn das für ein Auftrag, den du angeblich ausführen solltest?"

Ina fühlte, daß sie nicht länger bleiben konnte. Brigitte mißtraute ihr, ob sie nun die Wahrheit sagte oder nicht.

„Wenn du mich verdächtigen willst, dann verdächtige mich," sagte sie mit fliegendem Atem. „Wenn das, was du sagtest, wirklich geschehen ist, so bin ich schuldlos daran. Ich habe Herrn Steintal seit jener Begegnung in der Friedrichstraße nicht wieder gesehen. Deine Anschuldigungen trage ich dir nicht nach, weil du offenbar jeder klaren Ueberlegung beraubt bist. Aber ich werde so lange nicht mehr zu dir kommen, bevor du mir nicht mitteilst, daß du mich fälschlich verdächtigt hast. Auf Wiedersehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Ein jeder ist stolz auf seine gute Herkunft.



Der *Kornfranck* kann es deshalb sein, weil er der Familie der Franck-Erzeugnisse entstammt, die sich seit über 100 Jahren eines Weltrufes erfreuen.

Aus ½ Pfd. für 25 Pfg. macht man 100 Tassen. 4 Tassen kosten 1 Pfg.

Mit Kornfranck lebt sich's gut!

Wieder Lokaltreffen

Die Sportler rechnen morgen auf einen freundlicheren Sonntag, als sie letztens hatten. Das große Programm hätte allerdings auch Anspruch auf glatte Abwickelung.

Das fast zum Gebrauch gewordene „Lokal-Derby" liefern dieses Mal VfL. und Sportfreunde. — Der BV. muß nach Düsseldorf, um dort gegen seinen Namensvetter zu spielen.

In der II. und III. Kreisklasse ist alles in Aktion, und im Handball führt der Winterhilfe-Tag SC. „Jugend" mit „Radiator" zusammen, während das Spiel der ATSV. gegen Büderich verlegt wurde.

✦

VfL Neuß – Sportfreunde Neuß

Nach den bisherigen Leistungen und auch nach den bisher erzielten Ergebnissen steht die Prognose hier auf den VfL. Sie steht es darum noch mehr, weil das Spiel auf dem etwas unheimlichen Gelände am Steigerturm stattfindet, das den Namen „Fußballplatz" eigentlich nur dann verdient, wenn man etwa dem Museum eine Anlage aus den Anfängen des Neußer Fußballsportes zur Verfügung stellen wollte.

Auf diesem Gelände also steigt morgen der fällige „Lokalkampf" zwischen VfL. und Sportfreunden. Vielleicht werden die Gäste von der Hammer Landstraße empfinden, daß ihnen die Enge des VfL.-Platzes gar nicht so schlecht liegt. Ob aber diese Feststellung ausreicht, dem in der Tabelle günstiger gelegenen VfL. den Sieg oder auch nur einen Punkt streitig zu machen, das müßte erst das Spiel zeigen. Die sachverständigen und nichtfachverständigen Beurteiler des Neußer Fußballes neigen wohl ziemlich ausnahmslos zum Tipp für die Südweststädter.

BV 04 Düsseldorf – Neußer Ballspielverein

Die Düsseldorfer haben insofern Glück, als sie diesen recht wesentlichen Kampf auf eigenem Platze austragen können: das bedeutet nämlich gerade für sie und gerade in diesem Spiele allerlei. Leistungsmäßig wird man keinen großen Unterschied zwischen den beiden Partnern feststellen können, wenn auch der Düsseldorfer Gastgeber um 2 Punkte besser in der Wertung daran ist, als die Neußer.

Der Düsseldorfer BV. kann sich mit seinem einen Verlustpunkt noch immer als den am meisten ernsten Anwärter auf die Ablösung der Unterrather ansehen, und da er sich auch als solchen fühlt, so wird er gegen den Namensvetter aus Neuß alles aufbieten, um seine Hoffnung nicht auf eigenem Platze zuschanden werden zu sehen. Nur eine besondere Leistung der Neußer könnte einen anderen Ausgang des Spieles — den zu Gunsten der Neußer — herbeiführen.

Die restlichen Spiele bringen die Paarung:

Gerresheim 08 — Gerresheim 13,

einen Lokalkampf, in dem der ältere über den jüngeren erfolgreich sein sollte. Rath spielt gegen die Reichsbahn, Unterrath gegen Erkrath und Düsseldorf links gegen Ratingen.

✦

BV Weckhoven – Neuß-Weißenberg

Es wird den Weißenbergern wohl klar sein, daß sie nach dem abermaligen Unentschieden des Vorsonntages keinen Punkt mehr abgeben dürfen. In Weckhoven allerdings wird ihnen wohl kaum eine Gefahr drohen; es bleibt hier nur die Frage, wie hoch der Sieg ausfallen wird.

Sportfreunde Nievenheim – SV Dormagen

Auch in diesem Spiel liegt das Uebergewicht der Leistungsfähigkeit bei den Besuchern. Genau wie die Weißenberger werden sich auch die Dormagener hüten müssen, noch einen Punkt zu verschenken. Wenn sie es auch nicht leicht gemacht bekommen in Nievenheim, so dürfte der Punktgewinn kaum in Frage stehen. Wir rechnen mit sicherem Sieg der Dormagener.

SV Holzheim – SV Glehn

Die Holzheimer Stürmerreihe wird in diesem keineswegs leichten Kampf wohl ihre liebe Not haben, durch die starke Deckung der Besucher durchzukommen. Auch die Glehner wollen in der Meisterfrage noch Wörtchen mitreden, und es ist noch nicht ausgeschlossen, daß sie in Holzheim eine Ueberraschung liefern. Allgemein aber gilt der SV. Holzheim als die bessere Elf und unter normalen Umständen müßte ein knapper Sieg des Platzvereins zustande kommen.

Rheinwacht Stürzelberg – FC Zons

Hier steht so etwas wie ein Lokalderby auf dem Programm. Daß dieses Spiel, wie auch in den letzten Jahren immer, höchst interessant zu werden verspricht, dürfte außer Frage stehen. Es hat den Anschein, als ob die bisher ungeschlagenen Zonser diesmal den Sieg davontragen würden, aber wie die Rheinwachtler auf eigenem Platze zu kämpfen verstehen, das haben Mannschaften wie Holzheim und Weißenberg erfahren müssen. Es handelt sich also auch in diesem Jahre um eine völlig ausgeglichene Partie und die bessere Tagesform wird den Ausschlag geben. Wir halten den Kampf für offen.

✦

3. Kreisklasse:

Sportfreunde Delhoven — VfL. Kaarst

Ob die Kaarster ihre gezeigte Form auch gegen Delhoven bewahren, müssen sie erst zeigen. Treten sie einmal komplett an, dann haben sie auch Aussichten, einen Punkt mit nach Hause zu nehmen. Wir halten das Spiel für offen.

Rasensport Büttgen — SV. Nordstadt

Die Rasensportler werden sich auf eigenem Gelände wohl kaum ihre favorisierte Stellung entreißen lassen. Die bessere Elf, das ist in diesem Falle die Platzelf, wird den Sieg davontragen. Ein Unentschieden würde schon eine Ueberraschung bedeuten.

Handball-Lokalkampf im Dienste der Winterhilfe

SC. „Jugend" gegen SV. „Radiator"

Der morgige erste Novembersonntag steht für den Neußer Handballsport im Zeichen der Winterhilfe. Eine zugkräftigere und bessere Paarung gab es nach dem Sieg des Sportklubs über ATSV. natürlich nicht. Die „Radiator"-Elf setzt sich in einzelnen Teilen aus der früheren Sportklubmannschaft zusammen, was eigentlich genug besagen sollte, um für einen interessanten und spannenden Kampfverlauf zu bürgen. Die Neußer Handballfreunde werden sich wohl kaum den „Leckerbissen" dieser schon lange gewünschten Auseinandersetzung entgehen lassen.

TV. Büderich — ATSV. 03 Neuß verlegt

Das Handball-Winterhilfespiel ist vom TV. Büderich auf den 20. November verlegt worden, weil der Gastgeber sich an der Beerdigung seines Protektors, Freiherrn v. d. Leyen, die am Sonntag stattfindet, beteiligen will.

✦

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Fachamt für Handball

Brigadeführer Richard Herrmann, der Führer des Fachamtes Handball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hat zu den

Winterhilfespielen im Handball

folgenden Aufruf erlassen: Der Führer hat zum Kampfe gegen Hunger und Kälte und Wintersnot aufgerufen. Der Reichssportführer hat dem Führer das Heer deutscher Sportler und Turner mobilisiert. Wir Handballspieler haben die Ehre und hohe Aufgabe, als erster Trupp eingesetzt zu werden. Durch flotte, hochstehende Handballkämpfe wollen wir Mittel sammeln und dabei das Höchste an Leistung bieten. Im Vorjahre haben sich in gleichem Opfersinn alle Spieler, Schiedsrichter, meine Spielwarte und Mitarbeiter für das Gelingen des Tages eingesetzt. Der Erfolg war erfreulich. Am 3. November muß es übertroffen werden. Das ist möglich, wenn wieder alle zusammenstehen und ihr bestes sportliches Können zeigen, und so dem Führer ein einmütiges Bekenntnis zur Volksgemeinschaft ablegen. „Ans Werk!"

Neusel geschlagen!

Canera gewinnt durch technisches ko.

Der Boxkampf, der heute früh in Newyork zwischen Neusel und Carnera stattfand, nahm für den Deutschen ein unglückliches Ende. Carnera wurde technischer k.-o.-Sieger, nachdem Neusel in der vierten Runde aufgegeben hatte. Carnera gewann nicht überzeugend, da der Deutsche wegen schwerer Verletzungen des rechten Auges am Weiterkampf behindert war.

Die Punktekämpfe zwischen Erft und Niers

Noithausen — Hochneukirch

Mit Spannung wird man das Abschneiden der Noithausener erwarten. Vor etwa 14 Tagen erzwang die Elf erstmalig in dieser Saison über Grevenbroich-Orken einen schönen 2:0-Sieg. Diesen zu wiederholen, wird das Bestreben des Gastgebers sein. Er wird sich aber darüber klar sein müssen, daß die Aufgabe keine leichte ist. Wir glauben eher an einen Sieg der Gäste, die augenblicklich in bester Form sind.

Jüchen — Wevelinghoven

Die Wevelinghovener weilen in Jüchen. Sie sollten auf Grund ihrer besseren Gesamtleistung einen knappen Sieg für sich buchen können. Der Gastgeber, der diesen Kampf mit bestem Erfolg bestreitet, wird dennoch ein gutes Spiel liefern, ohne aber den Erfolg der Gäste verhindern zu können.

Wickrathhahn — Grevenbroich-Orken

Auf eigenem Platze erwarten die Hahner den VfL. Grevenbroich-Orken, der sich am vergangenen Sonntag gegen Geistenbeck recht tapfer zu schlagen wußte. Ein 3:2-Sieg über den Spitzenführer war ein schöner Erfolg. Morgen sind die Aussichten nicht so rosig, denn in Hahn ist es besonders schwer, zu Sieg und Punkten zu kommen. Abwarten, heißt es hier.

Geistenbeck — Gierath

Der Tabellenerste erwartet morgen die Vereinigten aus Gierath. Nach der letzten Niederlage am letzten Sonntag gegen Wanlo haben die Gierather auch morgen im Louisental fast keine Aussichten. Die Gäste werden zwar nichts unversucht lassen, um zu einem Teilerfolg zu kommen. Ob sie es auch diesmal schaffen werden? Beim letzten Treffen in Geistenbeck trennte man sich mit einem 2:2-Ergebnis. Warten wir einmal ab.

Wickrath — Wanlo

Die Wickrather sind technisch besser, an Spielerfahrung reicher und eifriger in ihren Kampfhandlungen, so daß sie sich den Sieg nicht entgehen lassen werden.

2. Kreisklasse

Neuenhausen — Dürselen

Beide Mannschaften sind augenblicklich gut in Fahrt. Hier sollte es für den Gast aus Dürselen schwer fallen, sich auf dem Welchenberg erfolgreich durchzusetzen. Nach hartem Kampf dürfte der Gastgeber knapp die Oberhand behalten.

Garzweiler — Jackerath

In diesem Lokalkampf fällt eine Vorhersage schwer. Beide Gegner haben in letzter Zeit stark nachgelassen. Garzweiler hat zwar den Vorteil des eigenen Platzes, aber es bestehen wenig Aussichten, gegen den Nachbar zum Siege zu kommen.

Otzenrath — Frimmersdorf

Für den Otzenrather Spielverein sollte es nicht allzuschwer sein, zumal die Elf auf eigenem Platze spielt, glatt zu den beiden Punkten zu kommen. Sie erwarten die Elf als sicheren Sieger.

Liedberg — Wickrathberg

Liedberg erwartet den Tabellenersten aus Wickrathberg. Die Grünweißen aus Wickrathberg, die am vergangenen Sonntag den Tabellendritten Neuenhausen mit einer 2:1-Niederlage auf die Heimreise schickten, werden sich gegen Liedberg zu behaupten wissen.

Hilfsfonds für den deutschen Sport im R. f. L.

Ortsgruppe Neuß

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Werbewarte-Versammlung nicht am 11. November, sondern bereits am Montag, dem 4. November 1935, abends 8.15 Uhr, bei Paar, Adolf-Hitler-Straße 61 (Warth) stattfindet. Die wichtige Tagesordnung (Mitgliedskarten des R. f. L.) erfordert das Erscheinen aller Werbewarte oder deren Stellvertreter.

Schwere Aufgaben für Spitzenreiter

Vier Gauligaspiele am Niederrhein . . .

Nach dem verregneten Oktobersonntag sieht man den Meisterschaftsspielen des kommenden Sonntags mit besonderem Interesse entgegen. Das um so mehr, als den Spitzenmannschaften wieder sehr schwere Aufgaben gestellt werden und damit neue Ueberraschungen vor der Türe stehen.

VfL. Preußen Krefeld — Fortuna Düsseldorf

Nach einer seltenen Erfolgserie erlitt Fortuna Düsseldorf am letzten Sonntag im Pokalkampf gegen den SV. Waldhof mit 0:3 die erste Niederlage in der neuen Spielzeit. Die Krefelder werden der Fortuna-Elf einen Erfolg sehr schwer machen, denn die Mannschaft hat sich im Gegensatz zum Saisonbeginn stark verbessert und zeigte noch kürzlich in Düsseldorf gegen Turu gute Leistungen, wenn auch das Spiel unglücklich mit 3:4 verloren wurde. Rein spielerisch ist die Preußen-Mannschaft unterlegen, aber mit ihrer wuchtigen Spielweise und dem bevorzugten Flügelspiel wird sie ein gefährlicher Gegner sein.

SV. Hamborn 07 — Duisburger FV. 08

Wenn man sich die Tabelle ansieht, dann kann gar nicht daran gezweifelt werden, daß der Zweitplazierte den Tabellenletzten leicht schlagen wird, zumal er den Kampf auf eigenem Platz bestreiten kann. Dennoch ist gerade in diesem Treffen eine Ueberraschung möglich, da einmal die Hamborner in der Funkerreihe immer noch Wünsche offen lassen, zum anderen jedoch die Hochfelder Elf keineswegs so schwach ist, wie man annehmen muß, nachdem sie in vier Spielen nicht einen einzigen Gewinnpunkt erringen konnte.

Turu Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen

Turu Düsseldorf mußte am vergangenen Sonntag in Hamborn die zweite Niederlage einstecken, nachdem sie das erste Spiel gegen den Lokalrivalen Fortuna verloren hatte. Mit vier Verlustpunkten steht der Neuling aber immer noch recht günstig an dritter Stelle, zumal er drei Spiele gewinnen konnte. Die Düsseldorfer werden nun alles daran setzen, durch einen Erfolg über Schwarz-Weiß Essen weiterhin in vorderster Front zu bleiben.

Borussia Gladbach — Union Hamborn

Das am Vorsonntag dem Regen zum Opfer gefallene Gauliga-Punktespiel wird bereits an diesem Sonntag nachgeholt. Beide Mannschaften sind in der Tabelle schon ziemlich zurückgefallen, bleiben aber nach wie vor gefährliche Partner für die Spitzenmannschaften. In Gladbach wird es einen ausgeglichenen, harten Kampf geben, für den eine Voraussage recht schwer fällt.

Die kurze Tagesschau

Eine Münchener Stadtmannschaft spielte am Freitag zu Hause gegen Oslo. 12 000 Zuschauer erlebten einen 3:1 (1:1)-Sieg ihrer Vertreter.

Unerwartet gelang dem polnischen Fußballmeister Ruck Bismarckhütte ein 1:0-Sieg über Fortuna Düsseldorf in Düsseldorf. Die 5000 Besucher durften mit Recht eine bessere spielerische Leistung ihrer Landsleute erhoffen.

Die Pariser Fußball-Stadtmannschaft schlug am Allerheiligentag in Paris eine Wiener Vertretung (Rapid-Austria) 6:5 (2:2).

In Brüssel wurden die „Roten Teufel" von der Londoner Amateurelf 1:2 geschlagen.

Auf der Bahn in Mailand gelang es dem bekannten italienischen Straßen- und Bahnfahrer Olmo, den Stunden-Weltrekord des Franzosen Richard von 44,777 Klm. auf 45,090 Klm. zu verbessern. Der Italiener kam damit als erster über die 45-Klm.-Grenze.

Charles Pelissier gewann auf der Pariser Sportpalastbahn ein 100-Klm.-Einzelrennen überlegen mit zwei Runden Vorsprung vor seinem Landsmann Lapebie. Weltmeister Jean Aerts wurde Zehnter mit sieben Verlustrunden.

Eine Niedersachsen-Vorstaffel siegte am Freitag abend in Meiderich über die Vertretung des Gaues Niederrhein mit 9:7 Punkten. 5000 Zuschauer wohnten den Kämpfen bei.

Im Berliner Sportpalast gelang es einer Vorstaffel der Reichshauptstadt, Warschau mit 12:4 Punkten zu besiegen.

Vater und Sohn als olympische Sieger

Einmal verzeichnet die Geschichte der Olympischen Spiele dieses auffallende Ereignis, zwar nicht bei einer Olympiade, sondern nach einem Zeitraum von 26 Jahren. Es handelt sich um die berühmte finnische Sportfamilie Järvinen. 1908 siegte bei den Spielen in Athen Vater Järvinen im Diskuswerfen im antiken Stil; auf der 10. Olympiade 1932 in Los Angeles konnte sein zweiter Sohn Matti diese ruhmreiche Ueberlieferung seines Vaters fortsetzen und sich die Goldmedaille im Speerwerfen erobern. Verwandt damit ist der auch von Dr. Max Ostrop im Novemberheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften erzählte Fall, daß einmal Vater und Sohn bei einer Olympiade gleichzeitig in der Mannschaft eines Landes standen: in der Fechtermannschaft Mexikos in Los Angeles war Vater Recio der älteste und sein Sohn der jüngste Teilnehmer; beide blieben freilich ohne olympische Lorbeeren. Und auch ein deutscher Name läßt sich hier anführen, der im Fechtsport bestens bekannte Name Casmir. Gerhard Casmir errang bei den Athener Spielen 1906 eine Goldmedaille, Erwin Casmir, sein Neffe, 1928 in Amsterdam eine silberne Medaille.

Faustkämpfer 24 Neuß gegen Köln-Brühl 6:10

Gestern abend waren die Säle der Bürgergesellschaft wieder der Schauplatz von Amateurboxkämpfen, die sich eines guten Besuches erfreuten. Bei Eröffnung des Kampfabends begrüßte Herr Paar (Faustkämpfer Neuß) besonders die Gäste aus Köln-Brühl. Das Kampfgericht leitete Herr Buttgereit (DSD.) zur vollen Zufriedenheit. Als Punktrichter waren Feldmann (DSD.) und Thissen (Post D.) anwesend. Als erstes Paar kämpften im Jugendgewicht Rohe (Faustkämpfer Neuß) und Mönig (Köln-Brühl). Nachdem Rohe in der ersten Runde den Kölner zu Boden hatte, drehte Mönig nachher auf und konnte den schönen Kampf unentschieden gestalten. Im Bantamgewicht versuchte sich nach langer Pause Thönnissen (Faustkämpfer) gegen Stier (Köln-Brühl). Thönnissen deckte gut ab, wogegen Stier offen kämpfte. Thönnissen konnte den schönen Kampf nach Punkten gewinnen. Das nächste Treffen bestritten im Leichtgewicht Lommerson (Köln-Brühl) und Winterstein (Faustkämpfer). Beide beginnen den Kampf sehr vorsichtig, wobei der Ringrichter mehrmals trennt. In der zweiten Runde wurde der Kölner besser; ein Schlagwechsel prasselte nur so in der Schlußrunde los. Der Kölner kam in Vorteil und wurde verdienter Punktsieger. Im Schwergewicht standen sich Gertischke (Faustkämpfer) und Neumann (Haan) gegenüber. Dieser Kampf nahm ein schnelles Ende. Der Neußer konnte einen genauen Gesichtstreffer anbringen und Neumann gab auf. Im Jugendweltergewicht kämpfte Franken II (Faustkämpfer) gegen Breuer (Köln-Brühl). Der Neußer kämpfte in Rechtsauslage und konnte nicht an den Mann. Der Kölner wurde klarer Punktsieger. In einem Einlagekampf begegneten sich die Klubkameraden Nover und Spieß im Schwergewicht. Der Kampf ging ohne Wertung. Die nächste Paarung hieß im Jugendleichtgewicht Brüggen (Faustkämpfer) gegen Strunk (Köln-Brühl). Der Kampf endete unentschieden. Im nächsten Kampf waren Gehlhausen (Faustkämpfer) und Hohn (Köln-Brühl) die Gegner. Gehlhausen bringt einen rechten Haken an, der Kölner geht zu Boden. In der zweiten Runde schlägt Gehlhausen fehl und mit dem Kopf gegen Hohn. Gehlhausen mußte den Kampf infolge Verletzung aufgeben. Sieger Hohn (Köln). Im Mittelgewicht kämpfte Berg (Faustkämpfer) gegen Göller (Colonia Köln). In der zweiten Runde konnte Göller einen genauen Kinnhaken landen und wurde k.-o.-Sieger. Den Schlußkampf bestritten im Mittelgewicht Lanz (Köln) und Lanz (Neuß). Der Neußer war erst nur „allein" im Ring, aber in der Schlußrunde kam der Kölner gut auf und konnte noch ein Unentschieden erringen.

Neußer Ringkämpfer um die Meisterschaft

„Konkordia" Neuß gegen „Adler" Lintfort

Sonntag abend stehen sich die beiden Ringermannschaften Konkordia Neuß und Adler Lintfort im Meisterschaftskampf gegenüber. Vor acht Tagen konnte bekanntlich die Neußer Mannschaft Rheydt im Meisterschaftskampf 14:6 schlagen; aber diesmal wird es härter hergehen, stellt Lintfort doch die zweitstärkste Mannschaft im Kreise 2 neben Mörs. Gegen diese Mannschaft muß nun die Neußer Mannschaft am Sonntag beweisen, daß ihre Form beständig ist, zumal sie ernstlich im Training ist. Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung auf, und in der Lintforter Mannschaft sind auch drei Meister des Gaues 10 vertreten. Besonders gespannt ist man wieder auf das Erscheinen von Otto Schwenger im Halbschwergewicht, der Bruder des Olympiakandidaten Erich Schwenger. Jedenfalls ist die Neußer Mannschaft nach den Trainingsleistungen in guter Verfassung und wir dürfen ihr Vertrauen schenken.

Folgende Paare kämpfen auf der Matte: Schnitzler (Konkordia) hat im Bantamgewicht Holzhauer (Lintfort) zum Gegner. Moskopp (Konk.) gegen Reitz (Lintfort) im Federgewicht wird wohl der beste Kampf des Abends werden. Jäger (Konkordia) hat im Leichtgewicht Seignes (Lintfort) als Gegner. Müller (Konkordia) hat im Weltergewicht Gaumeister Lierschaft (Lintfort) als Gegner. Im Mittelgewicht kämpft Schiffer (Konkordia) gegen Negro (Lintfort). Im Halbschwergewicht kämpft Otto Schwenger (Konkordia) gegen Bezirksmeister Retzlaff (Lintfort). Dieser Kampf wird auf Biegen oder Brechen hergehen. Im Schwergewicht kämpft Olympiateilnehmer Erich Schwenger (Konkordia), der die Ehre hat, allein in Neuß Olympiaanwärter zu sein, gegen Clemensis (Lintfort). In diesem Kampf wird Schwenger wohl seinen guten Namen vertreten.

Getreide und Futtermittel

Berliner Getreidegroßmarkt.

Märk. Weizen 76—77 Kilo frei Berlin 204; W 6 192; W 7 193; W 8 194; W 9 195; W 10 196; W 12 198; W 14 200; Futterweizen märk. —; Märkischer Roggen 71—73 Kilo frei Berlin 167; R 5 155; R 6 156; R 7 157; R 8 158; R 11 161; R 12 162; R 13 163; Braugerste, feine, neu ab märk. Station 206—212; Braugerste, gute 199—205; Wintergerste zweizeilig 184—192; vierzeilig 174—179; Industriegerste 193—197; Futtergerste 59—62 Kilo G 5 160; G 6 161; G 7 163; G 8 166; G 9 168; Hafer 48—49 Kilo H 4 148; H 7 152; H 10 155; H 11 157; H 13 160; H 14 162; Weizenmehl 2 26,85; 3 26,85; 5 26,85; 6 27,30; 7 (1) 27,30; 7 (2) 27,45; 8 27,70; 9 27,70; 10 27,70; 12 28,10 14 28,40; Roggenmehl 1 21,10; 2 21,10; 4 21,45; 5 21,55; 6 21,65; 7 21,80; 8 21,90; 11 22,25; 12 22,35; 13 22,45; Weizenkleie 2 11,15; 3 11,20; 5 11,30; 6 11,35; 7 (1) 11,40; 7 (2) 11,40; 8 11,50; 9 11,55; 10 11,60; 12 11,70; 14 11,85; Roggenkleie 1 10,10; 2 10,15; 4 10,30; 5 9,95; 6 10,40; 7 10,45; 8 10,10; 11 10,30; 12 10,40; 13 10,45 Raps 320; Erbsen, Vikt. neu 22—24; Kleine Erbsen 19 bis 21; Futtererbsen 12,5—13,5; Ostsee- und Russenwicken 13,25—13,75; Futterwicken 9,5—10,5; Lupinen, blaue 8,50 bis 9,00; Leinkuchen 8,65; Erdnußkuchen 8,45; Ernußkuchenmehl 9,05; Trockenschnitzel —; Extrah. Soyabohnenschrot ab Hamburg 7,75; ab Stettin 7,95; Kartoffelflocken Stolp 8,25—8,30; dito Berlin 8,85—8,90.

(1) Soldin-Arnswalde. (2) Luckau-Calau.

Warenmärkte

Trierer Wochenmarkt.

Die Preise sind Kleinhandelspreise in Pfg. und verstehen sich, wenn nichts anderes angegeben, je Pfund.

Weißkohl und Wirsing 8—10; Rotkohl 10—12; Rosenkohl 15—25; Schwarzwurzeln 20—25; Möhren 8—10; Spinat 10—15; Zwiebeln 8—10; Einmachzwiebeln 10—15; Kartoffeln Ztr. 350; 10 Pfd. 40—41; Lufkohlrabi 8—10; Rüben weiße 10—15; rote 8—10; Tomaten 15—20; Mangold 10; Kopf- und Endiviensalat St. 5—10; Blumenkohl hies. St. 10—50; fremd. St. 40—50; Mausohr Teilchen 10 bis 15; Petersilie und Breitlauch Teilchen 5; Radieschen Teilchen 10; Meerrettich Stange 15—30; Sellerie Knolle 10—40; Knoblauch 3 Knollen 10—15; Aepfel Ztr. 1000—2000; Aepfel 8—25; Birnen 10—30; Weintrauben 20—40; Steinpilze 20—25; Eierpilze 20—30; Champignon und Semmelpilze 30; Ziegenbart 30—35; Apfelsinen St. 10; Bananen St. 5—10; Kastanien 15—20; Baumnüsse 25—30; Erdnüsse 40; Maronen 40; Eier Dtzd. 130—144; Auslandseier 130; Landbutter 140; Molkereibutter 130—160; Bienenhonig 100—110.

Viehmärkte

Berlin.

Auftrieb: Ochsen 480, Bullen 187, Kühe, Färsen, Fresser 1713, Kälber 1620, Schafe 3515, Schweine 3873.

Preise: Ochsen: a) bis c) 42; d) 38—42; Bullen: a) bis c) 42; Kühe: a) und b) 42; c) 36—42; d) 27—35; Färsen: a) und b) 42; c) 40—42; Fresser 38—42; Kälber: a) 72—76; b) 62—70; c) 50—60; d) 42—48; Lämmer und Hammel: a) 1. 60—62; 2. 59—60; b) 1. 57—59; 2. 50—55; c) 54—56; d) 41—53; Schafe: e) 46—47; f) 43—45; g) 33—42; Schweine: a) 1. und 2. 54,5; b) 52,5; c) 50,5; d) und e) 48,5; Sauen: g) 1. 52,5; g) 2. 48,5.

Marktverlauf: Rinder glatt, 93 Ochsen, 15 Bullen und 18 Färsen 3 Mark über Notiz. Kälber ziemlich glatt. Schafe und Schweine glatt.

Schiffsverkehr im Rhein-Erthafen zu Neuß a. Rh.

am 31. Oktober 1935.

Angekommen: Güterdampfer „Markgraf" von Düsseldorf; Güterdampfer „Gelderland" von Frankfurt; Motorschiff „Hoop op Zegen" von Jarmen; Motorschiff „Wittbrug" von Düsseldorf; Motorschiff „Donau" von Rotterdam; Motorschiff „Stadt Wertheim" von Köln; Motorschiff „Imanuel" von Düsseldorf; Kahn „Hendrik" von Rotterdam; Kahn „Rietländer 1" von Amsterdam; Kahn „Adriana" von Rotterdam; Kahn „Heinrich" von Düsseldorf; Kahn „Henry Matthieu" von Rotterdam; Kahn „Rose Elie" von Andernach; Kahn „Wittelsbach" von Krefeld; Kahn „Vertrau kein Freund" von Leverkusen; Kahn „Corma" von Rotterdam; Kahn „St. Maria 2" von Emmerich; Kahn „Petit Poucet" von Ruhrort.

Abgegangen: Güterdampfer „Markgraf" nach Köln; Güterdampfer „Gelderland" nach Düsseldorf; Motorschiff „Hoop op Zegen" nach Weißenturm; Motorschiff „Wittbrug" nach Krefeld; Motorschiff „Stadt Wertheim" nach Düsseldorf; Motorschiff „Imanuel" nach Rheinhausen; Motorschiff „Schichau" nach Düsseldorf; Kahn „Heinrich" nach Duisburg; Kahn „Vertrau kein Freund" nach Düsseldorf; Kahn „Drei Gezuisters" nach Vendorf; Kahn „Pios" nach Duisburg; Kahn „Main" nach Ruhrort; Kahn „Rugal" nach Ruhrort; Kahn „Grethe" nach Ruhrort; Kahn „Zuckerraffinerie" nach Mainz; Kahn „Unrast" nach Ruhrort; Kahn „Landsknecht" nach Mannheim; Kahn „Albertina" nach Duisburg; Kahn „Elisabeth" nach Oberlahnstein; Kahn „Binnenvaart 14" nach Reisholz.

Eleganter Mantel mit dem modernen Jabotkragen aus echten Schiras-Persianer-Fellen, guter schwarzer Bouclé, ganz auf Marocain gefüttert, Größe 38—50 . . . . . RM. **58.-**

Pelzgefütterter Mantel aus schwerer Marengo-Qualität, gute Verarbeitung, ganz auf Hamster gefüttert, Größe 38—50 . . . RM. **68.-** u. **78.-**

dto., mit Skunks-Opossumkragen RM. **98.-**

Peek & Cloppenburg

Düsseldorf Schadowstr. 31-33 | Berlin C 19 Gertraudenstr. 25 27 | Berlin-Steglitz Schloßstr. 123-125

Achtung! Autofahrer!
Kein Rutschen der Reifen unter Garantie, wenn Sie dieselben
neu provilieren lassen
in der Neußer Dampf-Vulkanisier-Anstalt
Christ. Mayer
Neuß, Hafenstr. 20.
Ruf 2046 (Metropol-Garage)

Abbruch!
Rhenania Düsseldorf-Oberbilk,
Ecke Linien- und Höhenstraße sind zu verkaufen
Ziegel- Pflaster- Chamottesteine, Bauholz, Schalbretter, Bandholz, Büromöbel, Oefen, Dezimalwaagen, Behälter, Türen, Tore, Fenster, Glas, Nutzeisen, Träger, Rohre, Schalttafeln, elektr. Anlagen u. Zubehör etc.
Näheres an der Abbruchstelle Telefon 25671.

Bahnamtl. Spedition
Lagerung Möbeltransport
Kurt Volk, Neuss
Ruf 2030, Hermann-Göring-Str. 3.

Vertrauen
wiederworben sein!
M. Brockmann
Nur Futterkalk in Orig.-Packungen mit obiger Schutzmarke ist echter Brockmannscher, die gewürzte Futterkalkmischung
Zwerg-Marke
Die Vertrauensmarke deutscher Tierhalter und Züchter. Stärkt die Knochen, erhöht die Freßlust, verkürzt die Mastdauer und steigert die Leistungen. Erprobte Futterzusammenstellungen enthält M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (9.) Ausgabe kostenl. in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabr., Leipzig-Eutritzsch

Konzerte der Stadt Düsseldorf

Das „Fest-Oratorium" von G. F. Händel

In festlichem Rahmen wurde vor einigen Monaten im Berliner Sportpalast unter Leitung des Bearbeiters Professor Dr. Fritz Stein ein Oratorium von Händel erstaufgeführt, das kaum in der Musikwelt bekannt war. Es trug bisher in der Reihe der gleichartigen Werke seines Schöpfers den Namen „Gelegenheits-Oratorium", hat jetzt aber die Bezeichnung „Fest-Oratorium" bekommen. Ist es doch in der Art, wie es ohne einen direkten dramatischen Vorwurf „Not, Sieg und Aufstieg eines Volkes schildert", außerordentlich zeitbezogen für uns Deutsche von heute und daher zur Ausgestaltung festlicher Feier besonders geeignet.

Generalmusikdirektor Hugo Balzer hat sich daher auch sofort eine Aufführung des Werkes in der dieswinterlichen Konzertreihe der Stadt Düsseldorf gesichert, die am letzten Donnerstag in der Tonhalle stattfand. Musikalisch enthält das Werk eine ganze Reihe wundervoller Teilstücke typisch Händelscher Eingebung, die in ihrer Klangpracht, in der Innigkeit ihrer Melodien, ihrer reizvollen kompositorischen Fügung, sei es in homophoner, sei es in polyphoner Hinsicht Solostimme, Chor und Orchester dankbare Aufgaben stellen. Allerdings ist in seiner Wirkung am geschlossensten der dritte Teil, der eine Perle Händelscher Kunst, von ihm zum Teil anderen seiner Werke entnommen, an die andere reiht. Mit großer Hingabe setzte sich Balzer für die Schöpfung des Meisters ein und bot vor allem in der feinen Ausarbeitung des Stimmgeflechtes mancher Chorsätze schönste Eindrücke. Das Orchester bekam nach dem tonschönen Vortrag der Instrumentaleinleitung zum dritten Teile einen Sonderapplaus. Mit Umsicht walteten Kurt Beer an der Orgel und Michel Rühl am Klavier. Die solistischen Partien waren mit Erika Rokyta, die eine biegsame Sopranstimme ihr eigen nennt, der überlegenen Deklamationskunst des Meistertenors Karl Erb und dem gerade hier sehr klangvoll und geschmeidig sich offenbarenden Baß Rudolf Watzkes bestens besetzt.

✣

Theaterverein „Germania" im Marienhaus

Wieder waren die Freunde und Angehörigen der Laienspieler des Theatervereins „Germania", der nun bald 30 Jahre besteht, zahlreich im Marienhaus zusammengekommen. Wie alljährlich, hatte der Theaterverein „Germania" den Abend des Allerheiligentages dazu ausersehen, mit einem Volksstück dem ernsten Charakter des Tages Rechnung zu tragen. Vereinsführer Harlizius konnte einen vollen Saal begrüßen und legte kurz das Ziel des Vereins dar. Nach einem Prolog von Frl. Krings ging dann das Geschehen auf der Bühne vonstatten, eine Tragödie in sechs Akten, „Solang noch lebt mein Mütterlein". Die Anwesenden zollten der schönen Kunst der Darsteller alle Aufmerksamkeit und Anerkennung.

✣

Hübsche legt Revision ein

Dortmund. Der am Donnerstag vom Dortmunder Schwurgericht wegen Ermordung des Kaufmannes Krahn zum Tode sowie wegen versuchter Tötung und vollendeter beziehungsweise versuchter Diebstähle zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Willi Hübsche hat gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Reichsführer der Deutschen Studentenschaft in Köln

Köln. Am Donnerstag, dem 7. November wird der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Andreas Feickert in der Aula der Kölner Universität über das Thema „Wille und Tat der Deutschen Studentenschaft" sprechen.

Vom Spiel in den Tod

Bochum. Auf der Königsallee in Bochum wurde die sechs Jahre alte Helga Keßler von einem Straßenbahnwagen überfahren und so schwer verletzt, daß das Kind einige Stunden später im Krankenhaus starb. Die Kleine, die ihrem Vater das Essen gebracht hatte, gesellte sich für einige Augenblicke zu einer spielenden Kinderschar und lief dann unglücklicherweise in dem Augenblick, als die Straßenbahn herannahte, auf die andere Straßenseite. Obwohl der Straßenbahnführer versuchte, den Wagen noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, konnte er nicht verhindern, daß das Kind erfaßt und ihm beide Beine abgefahren wurden.

Großmutter und Kind unter dem Lastauto

Witten. Hier ereignete sich am Crengeldanz ein schwerer Verkehrsunfall, der einem fünfjährigen Mädchen das Leben kostete. Die 68jährige Großmutter des tödlich verletzten Kindes hatte die Absicht, den Fahrdamm zu überschreiten, als im gleichen Augenblick ein Lastkraftwagen und ein anderer Kraftwagen die Uebergangsstelle passierte. Die alte Frau wurde durch das Erscheinen der beiden Wagen verwirrt und von einem Kotflügel des Lastkraftwagens gestreift. Die Frau geriet mit dem Kind unter die Hinterräder des Motorwagens. Während das Kind schwere Kopfverletzungen davontrug und der Tod auf der Stelle eintrat, mußte die alte Frau mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden.

Ein Mörder gestellt

DNB **Halle,** 2. Nov. Die Bluttat an der siebenjährigen Ingeborg Raschenya in Zahna bei Wittenberg hat schnell ihre Aufklärung gefunden. Die von der Mordkommission der Landespolizeistelle Halle angestellten Ermittlungen führten binnen 24 Stunden zur Verhaftung des 23jährigen Otto Reichsmeister aus Zahna, der durch erdrückendes Beweismaterial überführt werden konnte und nach mehrstündigem Verhör vor der Mordkommission ein umfassendes Geständnis abgelegt hat.

Um die Schachweltmeisterschaft

Amsterdam. Im Schachwettkampf um die Meisterschaft der Welt kam Donnerstag in Amsterdam die 13. Partie zum Austrag. Die Partie wurde nach fünfstündigem Kampf in einer schwer zu beurteilenden Stellung abgebrochen. Am Freitag fand die Fortsetzung statt. Nach hartnäckigem Endspiel ergab sich ein remis. Stand des Wettkampfes: Aljechin 5, Euwe 4, remis 4. Die nächste Partei wird in Groningen gespielt.

Kasseler Operndirektor zurückgetreten

DNB **Berlin,** 2. Nov. Bei der Wiederübernahme des Staatstheaters Kassel in die staatliche Verwaltung hat der Operndirektor und stellvertretende Intendant Max Kraus im Interesse der von dem preußischen Ministerpräsidenten angeordneten einheitlichen Führung des Gesamtbetriebes sein Amt zur Verfügung gestellt. Er ist bis zum Antritt einer anderen leitenden Stellung zur Vorbereitung seiner weiteren Tätigkeit von den Verpflichtungen bei dem Staatstheater in Kassel entbunden.

Die erste Tagung der HJ-Rechtsorganisation

Der Reichsjugendführer sprach

DNB. **Oldenburg,** 1. Nov. In Oldenburg begann am Freitag die erste große Reichstagung der HJ-Rechtsorganisation. Die Tagung, die sich mit allen grundlegenden Fragen des künftigen deutschen Jugendrechts auf Grund der Vorarbeiten des Rechtsamts der Hitler-Jugend befaßt, dauert vom 1. bis 3. November und steht unter der Schirmherrschaft des Gauleiters von Weser-Ems und Reichsstatthalters von Oldenburg und Bremen Karl Röver.

Der Rechtsamtsleiter Dr. Theo Goldmann eröffnete die Tagung mit Worten herzlicher Begrüßung und ging dann auf das große Ziel der Arbeit des Rechtsamts der HJ. ein: die Schaffung eines neuen deutschen Jugendrechts. Anschließend stellte er die drei großen Arbeitsgebiete und Säulen des Jugendrechts heraus: 1. das Gesetz für Berufserziehung und Lehre, 2. das Gesetz zur Führung und Pflege der deutschen Jugend, 3. das Gesetz über das Jugendehrrecht; das als Gegenseite dann auch das Jugendstrafrecht umfassen werde.

Hierauf ergriff der Reichsjugendführer

Baldur von Schirach

das Wort.

Er gab einen Ueberblick über die Gesamttätigkeit der nationalsozialistischen Jugend. Die Oeffentlichkeit sei in diesen Tagen durch die Mitteilung überrascht worden, daß die NSDAP. sich künftig ausschließlich aus HJ. und BDM. ergänze. Diese Maßnahme stelle das Ergebnis jahrelanger Beratungen dar und gehe auf die Entscheidung des Führers zurück. Hierdurch habe die HJ ihre bedeutungsvolle Aufgabe erhalten: Nachwuchsorganisation der NSDAP zu sein! Dieser Aufgabe habe sich die HJ allerdings an sich schon von Anfang ihres Bestehens an verpflichtet gefühlt, und doch sei es neu, daß sie nun als alleinige Organisation auf das Ziel ausgerichtet werde, Organisation der Auslese zu sein. In Zukunft werde jeder junge Deutsche vom 10. Lebensjahr an in einem bestimmten Erziehungssystem stehen, das nach den Erfahrungen und Gesetzen, die von der nationalsozialistischen Bewegung gegeben würden, sein Leben gestalte.

Um den Gedanken des Jugenddienstes anschaulich zu machen, ging der Reichsjugendführer dann auf die Entwicklungsgeschichte der HJ ein, die entstandenfei als Organisation der Bewegung, für junge kämpferische deutsche Menschen, die nach den bestehenden Gesetzen noch nicht Parteimitglied hätten werden dürfen. Nach einem Vierteljahr sei bereits der Erfolg erzielt worden, daß außer der HJ. nur noch die konfessionellen Jugendverbände bestanden hätten. Ende 1933 seien die evangelischen Verbände in die HJ eingegliedert worden. Wenn auch die katholische Kirche hieraus keine Konsequenzen gezogen habe, so sei durch das Abkommen mit dieser Kirche bewiesen worden, daß religiöse Jugenderziehung und staatliche Jugenderziehung keine Gegensätze seien. Die politische Erziehung und Ertüchtigung sei das alleinige Recht des Staates.

Die zweite Aufgabe der HJ. ergibt sich aus dem Anteil der Jungarbeiterschaft an der Durchsetzung der Idee des Nationalsozialismus.

Im Rahmen der großen Erziehungsaufgabe der HJ müsse auch das Problem der schulischen Erziehung angeschnitten werden. Grundsätzlich müßten alle, die an der erzieherischen Aufgabe der deutschen Jugend mitarbeiten, sich zusammenschließen, Elternschaft, Lehrerschaft und HJ. Die Reichsjugendführung beabsichtige, führende Vertreter einmal zusammenzufassen und eine Art Arbeitsgemeinschaft zu bilden.

Zur Frage der schulischen Erziehung wies der Reichsjugendführer darauf hin, daß die Schule immer dazu neige, formelles Wissen über charakterliche Erziehung zu stellen, oder wenigstens das eine vor dem andern zu stark zu betonen. Das bedeute keineswegs Kritik an der Lehrerschaft, sondern lediglich die Feststellung eines Fehlers, der in der schulischen und lehrmäßigen Erziehung liege. Ihr müsse daher als der Erziehung von oben gleichzeitig die Erziehung von unten, die Gemeinschaftserziehung der HJ, zur Seite gestellt werden. Alles, was außerhalb der schulischen Erziehungsarbeit an Erziehungsarbeit geleistet werde, sei Sache der HJ. In der Schule sei selbstverständlich der Lehrer die höchste Autorität, auch für den HJ-Führer. In der HJ sei der rangälteste Führer des Standorts jeweils die höchste Autorität auch dann, wenn Lehrer in der HJ. mitarbeiten. Im übrigen bleibe es in der HJ bei dem Führerprinzip, das am Beginn der nationalsozialistischen Jugendbewegung gestanden habe, die keine Gründung des Staates für die Jugend, sondern eine Gründung der Jugend für den Staat sei, und die deshalb das Prinzip der Jugendführung bedinge.

Ich habe bereits in Braunschweig darauf hingewiesen, so sagte Baldur von Schirach weiter, daß es nicht angängig ist, wenn heute mehr als die Hälfte der deutschen Jugend sich freiwillig in der HJ einem harten und straffen Dienst der Erziehung und Ertüchtigung unterwirft, aber der andere große Teil der Jugend nicht an dieser Aufgabe der Ertüchtigung beteiligt ist.

Die Lösung soll nicht so erfolgen, daß etwa dieser andere Teil in die HJ eingegliedert würde. Eine solche Eingliederung würde einen vollständigen Bruch mit unsrer erzieherischen Aufgabe, die auf der Freiwilligkeit beruht, bedeuten. Aber trotzdem muß erreicht werden, daß die gesamte deutsche Jugend, zum mindesten auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung, ein einheitliches Ziel erreicht und auch der nationalsozialistische Staat die ihm gestellte Aufgabe verwirklicht, daß die gesamte Jugend des Volkes in einem festen Grundbegriff staatspolitischer Erziehung gesichert ist. Zu einer solchen Erziehung bedarf es denn auch einer besonderen berufserzieherischen Entwicklung des Führerkorps der HJ.

Von einem Zeitpunkt an, den ich noch bestimmen werde, wird nur zum Bannführer ernannt werden können, wer zwei Jahre mit Auszeichnung Dienst in der HJ getan hat, dann im Reichsarbeitsdienst und in der Wehrmacht seinen Dienst geleistet und schließlich einen einjährigen Kursus bei der Akademie der Jugendführung mit einer Prüfung vor einer Kommission der Reichsjugendführung abgeschlossen hat. Nach Erlangung des hiermit verbundenen Diploms als Jugendführer hat der künftige Führer zur Ausbildung ein halbes Jahr Auslanddienst durchzumachen. Der künftige Führer wird also mit Einschluß vom Reichsarbeitsdienst und Wehrdienst eine fünfjährige Ausbildung erfahren, so daß das Führerkorps künftig eine Zusammensetzung haben wird, der das Volk das wertvollste, was es besitzt, seine Jugend, anvertrauen kann.

Zum Schluß wandte sich der Reichsjugendführer gegen die völlig unbegründeten Vorwürfe, daß die HJ religionsfeindlich sei. Die HJ, die in ehrfurchtsvoller Haltung des sozialistischen Erlebens des Frontsoldaten erzogen sei, kenne keinen schwereren und haltloseren Vorwurf als den der Ehrfurchtslosigkeit. Sie kenne aber auch keinen schwerern Vorwurf, als den der Glaubenslosigkeit. Eine Jugend, die mit dem Dienst an der Nation, der sie sich weiht, in den Dienst des Ewigen getreten ist, kann nicht glaubenslos sein.

Der Reichsjugendführer schloß seine Ausführungen mit dem Bekenntnis zu den Worten Arndts: „Ein Volk zu sein, das ist die Religion unsrer Zeit!"

Nach dem Reichsjugendführer sprach der oberste Leiter der Parteigerichtsbarkeit, Reichsleiter Buch. Seine Ausführungen beendete Reichsleiter Buch mit einem Heil auf die ewige deutsche Jugend, welche die Tugenden des Soldaten leben will.

Tragisches Gasunglück in Berlin

Der Hund riß den Gasschlauch ab

Berlin. In Berlin-Charlottenburg hat sich soeben ein tragisches Gasunglück ereignet. Im Schlafzimmer ihrer Wohnung wurde dort die 72jährige Witwe Amanda Nowack und ihre 79 Jahre alte Schwester Hulda Petzold durch Gas vergiftet leblos aufgefunden. Besonders eigenartig sind die Umstände, die zu dem Unglück geführt haben. Vor drei Tagen hatte Frau Nowack ihren Mann durch den Tod verloren; um die Greisin nicht allein in ihrer Wohnung zu lassen, hatten sich mehrere Verwandte, darunter auch ihre Schwester Hulda, bei ihr eingefunden und übernachteten auch bei ihr. In der Nacht nun riß der Hund der alten Frau, der sein Lager am Küchenherd hat, den Schlauch vom Gaskocher ab. Unglücklicherweise hatte man vergessen, den Haupthahn zu schließen, so daß die Gase ungehindert ausströmen konnten und ihren Weg in das angrenzende Zimmer nahmen, in dem die beiden betagten Schwestern schliefen.

Kurz nach 6 Uhr früh wurden Verwandte, die in einem anderen Zimmer schliefen, durch den starken Gasgeruch aufmerksam. Als sie nach der Ursache sehen wollten, mußten sie zu ihrem Entsetzen feststellen, daß das greise Schwesternpaar leblos in den Betten lag. Der Hund, der den eigenartigen Unfall verursacht hatte, lag tot in der Küche. Die Feuerwehr wurde gerufen, die sich längere Zeit um die Gasvergifteten bemühte. Bei Frau N. waren jedoch alle Bemühungen erfolglos. Ihre Schwester dagegen konnte ins Leben zurückgerufen werden.

23jähriger Mörder verhaftet

Zürich, 2. Nov. Von der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich wurden vor einigen Tagen zwei ungarische Studenten verhaftet, die im Verdacht standen, dort kleinere Diebstähle begangen zu haben. Bei ihrem Verhör verdichtete sich die Annahme, daß der eine der seit über vier Wochen von der internationalen Polizei gesuchte Mörder der rumänischen Obersten-Gattin Frau Farcasanu sei, die am 29. September auf der Reise von Bukarest nach Paris in der Nähe von Salzburg tot auf den Bahngleisen aufgefunden wurde. Aus ihrem Gepäck waren Schmuckstücke und ein Geldbetrag geraubt. Nachdem die Haussuchung bei einem Studenten einen Pelz und einige andere Gegenstände zutage forderte, die der getöteten Rumänin gehörten, gestand dieser Frau Farcasanu aus dem Zuge gestoßen zu haben. Der Verhaftete ist 23 Jahre alt.

Erfolg der einer KdF.-Abordnung in Amerika

DNB. **Berlin,** 2. Nov. Die Adjutantur des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley teilt mit:

Auf Einladung der großen amerikanischen Organisation für Freizeitgestaltung hat eine aus vier Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront bestehende Abordnung der „NSG Kraft durch Freude" der Deutschen Arbeitsfront an dem „21. National Recreation Congreß" in Chicago teilgenommen.

Im Rahmen dieses amerikanischen Kongresses hatte die deutsche Abordnung Gelegenheit, den „Kraft durch Freude"-Madeira-Film vorzuführen und ein lebendiges Bild vom Aufbau und der Tätigkeit der NSG Kraft durch Freude darzulegen.

Ueber den 1936 in Hamburg stattfindenden Weltkongreß für Freizeit und Erholung konnte mit der amerikanischen Organisation volles Einvernehmen erzielt und freundschaftliche Zusammenarbeit vereinbart werden.

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley hat der Abordnung nach ihrer Rückkehr und Entgegennahme ihres Berichtes Dank und Anerkennung für die erfolgreiche Durchführung ihres Auftrages ausgesprochen.

Warta Puder 30 Pfg. Ihr Kind lacht

Militär vertritt Bäckergesellen

DNB **Paris,** 2. Nov. Infolge von Lohnkürzungen sind in Soissons und Umgebung die Bäckerangestellten in den Streik getreten. Die Bäcker sahen sich genötigt, den Präfekten zu bitten, Militär zur Aushilfe anzufordern. Und so wurde das Brot für Soisson in der Nacht vom 67. Infanterieregiment gebacken. Da sich die Brotversorgung am Freitag in voller Ruhe abwickelte, sind Unruhen in Soisson und Umgebung nicht zu verzeichnen.

Rennen in Horst

Vandola-Jagdrennen: 1. Th. Westhoffs Hanshein (Ohst); 2. Gnusemong; 3. Titine. (Nur drei Pferde liefen). Toto: Sieg 34:10.

Nationales Flachrennen: 1. Frl. B. Bauers Helmzier (SA. Springmeier); 2. Musca; 3. Carita. Ferner: Blumenkönig, Gängerin, Pelagon, Rosenrot, Anne Liese. Toto: Sieg 46:10; Platz 18, 15, 26:10.

Allerheiligen-Rennen: 1. F. Dillmanns Carga (O. Dreißig); 2. Preisträger und Springflut; 4. Blumengöttin. Ferner: Feldscher, Pieta, Thuribert, Faland, Glaubensmut, Aepfelchen. Totog: Sieg 71:10; Platz 16, 12:10 für Preisträger; 13:10 für Springflut, 13:10 für Blumengöttin.

Horster Prüfungspreis: 1. Gestüt Schlenderhans Schwarzliesl (W. Printen); 2. Irmgard; 3. Bekas. Ferner: Palander, Kastroper Husar. Toto: Sieg 15:10; Platz 13, 20:10.

Trost-Jagdrennen: 1. Frau A. Seiberts Ordensritter (F. Hellmann); 2. Gangani; 3. Leid. Ferner: Landesfreund, Falena, Märzprinzeß, Pußta, Florette. Toto: Sieg 21:10; Platz 10, 11, 11:10.

Westfalia-Rennen: 1. Kav.-Schule Hannovers Tenor (Lt. W. Hasse); 2. Ventre a Terre; 3. Seni; 4. Segelflug. Ferner: Champagner, Fix, Salur, Coronell, Agnus, Fahrewohl. Toto: Sieg 118:10; Platz 16, 14, 14, 17:10.

Martini-Ausgleich: 1. G. Schönungs Landzunge (F. Friedrich); 2. Löffelmann; 3. Melle. Ferner: Mondfee, Selim, Sarafan, Hagestolz. Toto: Sieg 157:10; Platz 37, 19, 18:10.

Siegdoppelwette: Schwarzliesl — Tenor 138:10.

Die neue Neuwieder Rheinbrücke

Neuwied. Zwei Bauwerke von überragender Bedeutung haben in den letzten Jahren Neuwied am Rhein ein anderes Gesicht und einen neuen Impuls gegeben: Der große Hochwasserdeich, der Neuwied als die von den Hochwassern des Rheins am meisten heimgesuchte Stadt vor neuen Verheerungen schützen soll und seit seiner im Jahre 1931 erfolgten Fertigstellung, die 7½ Millionen Mark erforderte, als Abwehrlinie vor dem Rhein liegt, und die neue Rheinbrücke, die am kommenden Sonntag durch Ministerpräsident General Göring dem Verkehr übergeben wird.

Da auf der 156 Kilometer langen Strecke zwischen Bonn und Mainz bisher nur eine feste Straßenbrücke bei Koblenz vorhanden war, kommt ihr als Bindeglied zwischen den großen links- und rechtsrheinischen Hauptverkehrsstraßen außerordentliche Bedeutung zu.

Die Brücke ist in der bisher bei Brückenbauten gleichen Ausmaßes noch nie erreichten Rekordzeit von eindreiviertel Jahren fertiggestellt worden. Es waren außer den großen Materiallieferungen über 100 000 Tagewerke zu leisten. Um die Gestaltung des gewaltigen Baues dem Landschaftsbild entsprechend anzupassen, entschied man sich zu Gunsten einer Balkenbrücke, die die Aussicht auf das Neuwieder Stadtbild und auf die herrliche Umgebung am wenigsten behindert und außerdem auch noch den Vorzug weit geringerer Kosten hatte.

Von der rechtsrheinischen Durchgangsstraße Ehrenbreitstein—Köln zweigt am nördlichen Eingang zur Stadt die Brückenrampe ab, die zu dem ersten Brückenpfeiler auf der Neuwieder Stromseite führt. Von hier aus führt die Brücke über den rechten, 170 Meter breiten, Rheinarm zum zweiten Brückenpfeiler auf der sogenannten Weißenthurmer Insel, überquert die Insel und endet dann vom dritten Inselpfeiler über den 200 Meter breien linksseitigen Stromarm in den Neuwied gegenüberliegenden Ort Weißenthurm. Auf der Weißenthurmer Seite schließt sich eine in Beton errichtete Flutbrücke von 100 Meter Länge an, und über die Reichsbahnhauptlinie Köln—Koblenz hinweg mündet der Brückenzug in die linksrheinische Hauptverkehrsstraße Köln—Koblenz. Die Brücke hat eine Länge von insgesamt 456 Metern, eine Fahrbahn von 8.50 Metern Breite und zwei Fußwegen von ja zwei Metern Breite.

Aufruf an die Beamtenschaft im Gau Düsseldorf

Gauamtsleiter und Leiter der Verwaltungsakademie im Gau Düsseldorf, Ebel, und Gauamtsleiter und Gauwalter im Reichsbund der deutschen Beamten, Maas, erlassen an die Beamtenschaft des Gaues Düsseldorf den nachstehenden Aufruf:

Düsseldorf, 31. 10. Nach dem Willen des Führers und Reichskanzlers sollen zu den Aemtern des Staates nur fähige und willensstarke Persönlichkeiten herangebildet werden. Diesem Ziele sollen auch die von ihm anerkannten deutschen Verwaltungsakademien dienen, denen satzungsgemäß die einheitliche Aufgabe gestellt ist, die Beamten und Angestellten der öffentlichen Verwaltung zu verantwortungsbewußten charakterfesten und zu selbständiger und vermehrter Leistung fähigen Mitarbeitern zu erziehen, die sich bewußt in den Dienst der deutschen Volksgemeinschaft und des nationalsozialistischen Staates stellen. Aufgabe der Verwaltungsakademien ist die Pflege der fachlichen Fortbildung der gesamten Beamtenschaft des Reiches, der Länder, der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften im Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung. Aufgabe jedes Beamten und Angestellten ist die ständige tätige Mitarbeit in diesem Beamtenbildungswerk. Sie führt zu vermehrtem Wissen und Können und damit zur Leistungssteigerung in der Berufsarbeit. Diese aber bildet in Verbindung mit der charakterlichen Schulung im nationalsozialistischen Leistungsstaat der Zukunft die Grundlage für den Aufstieg im Beruf. In diesem Sinne haben sich auch Reichsminister Dr. Frick, Staatssekretär Dr. Lammers und Reichswalter Hermann Neef, Gauleiter Staatsrat Florian und andere führende Männer der Partei und des Staates in Erlassen und Kundgebungen im Laufe der beiden letzten Jahre wiederholt geäußert. An alle Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamten ergeht daher vor Beginn der Winterarbeit der Verwaltungsakademien des Gaues Düsseldorf der Ruf: Besucht die Semester- und Sonderveranstaltungen der Verwaltungsakademie. Die ausführlichen Vorlesungsverzeichnisse der Verwaltungsakademien Düsseldorf, Gladbach und Wuppertal sind durch die Vertrauensmänner des NDB. und auch unmittelbar durch die Geschäftsstellen der Verwaltungsakademien zu haben. Das Wintersemester beginnt einheitlich in der Woche vom 4. bis 9. November.

Nicht Schwermut, sondern Wermut

Ein bestrafter Selbstmordversuch

Berlin. In Deutschland ist ein Selbstmordversuch im Gegensatz zum englischen Recht nicht strafbar. Vor dem Berliner Schöffengericht hat sich jedoch der seltsame Fall ereignet, daß dennoch ein solches „Delikt" abgeurteilt werden mußte. Allerdings erfolgte die Bestrafung des Angeklagten, eines 40 Jahre alten Mannes, nicht wegen „versuchten Selbstmordes", sondern wegen der indirekt durch diese Handlungsweise verursachten Transportgefährdung. Er hatte sich nämlich zweimal in der Nähe des Bahnhofes Wuhlheide in betrunkenem Zustande auf die Schienen der Stadtbahn gelegt, um sich überfahren zu lassen. Er ist ein erpichter Freund des Alkohols. Am 22. Juli d. Js. war er wieder einmal einen Schoppen trinken gegangen und nach dem Genuß verschiedener Gläschen trat bei ihm eine düstere Weltschmerzstimmung ein. „Ich litt an Schwermut", meinte er vor Gericht. „An Wermut", verbesserte ihn der Vorsitzende unter Heiterkeit.

Der Angeklagte faßte nun in seinem Alkoholkummer den Entschluß, aus dem Leben zu scheiden und legte sich auf die Eisenbahnschienen. Zum Glück entdeckte ihn ein Bahnbeamter und wollte ihn von den Schienen fortbringen. Da rief ihm der Betrunkene zu: „Hände hoch oder ich schieße!" Tatsächlich hatte er auch eine, allerdings ungeladene Pistole, bei sich, die er gefunden haben will. Vorsitzender: „Der Beamte hat sich durch Sie bedroht gefühlt!" Angeklagter (kleinlaut): „Das kann ich ihm nicht verdenken!"

In der Beweisaufnahme stellte sich plötzlich zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß der Mann noch einen zweiten derartigen Selbstmordversuch unternommen hat, der ebenfalls eine Transportgefährdung darstellte. Da er sich bereit erklärte, „reinen Tisch" zu machen, wurde auch dieser zweite vereitelte Selbstmord abgeurteilt. — Im Hinblick auf die Tatsache, daß durch das Verhalten des Angeklagten schwerwiegende Folgen hätten eintreten können, sah sich das Gericht veranlaßt, gegen ihn eine Gefängnisstrafe von drei Monaten zu verhängen. Er nahm das Urteil sofort an und gelobte, sich nie wieder Weltschmerz anzutrinken.

BDM-Treffen in Essen

NSG. Mit dem Treffen der BDM.-Mädel, die vor dem 30. 1. 33 in der Bewegung waren, in Essen wird die Ueberzeugungsaktion des BDM. „Mädel voran!" am Sonntag abgeschlossen. Leider wird nicht, wie vorgesehen, Reichsminister Dr. Goebbels anwesend sein, da er mit dem Führer nach München fährt. Auf der Veranstaltung wird die Reichsreferentin des BDM., Trude Mohr, sprechen. Wie wir vom Obergau Ruhr-Niederrhein des BDM. noch hören, wird außerdem Felix Dhünes „Uta von Naumburg" zur Aufführung gelangen.

Große Vieh- u. Inventar-Versteigerung
zu Tönisberg bei Hüls.
(Einmalige Anzeige.)

Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. November 1935, jedesmal vorm. 10 Uhr anfangend, läßt Herr **Wilhelm Kremer,** Gutspächter, **Tönisberg-Lamershof,** wegen vollständ. Aufgabe der dort. Landw. und verziehungshalber, das gesamte lebende und tote landw. Inventar, u. A.:
3 gute Ackerpferde, 3 u. 4 jähr. 1 älteres, **21 Stück Rindvieh,** 11 Milchkühe, teils hochtragend teils tragend, 10 Rinder), ferner sämtl. gut erhaltenen **landw. Maschinen und Ackergeräte** des Gutes, Maschinen aller Art, **7 Karren,** Ackergeräte, Geschirre, freiwillig auf längeren gesicherten Kredit versteigern. Maschinen und totes Inventar kommt an den beiden Vormittagen, Pferde u. Rinder am 1. Nachmittage, die Kühe am 2. Nachmittage nach 1 Uhr zur Versteigerung.

August Bohnen.

Dülken, Hindenburgstr. 1
Tel. 5503, Amt Viersen

Alles brennen
ja aber... auch im Dauerbrand alles verheizen können, das ist der große Vorteil des Allesbrenners. Er brennt so sparsam, wie es nach dem Stand der Technik überhaupt möglich ist, und dabei unbedingt stubenrein.
Ofenhaus Kurt Schade, Neuß
Oberstraße 143 direkt am Markt

Togal-Wettbewerb

Togal
30 Mark in bar für 30 Worte

Mehr als 10000 anerkennende Gutachten und Berichte liegen uns vor über die vorzügliche Wirkung des Togal bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen, Grippe, Erkältungs-Krankheiten und Schlaflosigkeit. Heute wollen wir ein kurzgefaßtes Urteil der Togalverbraucher über ihre Erfahrungen mit Togal. Sagen Sie uns dies in 30 Worten! Einfache überzeugende Worte sind oft wirksamer als eine gesuchte Ausdrucksweise. Es werden keine Übertreibungen gewünscht, sondern sachliche Urteile. Es kann und soll sich also jeder beteiligen.

Wir zahlen jeden Tag 30 Mark

für die beste eingehende Lösung. Eine Prämiierung erfolgt täglich und zwar bis zum 30. November 1935, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Die 30 Mark gehören Ihnen, wenn Ihre Einsendung — es dürfen weder mehr noch weniger als 30 Worte sein — die beste des Tages ist, an dem sie eingeht. Jeder Preisträger wird binnen 3 Tagen telegraphisch verständigt, der Gewinn wird sofort in bar ausbezahlt und sein Name wird im Völk. Beobachter veröffentlicht. Ferner erhält jeder Einsender eine interessante ill. Druckschrift über den Schmerz und seine Bekämpfung.

Wirklich treffend kann der urteilen, der Togal anwendet. Der Verbraucher von Togal hat einen Vorzug gegenüber jedem, der das Präparat nur dem Namen nach kennt. Togal ist in allen Apotheken für Mk. 1.29 zu haben.

Die Schiedsrichter werden von uns bestellt, sie sind unabhängig, ihre Entscheidung ist endgültig und unanfechtbar.

Zuschriften sind mit d. Vermerk Togal-Wettbewerb Nr. V/ 754 zu richten an
Togalwerk München 27

ADLER TRUMPF JUNIOR

Auto-Lenzen Neuß, Ruf 4775

Wegen Auflösung
des Haushalts verkaufe ich sämtliche Sachen billigst.
Frau Abr. Goldstein, Grevenbroich, Göp-Weberstraße früher Bahnstraße 91.

Auto- und Riesenluftreifen
neu gummieren nur bei
Gesell, Neuß
Hafenstraße 17-19. Telefon 2119.
(gegenüber der Metropolgarage)

Wir sind noch Käufer für
Zuckerrüben
Westdeutsche Trocknungs- u. Mahlwerke G. m. b. H.
Grevenbroich, Laacherweg Ruf 685.

D K W
Alle Modelle sofort ab Neuß lieferbar
Fabrikvertretung
Auto-Kluth
Haus Hammter Ruf 4662/63.

Feuerversicherungs-Gesellschaft „Rheinland" A.-G. Neuß
Marienkirchplatz (Rheinlandhaus) Gegründet 1880
Fernruf: Neuß 6281 (Sammelnummer.)
Die „Rheinland" bietet
Versicherungsschutz
in folgenden Branchen
Feuer - Einbruchdiebstahl - Glas - Wasserleitungsschäden - Unfall
Haftpflicht - Autokasko - Reisegepäck - Idealpolice (Zusammenfassung verschiedener Versicherungsarten)
Auskunft und Beratung kostenlos durch die Direktion und die bekannten Vertreter.

Sich. Mittel geg.
Hämorrhoiden
empfiehlt
M. Schoenen Nchf.
Hülchrath.

Küchen
natürl. nußb., eiche, Mk. 195,—, Anzahl. Mk. 30.— Abzhl. monatlich Mark 20.—
Erben,
Krämerstraße 3.

Herde u. Oefen
neuwert., gute vorrätig Düsseldorf, Friedrichstraße 140

Kaufe
Literflaschen
Drogerie Walge, Niederstr. 17.

Kostenlose Einregulierung Ihres Wagens auf sparsamen Verbrauch durch LEUNA Kundendienst
am 4. 11. 35 in Neuss an der Leuna Zapfstelle
Jos. Edelbluth
Hafenst. 52 Telefon N. 4992
Deutsche Gasolin Aktiengesellschaft
Bezirksbüro Düsseldorf

Pferd und Wagen zu verkaufen,
Jakob Tilger, Neukirchen 1a.

Eine hochtragende junge schwere Kuh zu verkaufen.
Stürzelberg, Hauptstr. 19.

Gut erh. Maschin. für Schmiede und Schlosserei wie Drehbänke, Bohrmaschinen, Schleifböcke, Transmiss., Motore, Treibriemen usw. stets billig zu verkaufen bei Max Lewin, Düsseldorf, Oberbilker Allee 167. — Ruf 27188. —

Hausbackofen
abzugeben.
Franz Küppers, Kaarster Brücke, Eppenhof.

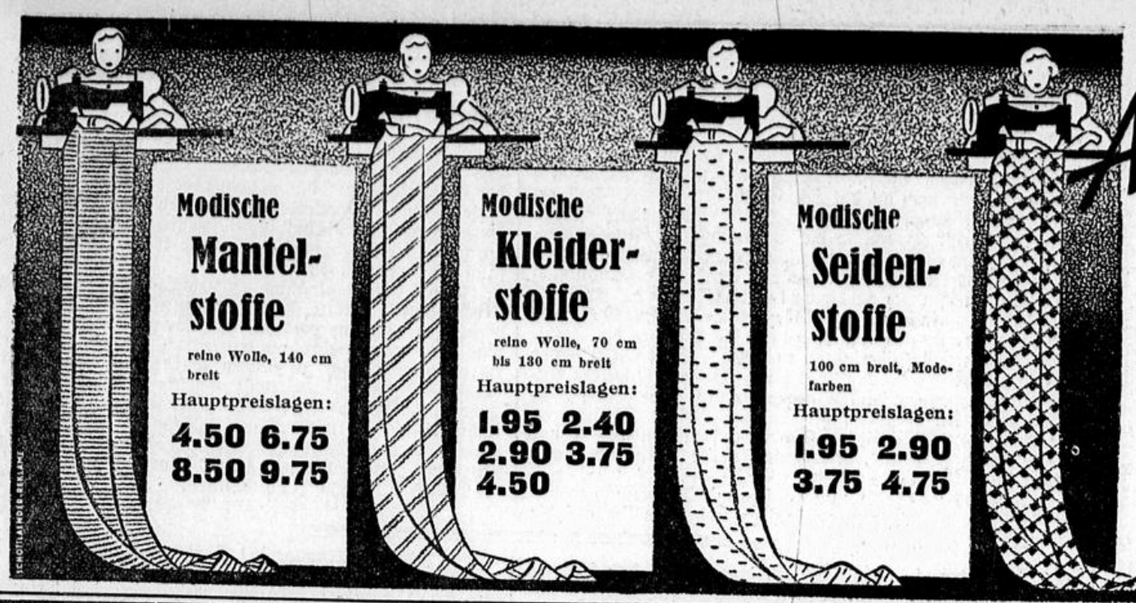
Einkeller-Kartoffe
Industrie, Schorf gibt ab
Peter Bonnen-Schlösser, Kaarst E 49.

Pappeln-Stammholz
kauft fortlaufend.
Sägewerk Tenhaeff, Straelen

2 dunkle Herren-
Wint.-Mäntel
Größe 54 zu verk. Wo sagt die Expd.

Puthähne
und Hennen z. verkaufen oder tausch.
D'dorf-Niederkass.
Lohweg 47

Restposten Hochzucht-
Saatweizen
abzugeben
Joh. Wienands, Büderich, Kanzleistr.
Ruf 51552



Nähmaschinen

Achtung! Fertig! Los!

Nur I.-Wahl-Qualitätsware!

Rud. van Endert

Neuss Markt

Das Sechswochenamt
für
Frau Ww. Adam Moser
geb. Marg. Deuß
findet Montag den 4. Novbr. 1935, morgens 8 Uhr in der Münsterkirche statt. Hierzu ladet herzlich ein
Die Familien Moser-Schmitz.

Das erste feierl. Jahrgedächtnis
für meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter
Frau Wilhelm Olles
Maria geb. **Dieckers**
findet Montag, den 4. Nov., morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet:
Familie Wilhelm Olles

Prozessions-Vereinigung Allerheiligen nach Kevelaer.
Sonntag, 3. Nov., morgens 9 Uhr in der Dreikönigenkirche hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Vereinigung.

Trauringe 585 585
in allen Preislagen, stets in großer Auswahl vorrätig bei
J. P. Plücken, Niederstraße 81,
seit 90 Jahr. Gold- u. Silberschmiede

Blumen, - Kränze
Blumenhalle Krings
Niederstraße 61. Telefon 2320.
Blumen in alle Welt durch die Fleurop

Sich. Kapitalanlage!
10½ Morgen großes Grundstück in unmittelbarer Nähe der südlich gelegenen Stadt, an angebauter Straße mit 227 m Front an Selbstäufer zu verkaufen. Schriftl. Angeb. erb. unt. R 213 a. d. Zt

---

Darlehen
gewähren wir in Höhe von RM. 200 bis 10 000 z. Kauf v. Möbel, Auto, Motorrad, Aussteuer, z. Entschuldung, Ablösg. v. Hypotheken u. Gründung v. Existenz. d. Zwecksparvertrag geg. tragb. mtl. Raten (keine Baugelder). Auskunft erteilt:
Eugen Jeske, Düsseldorf Bachstraße 6⁵, Agent d. „**Kremo**" G. m. b. H., Osnabrück Rückporto erbeten.

Schöne Büroräume
mit **Garage** inkl. Heizung, im Zentrum, billig zu vermieten. Offert. unter U 220 an die Geschäftsstelle.

Zwei- bezw. Drei-Familien-Haus
9 Räume, schöner Garten, in bestgepflegtem Zustande, mit 5 000.— Mk. Anzahlung zu verkaufen. Off. unter V 221 an die Geschäftsstelle.

Festanstellung!
Inkassovertreter mit dem Sitz in **Neuß,** kautionsfähig, von altbekannter Versicherung **gesucht.** Sofort feste Monatsbezüge. Für tüchtigen, aufbaufähigen Geschäftsmann lohnende **Dauerstellung** Nicht zu alte, zielbewußte und unbescholtene Herren, die glauben, den vorhandenen Bestand vergrößern zu können, richten Angeb. u. T 219 an die Hauptgeschäftsst.

Tücht. ehrl. **Mädchen** für ½ Tage vorm. gesucht. Salzst. 19, I.

2 Zimmer zu vermieten Mühlenstr. 6.

Gute Qualität und doch billig im Fachgeschäft
Hermann **Müller**
Ad.-Hitler-Str. 23

Wohnungs-Anzeigen
Vermietungen

3-4-Zimmer-Wohnung
3 Morg. Gartenland, lange Jahre Marktbetrieb, 10 Morg. Pachtland k. übernommen werden, zu verm. z. 1. 1. 36. Büttgen-Wattmannstraße E 33.

Stadtmitte
3 Zimmer
u. Küche, abgeschl. 2. Etage in besser. Hause, 1. 12. zu vermieten. Offerten u. X 23 an die Expedition.

---

15. November oder früher, Drususstr.,
4 Zimmer
abgeschlossen mit o. ohne Mansarde zu vermieten. Angeb. R 217 an die Expedition.

3-Zim.-Whg.
Paterre Michaelstr. zu vermieten. Kanalstraße 8.

3—4-Zimmer-
Wohnung
3 Mg. Gartenland, lange Jahre Marktbetrieb, 10 Morg. Pachtland k. übernommen werden, am 1. 1. 1936 zu vermieten oder zu verkaufen. **Büttgen-Wattmannstr. E 33.**

Stadtmitte
3 Zimmer
u. Küche, abgeschl. 2. Etage in besser. Hause, 1. 12. zu vermieten. Offerten unt X 23 an die Expedition.

Wilh. Krings Söhne
Neuss Weingartstr. 27 Ruf 2471
Kohlen-Koks-Briketts von sämtlichen Ruhrzechen.
Ia. Zechenbrechkoks — Ia. Anthrazit-Qualitäten.

Restaur. Wienen
NEUSS Adolf-Hitler-Straße 4
Neu eingeführt:
Münchener Hofbräu (dunkel)
Jeden Sonntag ab 18½ Uhr **KONZERT**
Syphons von 2, 3, und 5 Liter außer dem Hause

Restaur. Wilh. Speck
Büchel 33
empfiehlt den verehrten Gästen
Tivoli obergär. Lagerbier
Tivoli Edelbitterbier
ff. Schnittchen

Tanzkursus in Neuß
im Restaurant GERDING, Büchel 4
Zu den November-Kursen Anmeldungen bitte jeden Mittwochabend von 7—10 Uhr in Neuß, Rest. Gerding, Neuß, Büchel 4
Honorar sehr mäßig!
TANZSCHULE GOTTSCHALK
Düsseldorf, Parkstr. 72.

Jung-Bier
nach Münchener Art, in eigener Brauerei hergestellt das 5/20 Glas nur
Mk. 0.18
Historisches Brauhaus Gatzweiler
am Markt

Schlachtfest in der Erftruhe
Wevelinghoven
am Sonntag, dem 3. November 1935

TRAURINGE
massiv Gold, in allen Preislagen
Artur Niessen Neuß, Ruf 2160 Further Str. 97

Schöne
2-3-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, Zentralheizung, fl. Wasser, möbliert od. unmöbliert an einz. Dame oder Herrn zu vermieten. Näher. Niederstr. 62

---

3 sch. Anbau-
Zimmer
zu vermieten. Further Str. 178.

Nordstadt
4-Z.-Wohng.
an ruhige Familie zu verpachten. Offert. unter Z 25.

---

3 Zimmer
1 Mansarde (Stadtmitte) zu vermiet. Offert. unt. Y 24 an die Expedition.

Großer, heller geschlossener
Lagerraum
zu vermieten. Off. u. O 214 an d. Exp.

Echt eichenes
Schlafzim.
alles voll gearbeitet, 180 cm breit, gewellte o. gerade Mitteltür, alle Türen innen poliert mit Matratzen
285.—
Dasselbe Zimmer, Mitteltür, Betten u. Frisierkommode - Mitte **Nußbaum, Birke o. Mahagoni** poliert
310.—
Prachtvolles, 2 Meter echt pol.
Schlafzim.
mit Matratzen, in Mapa, Nußbaum, Mahagoni, Birke poliert
485.—
Solange Vorrat reicht!!
Ehestandsscheine werden in Zahlung genommen.
Bequeme Teilzahlung
Langj. Garantie! Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung
Tückingstraße 2
Möbel-
Krückels
Hermannpl. Ruf 2003 **11**

Vereinsnachrichten.
Kath. Jungmännerverein St. Marien. Heute abend alle Bezirksvorsteher in der Wohnung des Präses.

Rheinterrasse
Neuß - Grimlinghausen.
Sonntag ab 5 Uhr
Eintritt frei! **Tanz**
Es ladet freundl. ein: **Joh. Kroonen.**

MÖBEL Hick
Neuß, Breite Str. 39, (Toreingang) Kein Laden Lagerverkauf. Lagerbesichtig. unverbindlich immer besondere Gelegenheiten.— Schlafz., Küchen, Speisez.

● **Fahrräder**
Ersatzteillager — Gummi
Max Denecke
Kapitelstr. 19 Ruf 4824

Original Schlör-Apfelsaft
alkoholfrei — naturrein.
Vertrieb für Grevenbroich:
Heinrich Bremer
Grevenbroich
Friedrichstrasse 14
Fernruf 696

Suchen Sie
gute Möbel
preiswert — dann zu
Möbel - Zimmermann
NEUSS, Breite Straße 7

Abgeschlossene
1. Etage
(3 Zimmer u. Küche) schöne Wohnlage z. 1. 12. 35 od. später zu vermieten. Näh. Sternstr. 84.

Möbl. Zimm.
an einzeln. Herrn oder Dame zu vermieten. Erftstr. 20.

Ladenlokal
mit ein. od. mehr. Räumen zu verm. Offerten u. S 218 an die Expedition.

Sicher. Mietzahler sucht abgeschlossene
3-Z.-Wohng.
Angeb. m. Preis u. W 222 an die Exp.

Büttgen
Wattmannstr. 33
Haus, 3-4 Zimmer
zu vermieten oder zu verkaufen

Ein Garten
für 3 Baustellen an d. Gladbacherstraße zu verk. Offerten u. G 82 an die Exped.

Schöne
Waldparzelle
mit Waldaufwuchs u. mehrere Schanzen zu verk. Offert. u. U 545 an die Exped.

Erstklassiges
Ertragsgut
100 Morg. bei Bonn
mit gut. masf. Gebäuden geg. Barzahlg. an **bauernfäh. Käufer zu verkaufen.** Off. u. C 216 a. d. E.

Arbeitsmarkt

Vertreter für Schilder, Bestecke und Neuht. überall ges. Hoh. Verdienst. Muster frei. **Pötters & Schäfer,** W.-Barmen, 98 Fabrik.

Kraftfahrer
27 Jahre verheiratet sucht **Stelle** auf Personen oder Lieferwagen, Kaution von 2—500.— kann gestellt werden. Off. u. R 17 an die Expedition.

Tüchtiges, zuverl.
Mädchen
für Küche und alle Hausarbeit gesucht.
Frau Goder
Neuß, Kurstr. 43.

Näherin
sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder bei Kindern Offerten u. X 22 an die Expedition.

Autoscheiben
jeder Art liefert
A. Münchs & Co.
Neuß Ruf 5195 Michaelstr. 56/58
Glashandlung Glasschleiferei
Bauverglasungen aller Art

Fast alle kennen doch die Langenbrahm-Anthrazitnüsse und jeder weiß diese gute Qualität zu schätzen. Brauchen Sie nun auch die
Langenbr.-Anthrazitkohlen
in den Spez.-Körnungen 1 und 4
für Ihre Zentralheizung
und Sie werden bestimmt mit dem hervorragenden Erfolg in allen Teilen zufrieden sein.
Winschermann G. m. b. H.
Kohlen-Groß- und -Kleinhandlung. Ruf 4163, Neuß, Büro: Kanalstraße 13, Lager: Walter-Berger-Allee 1

Suche für sof. kräft.
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, für alle Arbeit, außer Wäsche. **Bäckerei Behren, Düsseldorf,** Eupener Str. 16, am Handweiser.

An- und Verkäufe

Ankauf von altem
Gold und Silber
zu höchsten Preisen
J. P. Plücken.

Schöne junge
Schweine
fortwährd. zu haben
Haus Schackum
Büderich

Großer
Hühnerstall
zu verkaufen. 36 qm groß. **Jos. Wingerath,** Neuß - Weckhoven.

Wagen
mit Schlempefaß, Hack- u. Schaufelmaschine zu verkauf. Rheydter Str. 74.

Jagdbrilling
Goliath, Patent-Lab 16/16/9,3, mit Zielfernrohr im Futteral zu verk. für 175.— Mark. Offert. unt. J 209.

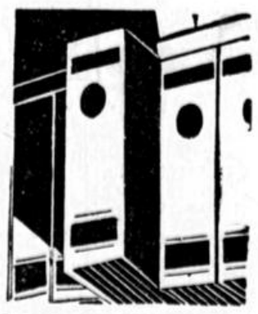
Massiv hell eichen, dreiteiliger
Küch.-schrank
und schöne **Eichenvitrine** mit pass. **Kredenz** sehr gut erhalten preiswert abzugeben. Hafenstr. 3 pat. lks.

Suchen Sie
Personal?
Bitte bedienen Sie sich der billigen Klein-Anzeige in der weit verbreiteten N. G. Z.

Mehrere gebr.
Nähmaschin.
u. neue versenkb., Holzgestell, billig. **Düsseldorf,** Talstr. 95 Lg. Nähe Bilk. Bahnh.

Schönes
Stielmus
½ Morgen abzugb. **Neuß-Weckhoven,** Hauptstr. 25.

Gut erhaltenes
Klavier
gegen Bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. Y 224 an die Exp.



Wertvolle Mappen!

Sie enthalten Adressen von Kunden, die immer wieder bearbeitet werden, die bei allen wichtigen Anlässen Einladungen zum Kauf erhalten!
Aber diese „ständigen Abnehmer" genügen nicht; neue Käuferschichten müssen bearbeitet werden, um abwandernde Kunden zu ersetzen, den Kreis der Abnehmer ständig zu vergrößern.
Wer könnte da wohl besser auf Kundensuchen gehen als die Anzeige, die tausendfach bewährte Mittlerin?
Anzeigenraum der NGZ ist immer bereit, Ihnen Erfolge zu bringen!